Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
55 (1921)

350 (24.12.1921)

urn:nbn:de:gbv:45:1-97442

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 18 M. durch die Post bezogen mit Bestellgeld 18 M. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28.

Fernsprech-Anschlüsse: Schriftleitung Nr. 190. Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigen kosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum 1,80 M., auswärtige 2,40 M., Familienanzeigen 50 ₰. Im Reklameteil kostet die 89 mm breite Petitzeile o. der. Raum 7,50 M.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22381.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 350. Oldenburg, Sonnabend, den 24. Dezember 1921. 55. Jahrgang.

Weihnachten 1921.

Von Dr. Tilemann,
Präsident des Oberkirchenrats.

Ungelöste Fragen können zu einer schweren Last werden. Noch immer ist für das deutsche Volk die Frage seiner nächsten Zukunft ungelöst. Es handelt sich da um die große Frage, ob der starken Einbuße an staatlicher Selbständigkeit der volle Verlust wirtschaftlicher Selbständigkeit folgen soll, oder ob auf seiten der Feinde der Weg von der Einsicht zur wirksamen Hilfe gefunden wird. Ein Hangen und Bangen, an dem wir in demselben Maße beteiligt sind, als wir uns als Glieder unseres Volkes fühlen.

In dieser Lage findet das Weihnachtsfest in diesem Jahre unser Volk. Dem besinnlichen Menschen ist jene Schicksalsfrage nur ein großer Ausschnitt aus dem Ganzen des Lebens mit der fast erdrückenden Fülle ernster Fragen. Wenn nun für einige Tage das Räderwerk der Arbeit stille steht, wird ihm das Fest mehr sein als eine bloße Atempause: er erhofft von ihm irgendwie eine Erhöhung seines inneren Lebensstandes, einerlei, ob er das auszudrücken vermag oder nicht.

Heute eröffnet sich ihm die Durchsicht in eine höhere Welt. Unverkennbar geht durch unsere Zeit ein Zug nach Vertiefung, seelischer Konzentration, Verinnerlichung. In der Breite des Lebens ist dieser Zug freilich nicht zu entdecken. Mit vollem Recht kann uns jeder entgegen halten, daß grober Sinnengenuß auch in diesen Tagen der Erniedrigung Orgien feiert, die unglaublich erscheinen. Dem reichlichen Angebot begegnet eine starke Nachfrage. Nicht einmal der Blick auf die darbenden Volksgenossen, die kaum imstande sind, ihr nacktes Dasein zu fristen, wird für diese antisozial gerichteten Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu einem Hemmschuh. Dennoch, es geht eine starke Tendenz unserer Tage auf Verinnerlichung.

Zwei Welten sind unser. Es würde ein schweres Unrecht sein, wollten wir uns so stellen, als ob in der Vorkriegszeit das verkannt worden wäre. Die große Zahl unserer Brüder, die draußen ihr Leben eingesetzt haben, sind ein sprechender Tatbeweis, der jeder Erörterung entraten kann. In ihrer Brust leuchteten die Sterne: Gott, Freiheit, Vaterland. Und indem sie sich ihrer Pflicht bis zum Tode unterzogen, bejahten sie ein Unbedingtes, das aller Relativität entzogen ist.

In der Richtung auf die Gewinnung einer inneren Welt liegt der Beruf aller Völker, die zu irgendwelcher Höhe der Kultur emporgekommen sind, sicherlich aber der Beruf des deutschen Volkes. Schon von Hause aus, wesentlich aber unter dem starken Einfluß geistiger Mächte hat sich unser Volk von jeher dem Zuge zur Verinnerlichung des Daseins aufgeschlossen gezeigt. Es ist zu hoffen, daß dieser Zug auch in der Gegenwart zu einer starken Lebenstendenz auswachsen wird.

Eben diesem Zuge aber kommt das Weihnachtsfest in einer unvergleichlichen Weise entgegen. Umsäumt von einer kaum übersehbaren Menge von Sitten und Gebräuchen, die in jeder Generation auf Groß und Klein eine so große Anziehungskraft ausüben, läßt es doch über seinen Grundcharakter keinen Zweifel aufkommen. Es ist das Fest der Liebe, die größer ist als das menschliche Ich, die für alle da ist, die ihrer ganzen Art nach etwas für sich ist. Sie ist von oben her. Unabhängig von dem Wechsel der Zeitverhältnisse gibt sie tiefstem Bedürfen Genüge. Eine Zeit flacher Lebensanschauungen steht ihr zurückhaltend oder geradezu ablehnend gegenüber. Anders die Gegenwart. Sie hat, wie es scheint, ein Lebensinteresse daran, daß diese Liebe in ihrer Zartheit, ihrer umfassenden Größe, ihrer unüberbietbaren Stärke, zumal einem Volke, das nicht selten dem Ermatten und der Verzweiflung nahe erscheint, in vollem Maße zugänglich gemacht wird.

Das Christfest im deutschen Heim ist dem Zugriff eines unversöhnlichen Feindes entzogen. Aber dies Fest würde seine Größe längst verloren haben, hätte es dem Verlangen der Menschen nicht mehr zu bieten, als eine Idee oder das Produkt einer, wenn auch noch so ernst nehmenden Sehnsucht. Und dem nach Wirklichkeit verlangenden Menschen würde ein schlechter Dienst getan, wäre das, was das Weihnachtsfest Jahr für Jahr in den Mittelpunkt stellt, nicht mehr als das Ergebnis einer gesteigerten Einbildung. Der eigentümliche Glanz dieses Festes beruht letzten Endes auf der Tatsache, die es bezeugt, daß nämlich dem Menschengeschlecht in Wahrheit ein Retter erstanden ist, der den Ausweg zeigt, ja selber den Weg gebahnt hat aus der harten, widerspruchsvollen, schuldbelasteten Welt in die reine Sphäre der Gotteskindschaft. Was würde dem Menschen der Gegenwart die Möglichkeit nützen, für einige Augenblicke in des Herzens heilig-stille Räume zu flüchten, wäre er nach kurzem dem Alltag wiedergegeben, ohne Zuwachs an innerer Kraft. Der Enttäuschungen sind gerade genug. Solche Enttäuschung würde aber das Schlimmste sein, das ihm widerfahren könnte. Der Retter jedoch, dessen Ankunft dieses Fest gewidmet ist, ist uns ein vollkommener Bürge dafür, daß jene zweite Welt, die Welt der Innerlichkeit, nicht ein Spiel der Phantasie ist, sondern lebendige Wirklichkeit, und daß diese Welt der Innerlichkeit dem Zusammenstoß mit den Forderungen und Härten des täglichen Lebens voll gewachsen ist. Man beachte nur, wie auch die zartesten Weihnachtslieder — und welches Volk wäre so reich an eigentümlichen Weihnachtsklängen wie das deutsche! — zum Hintergrund haben einen gewaltigen Lebensernst, der die Klippen und Untiefen des Menschenlebens nicht hinwegredet und die Abgründe der Wirklichkeit nicht verschweigt. Größer aber als diese harte Wirklichkeit ist die Liebe, die in der Weihnacht Mensch geworden ist. Eine Tatsache, die Richard Wagner trefflich zum Ausdruck gebracht hat, wenn er sagt: Wir alle bedürfen des Heilandes, er aber ist der Heiland.

Das ist es, was das Weihnachtsfest zu einem Höhepunkt des Jahres macht, was dieses Fest gerade dem so groß erscheinen läßt, dem der Aufbau des persönlichen Lebens und der Aufbau des Volkslebens kein leeres Schlagwort ist, sondern eine Lebensfrage, die ihn tagtäglich bewegt.

Es ist tief schmerzlich und liegt offen zu Tage, wie viel die Auswirkung der in Jesus Christus geschenkten Gottesgabe im Leben der Einzelnen und im Leben der Völker noch zu wünschen übrig ist. Aber daß es von innen nach außen gehen muß, soll es zu einer Neuordnung im privaten wie im öffentlichen Leben kommen; diese Erkenntnis drängt sich immer mehr auf, und auch daran erinnert dies Fest. Denn ein erwachsener Mensch kann das Kind in der Krippe nicht ansehen, ohne daß es ihm durch den Sinn geht: Von der Krippe zum Kreuz, erst durch das Kreuz zur Krone!

Alle einzelnen Eindrücke aber, denen der besinnliche Mensch bei der Konzentration auf das Wesentliche dieses Festes offen steht, fassen sich in dem Gefühl zusammen: Hier ist eine Quelle, die auch unserem Volke auf seinem schmerzensreichen Wege zu einem Segensborn ohnegleichen zu werden bestimmt ist.

Weihnachten, trag' in jeden Raum
Den Glanz von deinen Kerzen!
Erlöse aus dem düst'ren Bann
Die schwerbedrängten Herzen!

Der Aufschub.

Die deutsche Regierung hatte Zahlungsaufschub nicht nur darum verlangt, weil die zum Januar und Februar fälligen Summen tatsächlich nicht aufzubringen sind, sondern mehr noch, damit nicht die überhastete Erledigung des Einzelfalles den Erörterungen des gesamten Reparationsproblems ein Hindernis sei. Aus immerhin ähnlichen Gründen haben auch die französischen und englischen Sachverständigen in London einen Aufschub vorgeschlagen: nicht der Zahlungen, sondern der Entscheidung. In beiden Fällen war die Erkenntnis der Notwendigkeit wirksam: Zeit zu gewinnen.

Denn grundsätzlich ist in London nichts entschieden worden. Man hat sich, unter Ausschaltung aller wesentlichen Fragen, auf das Nächste beschränkt; man gewährte den nach Lage der Dinge ohnehin unvermeidbaren Zahlungsnachlaß, forderte aber, versuchsweise, mehr, als der Schuldner geboten hatte: Ein Alltagsgeschäft in wenig verbindlichen Formen. Sein Zweck ist, die wirklichen Lösungen zu vertagen.

Daß Lloyd George und Briand das volkswirtschaftliche Problem nicht im ersten Anlauf bewältigen würden, war anzunehmen. Wann wäre das jemals gelungen? Zur Gewißheit wurde es, als man erfuhr, daß die beiden Ministerpräsidenten nicht unter vier Augen verhandelten, sondern „Sachverständige" zuzogen, denen sie alles Gegenständliche überließen. Diese Gutachter waren, nach ihrer ganzen Einstellung, gar nicht in der Lage, eine Reformation von Haupt und Gliedern vorzuschlagen, sondern sie begnügten sich damit, das Stundungsgesuch als solches zu beantworten. Frankreich und Belgien brauchten bares Geld. 775 Millionen standen ihnen nach dem Wortlaute des Ultimatumsvertrages zu, 150 bis 200 Millionen hatte der in Zahlungsschwierigkeiten geratene Schuldner geboten. Man verzichtete somit einstweilen auf einen Teil des unverkürzt ja doch nicht-eintreibbaren Gesamtbetrages und forderte, mit einigen unwirschen Zusätzen, den Schuldner auf, wenigstens zwei Drittel der fälligen Summe zu zahlen. Mit neuen Verhandlungen über die Kompromißquote rechnen die Gläubiger wohl selbst, das ist der Sinn ihrer 500-Millionen-Forderung. Im übrigen sollen die beiden geldbedürftigsten Staaten, also Frankreich und Belgien, die Möglichkeit gewinnen, mit der nötigen Muße an die Hauptverhandlungen heranzugehen, deren Schauplätze Cannes und der Ort der nächsten „großen" Konferenz sein sollen.

Denn der grundsätzlichen Erörterung des weltwirtschaftlichen Problems wird auch der Widerspenstigste nicht entrinnen. Die ungelöste Hauptfrage ist es ja nicht, ob die deutsche Volkswirtschaft an sich befähigt ist, den Wert von dreiviertel Milliarden herbeizuschaffen, noch weniger, ob das Reich im gegebenen Augenblick 500 oder nur 300 Millionen Bargeld auftreiben kann; es handelt sich, im weiteren Ausblick, um die Wirkungen des gesamten Reparationssystems auf die Volkswirtschaft, und zwar zunächst um die Frage nach der Zweckmäßigkeit der in London festgesetzten Zahlungsverfahrens. Diese Frage aber ist auf der letzten Konferenz schon beantwortet worden. Denn der Zahlungsnachlaß, so unzulänglich er ist, kommt doch der Feststellung gleich, daß Deutschland tatsächlich außerstande ist, 700 bis 800 Millionen Goldmark auf dem Wege des Devisenkaufes zu beschaffen.

Haben' somit die Sachverständigen schon heute die Mängel des technischen Verfahrens festgestellt, so zwingen sich die großen weltwirtschaftlichen Fragen unverändert und unentrinnbar den Teilnehmern der nächsten Konferenzen auf. Auch Frankreich wird durch die von ihm durchgesetzte vorläufige Beschränkung auf den Sonderfall der Winterzahlungen nur einen Zeitgewinn erzielt haben. Denn der Vergleich mit den Oberschlesien-Verhandlungen, die in Paris abgebrochen und dann im Sinne französische Wünsche erledigt wurden, würde doch nicht ganz zutreffen. Die Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich, zwischen den Buchstaben eines Zahlungsplans und den weltwirtschaftlichen Tatsachen kann diesmal nicht vor den Völkerbund oder irgend eine andere Instanz gebracht werden. Das Problem ist reif geworden; die Beteiligten — und das sind alle Regierungen der Erde — werden es selber lösen müssen.

*

Die Entscheidung der Reparationskommission.

TU. London, 24. Dez. Die Reparationskommission wird Deutschland die Mitteilung zukommen lassen, daß die nächsten beiden Zahlungen vollständig erfolgen müssen

*

Kg. Rotterdam, 24. Dez. (Eig. Drahtb.) Die gestrige Auslese aus den Londoner Zeitungen über die Reparationen ist sehr dürftig. In Erwartung des Weihnachts- und Neujahrsfestes nehmen die politischen Aeußerungen in den Londoner Zeitungen nur einen sehr engen Raum ein. Die „Times" schreiben, es verlohne sich nicht, die Gründe zu erörtern, die zur Vertagung der Konferenz geführt hätten. Jedenfalls seien es weitgehende Meinungsverschiedenheiten gewesen, die sich vorläufig als unüberbrückbar erwiesen hätten. Wenn man von einer Resultatlosigkeit sprechen wolle, so habe jedenfalls Briands Stellungnahme gesiegt.

Regulierung des Achtstundentages.

Ein wichtiger Gesetzentwurf.

Die Reichseisenbahnverwaltung ist entschlossen, der Oeffentlichkeit zu beweisen, daß sie ernstlich an die Beseitigung des Defizits und gewisser unwirtschaftlicher Eigenschaften ihres bisherigen Betriebes geht. Nachdem soeben ein Finanzgesetz bekanntgegeben worden ist, das eine bessere Organisation nach kaufmännischen Grundsätzen ermöglichen soll, wird jetzt ein „Referentenentwurf" dem allgemeinen Urteil unterbreitet, in welchem in bewußter Abkehr von dem formalen Acht-Stundentag eine angemessene Ausnutzung der Arbeitskraft innerhalb des an sich unangetastet bleibenden wirklichen achtstündigen Arbeitstages vorgeschlagen wird. Das Ziel soll erreicht werden durch Differenzierung zwischen eigentlichem Dienst und bloßer Dienstbereitschaft, durch Festsetzung einer bestimmten Zahl von Ruhetagen und durch Abrechnung von Fahrten, die nicht im Dienst, sondern nur zum Vorteil der Beamten und Arbeiter von der Arbeitsstätte zum Wohnort und dergleichen unternommen werden. Eine derartige Nichtanrechnung auf die Arbeitszeit ist ja auch sonst überall im Wirtschaftsprozeß üblich. Der Entwurf sucht also nur einer in letzter Zeit in breiten Kreisen der Bevölkerung allgemein gewordenen Auffassung zu genügen, die zum Beispiel in Berlin besonders nachdrücklich anläßlich des jüngsten Elektrikerstreiks zum Ausdruck gekommen ist. In der nun bevorstehenden Erörterung des Entwurfes wird mit Entschiedenheit betont werden, daß der Acht-Stundentag selbst durch den Entwurf in keiner Weise beeinträchtigt wird, was auch im Entwurf selbst wiederholt hervorgehoben wird. Die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes geschieht übrigens in erster Linie deshalb, damit die Reichseisenbahnverwaltung aus der Aufnahme in der Oeffentlichkeit ersehen kann, inwiefern etwa noch Verbesserungen vorgenommen werden können, damit auf diese Weise fruchtbare Vorarbeit für die Behandlung im Reichstage geleistet werden kann.

Zu dem Entwurf hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund folgende

Entschließung

angenommen:

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erkennt aus dem vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter, daß die Reichsregierung bestrebt ist, den durch die Gesetzgebung der Revolution und Demobilmachung erreichten Achtstundentag für alle Arbeitnehmer wieder zu beseitigen. Diesem Zweck soll vor allem die Sonderregelung für gewerbliche Arbeiter dienen, neben der Sondergesetze für die Arbeitszeit der Angestellten, der Verkehrsbetriebe, der Schiffahrt, der Heimarbeit, der Land- und Forstwirtschaft und schließlich der Beamten geplant sind. Im Einklang damit steht ferner die Zulassung von

Hierzu drei Beilagen.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag, dem 27. Dezember.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausnahmen in einem Umfange, der jedes Maß wirtschaftlicher Notwendigkeit (!) überschreitet und die Arbeitnehmer im Einzelfall der Willkür der Arbeitgeber und Behörden überläßt. Der Bundesausschuß muß gegen eine solche Gestaltung des Arbeitsrechts Verwahrung einlegen. Er fordert die Gewerkschaftsvertreter im vorläufigen Reichswirtschaftsrat und die Arbeitervertreter im Reichstag auf, dafür zu sorgen, daß den deutschen Arbeitnehmern ihr gesetzlicher Achtstundentag ungeschmälert erhalten bleibt. Die Gewerkschaften können nur einem Arbeitszeitgesetz zustimmen, das

1. die Arbeitszeit aller Arbeiter, Angestellten und Beamten einschließlich der Sonntagsruhe und des Urlaubs gleichzeitig und gemeinsam nach den gleichen Grundsätzen regelt,
2. zum mindesten die Verpflichtungen der Abkommen von Washington und Genua sofort und in vollem Umfange verwirklicht und
3. den Achtstundentag wirksam schützt anstatt ihn preiszugeben.

Hindenburgs Antwort an Dr. Simons.

WTB. Berlin, 23. Dez. Generalfeldmarschall v. Hindenburg bittet uns, folgende Antwort auf den Brief des Reichsministers des Auswärtigen a. D. Dr. Simons zu veröffentlichen: „Euer Exzellenz führen in dem durch das Wolff-Bureau am 20. Dezember bekannt gegebenen offenen Brief an mich Klage darüber, daß ich in meinem Schreiben an den Kaiser den Satz „furchtbar rächt sich das in Versailles den deutschen Vertretern wider ihre eigene Ueberzeugung abgepreßte Zugeständnis unserer angeblichen Schuld am Kriege" hinzugefügt habe: „Nicht minder rächt sich das unwahre Zugeständnis von Deutschlands Mitschuld, das der Minister Simons auf der Konferenz in London abgab." Nach dem mir vorliegenden Text sagten Euer Exzellenz in London: „Wer die Verantwortung für den Weltkrieg trägt, darüber wird einst die Weltgeschichte das letzte Wort sprechen. Wir alle stehen den Ereignissen noch zu nahe. Es hat mir fern gelegen, die deutsche Regierung von jeder Verantwortlichkeit am Weltkrieg freizusprechen. Ob überhaupt ein einzelnes Volk die Schuld für diesen schrecklichen Krieg trägt und ob dieses schließlich das deutsche Volk ist, wurde durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles nicht endgültig entschieden." Ich glaube, die Entscheidung darüber, ob meine Auslassung berechtigt war, dem Urteil der Oeffentlichkeit überlassen zu können.

Zur Zeit Lüneburg, 22. Dezember 1921."

Kleine politische Nachrichten.

Rathenau, der abermals völlig geheim in London verhandelte, ist gestern von dort abgereist. — Die Reichsregierung hat keinerlei Nachricht über das Ergebnis von London erhalten, ebensowenig auf ihren Antrag betr. Zahlungsaufschub. Sie wartet ab. — Das Reichskabinett beschloß gestern, in der Kohlenfrage alle Kräfte anzuspannen (Transport usw.), wegen der dem Wirtschaftsleben drohenden Gefahren. — Unter den Eisenbahnern verschiedener Bezirke macht sich große Erregung wegen der Vorschüsse und Lohnfrage bemerkbar. Sie senden Vertreter nach Berlin. — Eine Reichstagung des Zentrums wird vom 15. bis 17. Januar in Berlin stattfinden. — Der wegen des Attentats auf Erzberger verurteilte v. Hirschfeld befindet sich zurzeit in einer Irrenanstalt, wo er beobachtet wird wegen Spuren von Geistesstörung. — England stellte gestern in Washington den Antrag auf Abschaffung der U-Boote. — Lenin sprach für Beibehaltung des Kapitalismus in der Form von Staatskapitalismus und Abkehr vom Kommunismus.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 24. Dezember.

Weihnachtswunsch.

Sturm und Regen waren die Vorboten des diesjährigen Weihnachtsfestes, statt Frost und Schnee, wie das deutsche Gemüt es sich wünscht. Das düstere Wetter kann uns ein Bild unserer heutigen Stellung in der Welt geben. Keine Sonne, kein Ansehen, kein guter Wind für das Schiff des Vaterlandes. Mancher Deutscher trauert tief und schmerzlich um das Unglück, und vielen verschlägt es die tatkräftige Lust am Leben. Dazu leiden die meisten unter persönlichem Schicksalsdruck, unter den Unsicherheiten, den erschwerten Daseinsbedingungen und der verschlechterten Lebenslage. Es mag nicht allzu vielen festlich zu Mute sein. In wie manches Geschick spielt der Krieg nicht noch nachwirkend hinein! Kummer und Sorge beladen so viele Gemüter, und nur wenigen lächelt heute die Glückssonne.

So kommt das Weihnachtsfest wie ein Trost daher. Seinem Zauber entzieht sich niemand ganz und gar; in jedes Gemüt fällt ein Schein seines Liebesglanzes. Da öffnen sich die Herzen, da fällt der Druck uns von der Seele, und ein wenig frohe Stimmung zieht in jede Brust. Es ist wenigstens ein Aufschub, eine zeitweise Ausschaltung der anstürmenden Qualgeister, ein Ausruhen und Aufatmen. Und manchem kehrt die Hoffnung zurück, daß es besser werde, und das alte Glück und die alte Zuversicht auf die Zukunft wieder zurückkehre. All das liebe Drum und Dran des Christfestes, die Kinderfreude und die Ausübung der Liebestätigkeit, und vor allem die Wahrnehmung bei sich und anderen, daß es doch noch Freude in der Welt gibt, wirkt wie einfallendes Sonnenlicht, wie eine Art Erlösung. Darin erweist sich der schönste Segen des Weihnachtsfestes, das es das erstarrte Herz wieder weich und die verhärtete Brust locker macht für das Helle und Trostvolle in der Welt, daß es den Glauben an die zukünftigen Zeiten wieder belebt. Möge das Fest, trotz Sturm und Regen, in diesem Sinne vielen eine Verheißung und eine Bürgschaft sein. Das wünschen wir von ganzem Herzen!

*

* **Preisprüfungsstelle.** Der Geschäftsausschuß der Preisprüfungsstelle für Stadt und Amt Oldenburg hielt am Freitag unter Vorsitz von Ratsherr Wessels seine regelmäßige Sitzung ab. Die zur Verhandlung stehenden Fälle waren noch nicht genügend geklärt, so daß eine endgültige Stellungnahme zu ihnen noch nicht erfolgen konnte. Es wurde beschlossen, weitere Ermittlungen anzustellen. Im übrigen wurde hervorgehoben, daß die Arbeit, die von der Preisprüfungsstelle schon seit Jahren geleistet wird, dem breitesten Publikum nicht genügend bekannt geworden sei. Schon seit dem Bestehen der Preisprüfungsstelle treten jeden Freitagabend, oft zu mehrstündigen Sitzungen, die Vertreter der Produzenten und Konsumenten zusammen, um die eingegangenen Anzeigen zu beraten und um die selbständig zu ergreifenden Maßnahmen zu besprechen. In mehreren Fällen ist Anzeige gegen auswärtige Geschäftsleute wegen Wuchers erhoben und auch Bestrafung erfolgt. Das Geschäftszimmer der Preisprüfungsstelle befindet sich im Rathause.

* **Der Oldenburger Kunstverein** veröffentlicht in der heutigen Anzeige das Ergebnis seiner Weihnachtsverlosung.

* **Wechsel in der Geschäftsführung des Konsumvereins.** Hierzu berichteten wir vor einiger Zeit, daß der Geschäftsführer des Konsumvereins, Herr Koch, beabsichtigte, von seinem Posten zurückzutreten. Wie wir erfahren, ist es dem Aufsichtsrat des Konsumvereins gelungen, Herrn Koch zu halten. Allen Freunden des Konsumvereins wird diese Mitteilung willkommen sein.

* **Der Dollar.** Die deutsche Mark notierte an der gestrigen Newyorker Börse 0,52½. Das entspricht einem Dollarkurs von 190 M. Nachbörslich ging dann die Mark weiter bis auf 0,50 zurück.

* **170 000 Mark von den Berner Krankenhaus-Bazar.** Die Einnahmen des Dreitagefestes betragen 245 000 Mark, die Ausgaben 70 000 Mark, noch zu erwartende Ausgaben etwa 5000 Mark, so daß mit einem Ueberschuß von 170 000 Mark gerechnet werden kann. Hinzu kommt noch der Wert der gestifteten Naturalien, welcher mit 5000 Mark nicht zu hoch veranschlagt ist. Zu den Einnahmen erbrachten die Saalveranstaltungen und Grogsgang 146 700 Mark, die Penato Mordo-Gesellschaft 25 000 Mark, Barstiftungen 10 600 Mark, der Rest der Einnahmen kam aus den Lotterien.

* **25facher Friedenspreis.** Die neuen Materialpreissteigerungen und Lohnerhöhungen haben eine weitere erhebliche Verteuerung des Bauens zur Folge. Man muß damit rechnen, daß Neubauten jetzt etwa das Fünfundzwanzigfache des Friedenspreises kosten. Die Neubautätigkeit ist dadurch wiederum ernstlich gefährdet, wenn nicht überhaupt in Frage gestellt. Staat und Gemeinden werden sich entschließen müssen, die Baukostenzuschüsse ganz erheblich zu erhöhen; sonst kann ein Privatmann überhaupt nicht mehr bauen.

* **Verhaftung.** Der Arbeitslose K. ist verhaftet worden, weil er mit einer Liste angeblich für kriegsbeschädigtenorganisationen, die sich als falsch herausstellte, Geld sammelte. Bei seiner Verhaftung wurde eine Liste vorgefunden von der Gutstempelerlage Glückauf-Osternburg. Inwieweit dieses seine Richtigkeit hat, muß die Untersuchung ergeben.

* **Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses. Landgerichtsrat Dr. Ballin,** hat sich auf wiederholtes Ersuchen beteiligter Kreise bereit erklärt, das Amt des Vorsitzenden weiter auszuüben. Bekanntlich hatten beide Vorsitzende ihr Amt zum 1. Januar niedergelegt.

* **Der Streik in Dinklage, der schon mehrere Wochen andauert,** ist noch immer nicht beigelegt. Ein erneuter Versuch des Ministeriums, eine Verständigung herbeizuführen, ist bedauerlicherweise abermals gescheitert. Auch die Streiks in Lohne sind noch nicht beendet.

* **Die Gehalts-Differenzen im Putzgewerbe** sind beigelegt. Auf Grund des Schiedsspruchs des Schlichtungsausschusses fanden dieser Tage unter dem Vorsitz des Regierungsrats Brand Verhandlungen statt, die zur Einigung zwischen den Geschäftsinhabern und den Putzarbeiterinnen führten. Um weitere Lohndifferenzen möglichst auszuschließen, hat Regierungsrat Brand vorgeschlagen, wie es in andern Gewerben geschehen, auch hier die sog. gleitende Lohnskala einzuführen.

*

* **Bürgerfelde,** 23. Dez. Der Kriegerverein Bürgerfelde veranstaltet am ersten Weihnachtstage, wie in den Vorjahren, wieder in Fischers Parkhaus seinen Unterhaltungsabend, der sehr schön zu werden verspricht. Die Leitung liegt wieder in Händen des Herrn W. Buntemeyer. Nachmittags 4 Uhr ist die Tannenbaumfeier für die Kleinen. Am Schluß des Abends findet die übliche Verlosung statt, wo dem Losinhaber mancher wertvolle Gewinn winkt.

* **Bürgerfelde,** 24. Dez. Die Knaben- und Mädchenabteilungen des Bürgerfelder Turnerbundes veranstalten laut Anzeige am Dienstag wie in den Vorjahren eine Weihnachtsfeier im Vereinslokale (Fischers Parkhaus). Das Programm ist ein so vielseitiges, daß den Besuchern wirklich genußreiche Stunden geboten werden.

* **Damme,** 24. Dez. Bei den beiden Bohrtürmen, die das Bohren eingestellt haben, ist man jetzt bemüht, die eingesenkten Rohre wieder herauszuziehen, weil schon, wie verlautet, im nächsten Frühjahr eine größere Zahl Arbeiter, man spricht von 200, eintreffen sollen, die mit den nötigen Vorarbeiten zur Gewinnung der erzreichen Tonschicht beginnen sollen. Diese Schicht, die durchgängig eine Stärke von 50 Zentimetern hat, fand sich bei beiden Türmen in einer Tiefe von 250 Metern. Jetzt darf man auf das Ergebnis der Arbeiten bei den beiden anderen noch in Tätigkeit befindlichen Bohrtürmen gespannt sein. Kohlen scheinen unsere Berge nicht zu führen.

? **Wildeshausen,** 22. Dez. Erst nachdem ein Ersatzmann verangeholt worden war, war der Stadtrat zu seiner letzten Versammlung beschlußfähig. Der Voranschlag der Gemeinde- und Armenkasse weist in Einnahme 571 000 und in Ausgabe 270 000 M auf. Das Statut über die städtische Sparkasse wird angenommen, die Wahl des Rendanten jedoch nicht dem Kassenvorstande, sondern dem Magistrate übertragen. Die Wasserleitung soll weiter ausgebaut werden. Hydranten sollen an der Sägestraße und bis zum Barglover Weg aufgestellt werden. Der Kostenanschlag beträgt 73 000 M. Die Heemstraße wird mit Kleinpflaster versehen werden. — Der Reitklub „Leichtstrab" hat sein nächstjähriges Rennen auf den 21. Mai festgelegt.

Letzte Nachrichten.

Sieg der französischen Auffassung?

Kg. Rotterdam, 24. Dez. (Eig. Drahtb.) Der Pariser „Herald" meldet aus London: Die französische Delegation hat Lloyd Georges Vorschläge für unannehmbar gehalten. Auch auf einer mittleren Linie war eine Einigung nicht möglich. Briand sagte bei seiner Abfahrt von London, er sei hochbefriedigt, denn die Gerechtigkeit der französischen Auffassung sei auch von England jetzt anerkannt.

Deutsche Vertreter in Cannes.

Kg. Zürich, 24. Dez. (Eig. Drahtb.) Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Die Entsendung deutscher Vertreter zu der Sitzung des Obersten Rates in Cannes wird amtlich zwar bestritten, doch finden hierüber bereits Verhandlungen zwischen den alliierten Kabinetten statt. Welche Aufgaben die deutschen Vertreter haben werden, ist schwierig zu entscheiden, da sie an den Konferenzen der Alliierten nicht teilnehmen dürfen.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Narisch, für den heimatlichen Teil: J. Roßberg, für den Anzeigenteil: A. Diesa. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Oldenburger Landestheater.

Ein deutsches Weihnachtsspiel.

Von Falckenberg. Musik von Stavenhagen.
Spielleitung: Mordo.

Wir haben schon in der Mittwoch-Nummer dieses Blattes alles Nötige zum tieferen Verständnis dieser dramatisierten Christfestlegende gesagt. Wer sie nun gestern gesehen, wäre es auch nur aus Wißbegierde, Bruchstücke viel jahrhundertealter christlicher Lieder und Ueberlieferungen zu dieser einer dramatischen Form volkstümlich angeähnelten Dichtung verbunden zu schauen, der wird gestehen, daß dem Münchener Spielleiter Falckenberg seine Absicht prächtig gelungen ist, ein echt deutsches Stück urtümlichster deutscher Kunst höchst verständnisvoll unserem Volke vor dem Untergang gerettet zu haben. Das größte Verdienst jedoch ist dabei: es begegnet uns nirgends auch nur das geringste modisch Zubereitete, kein Zug des Spiels, nicht einmal irgend ein Wort fällt aus dem älteren Volkscharakter heraus. Mit rühmlich feinem Gefühl ist besonders die ursprüngliche kindliche Naivität unangetastet gewahrt, sowohl nach der Seite unbedingtester, gleichsam aus der Natur stammender, angeborener innigster Gläubigkeit, als in der Richtung eines von aller Bosheit freien Zweifels und harmlos derben Naturhumors. Man dürfte wohl eine halbdramatische Dichtung von durch und durch so echter und wahrer, gänzlich unerkünstelter Menschlichkeit und Einfachheit kaum wieder vorfinden. Daß diese Einfachheit auch bei der hiesigen Darstellung aufs Sorgfältigste, gewissermaßen ängstlich beobachtet wurde, ist Renato Mordos Verdienst. Hier waren wir wirklich im Reiche der Legende, des Traumes, und doch nicht eines verworrenen, oder in unergründliche mystische Tiefen leitenden, vielleicht teilweise unliebsamen, sondern eines Traums von vollkommener Klarheit und Selbstverständlichkeit, die sich von dem wandernden Sterne und den singenden Englein auf die das himmlische Kind küssenden Könige und den die Geburt verkündenden geflügelten Himmesboten zwanglos übertrug. Auch nicht einmal zu der psychologischen Deutung, wie etwa in folgenden Versen von mir blieb hier dem richtigen Zuschauer Zeit und Raum:

Suchst du den Engel, Maria, den Boten, welcher mit Himmels
Gruße dich traumhaft schreckt? Sieh in dein eigenes Herz!

So war es, so verliefen die Ereignisse, so fing es an, so hörte es auf, und kaum pochte ganz, ganz leise an die Wand der Darstellung der von den Teufelsbuben geplagte König Herodes, in dessen Art und Gestalt ein volkstümlich derber Humor hervorzubrechen Miene macht. Täppischer Humor u. a. ist auch unter den jungen Hirten unvermeidlich, aber er ist völlig naturrein und nicht im mindesten störend. Allem Erhabenen blieb die Erhabenheit, allem Lieblichen die Lieblichkeit treu, und dazu trug auch die Auswahl feiner und zarter malerischer Motive aus alten Meistern des früheren oder späteren Mittelalters bei, eines Martin Lochner (Verkündigung), eines Dürer, Holbein, Memling, Rogier u. a. und der getreuen Wiedergabe einzelner Gestalten, auch in ihren Kostümen, z. B. des schwarzen Königs Balthasar aus einem Bilde des Meisters Francke, oder der andern beiden Könige nach Rogier van der Weyden; der Maria nach Hans Baldung Grien usw. (Siehe die schöne Sammlung „Als Herr Christ geboren ward", München). Die Musik von Stavenhagen, zum Teil aus alten Choralmotiven u. a., sammelte und fesselte die Stimmung. Mit Bedacht war alles nur Ablenkende vermieden, auch zu viel Geläut und Gesang. Um so herrlicher hob sich dann das Schluß-Gloria hervor.

Das Ganze war würdig und zum Teil außerordentlich rührend. Es setzte mich mit voller Gewalt in die Jugendjahre zurück, in der ich im Studium der altdeutschen Malerei schwelgte und oft in München, Köln u. a. Städten weilte. Mich riß die seelische Tiefe dieser alten Maler an sich, wie noch aus meinem Liebe an Rogier und anderen ersichtlich. Aus dieser Periode meiner Entwickelung, die religiösen Einschlag trug, stammt auch ein Gedicht „Ein christlich Lebewohl", das ich der Merkwürdigkeit wegen hier abdrucken will, weil es den „Verstand" als den grimmigen König Herodes versinnbildet gegenüber den Gemütskräften der christlichen Legende. Es paßt vom modernen Standpunkt aus zu unserem „Weihnachtsspiel".

Ein christlich Lebewohl. Ade, ade, gebenedeit Du süße Frau Marie, du Bild der reinsten Weiblichkeit. Aus meinem heiligen Lande weit Nun nach Egypten flieh! — Geh auch aus meinem Herzen nun, Joseph, der Treue Bild! Du kannst nicht fürder drinnen ruhn, Mußt deinen Weg von hinnen tun, Durch Wald und durch Gefild. Ade, ade, auf ihrem Arm Du wunderholdes Kind! Nun flüchte durch der Menschen Schwarm, Durch rohen Spott und tiefen Harm, Durch Regen, Nacht und Wind. Denn voller Grimm forscht der Verstand, Herodes, wild nach euch; Viel Zweifel hat er ausgesandt. Auf alle Straßen rings im Land — Fleuch, liebes Paar, entfleuch! Aus Morgenlande kamen fern Der heiligen Könige drei, Von ihres Schicksals Gottesstern Geführt, um den geahnten Herrn Zu suchen, wo er sei. Sie nannten sich Religion, Dichtkunst, Philosophie; Doch kam, ach, vor Herodes Thron Die Frage, ob gehört er schon Vom neuen Herrn, wie sie? Und alle Kindlein ohne Reu Ermordet der Despot, Der Gottesliebe, Gottestreu, Der heiligen, sinnigen Gottesscheu Schwur grimmig er den Tod. Weil er der Seele heilig Land Beherrscht, sei still bereit Hinweg denn euer Fuß gewandt, Flieht, flieht, geächtet und verbannt, — Bis sich erfüllt die Zeit.

Aus meinem „Neuen Omar Khayyam, Erste Sammlung: „Mit schwarzen Segeln", weht ein wilder völlig anderer Wind als aus jenem Jugendgedichte des „Wonnejahrs". Aus einer zweiten Sammlung des Neuen Omar wird wieder ein ganz anderer wehen. Wer lange lebt, den schütteln viele Winde. — Doch zurück zum „Weihnachtsspiel".

Schauspielerrollen finden sich nicht darin; es ist ja kein eigentliches Drama. Doch erwähnenswert ist in allen den lieblichen Bildern die holde mütterliche Maria Else Grüns, und der Engel der Verkündigung, Alice Preuß, die vielleicht ein bischen weiter ins Licht treten konnte. Carlmayrs alter Joseph war lieb und väterlich betreuend. Den reinen Idealisten unter den Königen kennzeichnete Jooss gut, während der schwarze Balthasar (Kinkel) lebendiger war. Die Hirten gefielen als echte Naturgewächse (Nissen, Firmans, Costa, Orda). Der Wirt geberdete sich teilweis zu modern. Als Herodes wütete Lindikoff, echt ritterlich gehabte sich Ide als Trabant. Dräuend und mahnend sah Salberg, das Gewissen, aus, eine gute allegorische Maske. Eine leise biedermännische Komik ging vom Sprecher aus, der das Spiel ankündete und endete und gelegentlich bei dem einen oder andern Abschnitt einfiel. Wegen seiner Beleuchtungswunder endlich verdient Inspektor Lakmann genannt zu werden.

Dieses von Mordo zur Aufführung erstandene Kirchenspiel gehört zu den schönsten Weihnachtsstücken, die ich hier erlebt habe. Damit läßt sich erfolgreichste Propaganda machen, Ihr Herren Priester.

H.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen

Automobile

6/20 PS., 4sitz. Hansa, 6/18 PS. N. A. G., 4sitzig, 2 Notsitze, 4/9 PS. 2-Sitzer Adler, äußerst preisw., beste Gelegenheit für Händler.
Blendermann, Bremen, Frühlingstraße 8, Telephon. Roland 4118.

Ein Haus

im oder am Walde zu kauf. gesucht. Angebote unter L 1761 an Willh. Scheller, Ann.-Exp., Bremen.

Zu verkaufen ein

dunkelbr. Kostüm,

passend für jg. Mädchen. Daselbst ein gr. ovaler Tisch.
Amalienstraße 20.

L. Gillax, Oldenburg i. Gr.
Anfertigung sämtlicher Metall- und Kautschuk-Stempel

Petschafte.

Schaffelle

und alle and. Fellarten (gut getrocknet), werden angenommen zum Gerben und Färben. Ankauf von Fellen.
A. Loßberg, Donnerschwee, Krahnbergstraße 12.

Brennturf

in jeder Menge.
Ludw. Wellhausen
Haarenesch straße 61, Westerstraße 23.

Wohnenstroh, Erbsenstroh, Kanarienstroh, alte Arten Getreide- und Streustroh, Ackerbohnen, Grüne und Graue Erbsen, Hafer u. Futtergerste, liefert zu Tagespreisen auch franko jeder Station.
Jakob Janßen, Bunderneuland, bei Bunde, Ostfr. Tel. Bunde 21.

Eier

kauft jeden Posten zu den höchsten Tagespreisen
Warenhandelsgesellschaft G. Linnemann m. b. H.,
Kaiserstr. 16, Tel. 145
Mont. und Donnerst. auch Prommstr. 18.

Osternburg. Zu vkf. Kinderwagen 120 M. Kinderbettst. 100 M. Herrenweg 16.

Ziegelei Achternholt. Zu verkaufen, weil überzählig, ein mittelschweres gutes

Arbeitspferd,

fromm und sicher im Geschirr.
Heinr. Speckmann.

Pensionen

Jg. geb. Dame f. a. kurze Zt. Pension, am l. bei gebild. ält. Dame. Angeb. unter D B 30 an die Annonc.-Exp. Kurt Jüner, Rüstringen, Wilhelmshav. Straße 13

Heiratsgesuche

4 lebenslustige junge Leute,

(18 bis 22 Jahre) suchen auf diesem nicht mehr ungewohnten Wege mit jung. Damen in Briefwechsel zu treten. Angeb. m. Bild unter P B 230 an die Geschst. d. Bl.

Weihnachtsfreude.
Des alleinst. müde, suche bald. Ehe mit nur charakterv., herzgeb. Dame. Bin Beamter in fester Stellung und als solcher nicht auf Geldheirat angewiesen. Nur ernstgemeinte anonyme Zuschriften unter P U 229 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gemeinschaftliche Versammlung

des Landesbundes u. der landw. Vereine Osternburg u. Eweelbäke am Donnerstag, dem 29. Dezember, nachmittags 6 Uhr, in Hankens Gasthaus, Bremer Chaussee.

Tagesordnung:
1. Besprechung des Vertragsentwurfes für die Eingemeindung.
2. Einkommensteuerfragen betr.

Wegen der Dringlichkeit der Sache ersuchen die Vorstände um allseitiges dringliches Erscheinen der Mitglieder.

Mila Weiß,
Lehrinstitut für Tanz u. rhythmische Körperkultur.
Beginn der neuen Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene im Januar.
Anmeldungen bald. erb. Nikolausstraße 9.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit dem Generalagenten Herrn Friedrich Mönnich geben wir hiermit bekannt.
Zolldirektor Schilling und Frau.
Magdeburg, Sedanring 15.

Käthe Schilling
Friedrich Mönnich
Verlobte.
Magdeburg. Oldenburg.
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Tochter Lilly mit dem Landwirt Herrn Fritz Köhler aus Klattenhof zeigen ergebenst an
Diedr. Grashorn und Frau geb. Kläner.
Neerstedt, Weihnachten 1921.

Lilly Grashorn
Fritz Köhler
Verlobte.
Neerstedt. Klattenhof.
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Schwester Erna mit dem Haussohn Herrn Johann Heidkross aus Felde bei Westerstede geben bekannt
Eisenbahn-Obersekretär
Carl Wiemken und Frau
Bertha geb. Kemnitz.
Bad Zwischenahn, den 24. Dezember 1921.

—:—

Meine Verlobung mit Fräulein Erna Kemnitz aus Oldenburg zeige ich hiermit an.
Johann Heidkross.
Felde b. Westerstede.
Felde, den 24. Dezember 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter Erna mit dem Landwirt Herrn Gerhard Freels aus Jaderkreuzmoor beehren sich ergebenst anzuzeigen
Heinr. Heidemann und Frau
Cathr. geb. Heidemann.
Schweiburg, Weihnachten 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Erna Heidemann zeige ich hiermit ergebenst an.
Gerhard Freels.
Jaderkreuzmoor, Weihnachten 1921.
Zurzeit Jaderaußendeich.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anna Leerhoff
Wilhelm Hohn.
Jührdenerfeld. Hollen.
Weihnachten 1921.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Frieda mit Herrn Willy Segelhorst beehren wir uns anzuzeigen.
Eisenbahn-Obersekr.
Wilh. Jahns und Frau
Käthe geb. Lürssen.

Frieda Jahns
Willy Segelhorst
Verlobte.
Duisburg, z. Zt. Mülheim/Ruhr.
Heiliger Abend 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt
Henriette Wilkens
Johann Rohde
Hansholt b. Wiefelstede. Dingsfelde b. Wiefelstede.
Weihnachten 1921.

Die Verlobung unserer Tochter Antonie mit Herrn Emil Büschen geben wir bekannt.
Anton Mehrens und Frau
Auguste geb. Ahrens.

Meine Verlobung mit Fräulein Antonie Mehrens beehre ich mich anzuzeigen
Emil Büschen.

Osternburg. Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter Berta mit dem Bankbeamten Herrn Wilhelm Tiedt beehren sich anzuzeigen
Gend.-Kommissar A. Hollwege u. Frau geb. Sündermann.
Eutin, 24. Dez. 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Berta Hollwege gebe ich hiermit bekannt.
Wilhelm Tiedt.
Pansdorf, z. Zt. Hamburg, 24. Dez. 1921

Die Verlobung meiner Tochter Gertrud mit dem Kürschner Herrn Willy Bensel gebe ich hiermit bekannt.
Frau Anna Wilken geb. Warntjen.
Oldenburg, Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung zeigen an:
Gertrud Wilken
Willy Bensel
Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Helene Brumund
Wilhelm Bartels
Kleibrok, zzt. Lehmden. Lehmden.
Weihnachten 1921.

Die Verlobung unserer Tochter Meta mit Herrn Fritz Koch, Bockhorn, beehren wir uns anzuzeigen.
H. Schwarting und Frau Lenchen geb. Böse.
Bösel, Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Meta Schwarting
Fritz Koch
Kein Empfang.

Hanny Brunken
August Böttcher
Verlobte.
Bürgerfelde. Oldenburg.
— Weihnachten 1921. —

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Tochter Frieda mit Herrn Otto Spark, Brake, zeigen hiermit an
Carl Schulze und Frau.
Altona-Elbe, Weihnachten 1921.

Frieda Schulze
Otto Spark
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Adeline mit Herrn Gerhard Behrens geben wir hiermit bekannt.
Fr. Gloystein und Frau.
Bürgerfelde, Weihnachten 1921.

Adeline Gloystein
Gerhard Behrens
Verlobte.
Bürgerfelde. Oldenburg.
Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter Manny mit dem Kaufmann Herrn W. Striepling, Oldenburg, geben hiermit bekannt
August Nonnenkamp und Frau
Meta geb. Knetemann.
Ohmstede, Weihnachten 1921.

Manny Nonnenkamp
Wilh. Striepling
Verlobte.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Tochter Grete mit dem Kaufmann Herrn Ludwig Hipp beehren sich anzuzeigen
Hinr. Tädgenhorst und Frau.
Hahn i. Oldbg.

Meine Verlobung mit Fräulein Grete Tädgenhorst, Tochter des Herrn Bahnhofsvorstehers Hinr. Tädgenhorst und Frau Christine geb. Behrmann, gebe ich hiermit bekannt.
Ludwig Hipp.
Siedenburg (Kreis Sulingen).
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit Herrn Heinrich Schäfer beehren wir uns anzuzeigen.
Hermann Hartjen und Frau
Dora geb. Martens.
Heidkrug, Schule.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Hartjen gebe ich hiermit bekannt.
Heinrich Schäfer.
Delmenhorst, Weihnachten 1921.
Empfang findet nicht statt.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Elsa Wiemken
Willy Meyer.
Donnerschwee b. Old., Bürgerstraße 33. Oldenburg, Gottorpstraße 15 a.
Weihnachten 1921.

Die Verlobung meiner Tochter Leni mit dem Justizobersekretär Herrn Heinrich Cordes in Friesoythe beehre ich mich anzuzeigen.
Bauführer Th. Hayen.
Elisabethfehn, Weihnachten 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Leni Hayen gebe ich hiermit bekannt.
Heinrich Cordes.
Friesoythe, Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt
Dora Sünderbruch
Erwin Büsching.
Drielake (Oldenb.) Oldenburg.
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Kinder Frieda und Adolf beehren sich anzuzeigen
Theodor Ostendorf u. Frau
Anni geb. Schumacher.
Sande i. Oldbg.
Gerhard Theilen u. Frau
Johanne geb. Riesebieter.
Heidmühle i. Oldbg.

Meine Verlobung mit Fräulein
Frieda Ostendorf
gebe ich hiermit bekannt.
Adolf Theilen
Eisenbahn-Ob.-Sekr.
Weihnachten 1921.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Justiz-Obersekretär Herrn Heinrich Büsing in Rüstringen zeigen wir an.
Toffens. Th. Addicks u. Frau.

—:—

Meine Verlobung mit Fräulein Bertha Addicks zeige ich an.
Rüstringen. H. Büsing.
— Weihnachten 1921. —
Kein Empfang.

Als Verlobte empfehlen sich
Eleonora Hüffer
Hermann Lübben
Friesoythe. Sedelsberg.
— Weihnachten 1921. —

Als Verlobte grüßen
Frieda Belke
Heinrich Oltmanns
Eversten. Barßel, z. Zt. Oldenburg.
— Weihnachten 1921. —

Ihre Verlobung geben bekannt
Hildegard Viëtor
Hans Peters
Wirdum, Kreis Emden. Loppersum, Ostfr.
— Weihnachten 1921. —

Als Verlobte empfehlen sich
Frieda Wiemken
geb. Kronnagel,
Max Grunert
— Weihnachten 1921. —

Als Verlobte beehren sich anzuzeigen
Gertrud Nelles
Georg Borchers
Duisburg. Osternburg, z. Zt. Duisburg.
— Weihnachten 1921. —

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Tilly Ruthop
Robert Frentrup
Eversten, bei Oldenburg. Herford i. W., z. Zt. Oldenburg
— Weihnachten 1921. —

Die Verlobung ihrer Tochter Karoline mit Herrn Wilhelm Bolik, Kuchelna, zurzeit Hölting hausen, zeigt an
Frau Friedr. Husmann Ww., Zeiel.

Meine Verlobung mit Fräulein Karoline Husmann, Zeiel, gebe ich hiermit bekannt.
Wilhelm Bolik.
Kuchelna, zurzeit Hölting hausen.
Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anna Meiners
Heinrich Wendemuth
Streek bei Sandtrug. Osternburg.
Weihnachten 1921.

Marga Köhler
Joseph Meyer
Verlobte.
Sandtrug. Vechta.
— Weihnachten 1921. —

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt
Martha Braje
Heinrich Carstens
Achternholt. Westerholt.
Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt
Sophie Neumann
Heinz Kalb
Osternburg, Weihnachten 1921.

Erna Kropf
Heinrich Haase
Verlobte.
Oldenburg. Bürgerfelde.
Weihnachten 1921.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt
Sophie Poll
Hans Niemeyer
Osternburg **Eversten**
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Anna Detmers
August Wilken
Klein-Barnhorst *Nadorst*
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt
Wilhelmine Ohe
Heinrich Grunemann
Streek **Donnerschwee**
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter Sophie mit dem Herrn D. Oetken geben bekannt
D. Küscher und Frau
geb. Schröder verw. Hollander.
Kreyenbrück.

Sophie Hollander
Dietrich Oetken
Verlobte.
Kreyenbrück. *Etzhorn III.*
Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Henni Loschen
Gustav Kaiser.
Eversten, Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter Gretchen mit dem Lehrer Herrn Franz Bamberg beehren sich anzuzeigen
Bäckermeister Gerhard Rost u. Frau.
Jever.

—::—

Meine Verlobung mit Fräulein Gretchen Rost gebe ich hiermit bekannt.
Franz Bamberg, Lehrer.
Jever, 24. Dezember 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter Margarete mit Herrn Willi Griese beehrt sich anzuzeigen
Frau Luise Hahn.
Donnerschwee, Weihnachten 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Margarete Hahn beehre ich mich anzuzeigen.
Willi Griese.
Donnerschwee, Kasernenstraße 1.

Als Verlobte empfehlen sich:
Aenne Schmidt
Johann Adrigam
Bürgerfelde, Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Tochter Annie mit dem Auktionator Herrn Willy Heuer in Oldenburg beehren sich anzuzeigen
J. D. Hinrichs u. Frau
Wittmund i. Ostfr.

Annie Hinrichs
Willy Heuer
Verlobte.
Wittmund i. Ostfr. Oldenburg i. O.
Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter Martha mit Herrn Gustav Wiemken beehren sich anzuzeigen
G. Gehrels u. Frau
Helene geb. Eilers
Jaderberg i. O.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Gehrels beehre ich mich anzuzeigen.
Gustav Wiemken.
Borgstede, z. Zt. Jade.
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Die Verlobung meiner Tochter Mimü mit dem Postsekretär Herrn Fritz Burmann beehre ich mich anzuzeigen.
Frau Wilh. Bitter Ww.
Jakoba geb. Kronenberg.
Ramsloh, Weihnachten 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Mimü Bitter gebe ich hiermit bekannt.
Fritz Burmann.
Barßel, Weihnachten 1921.
Empfang 26. Dezember, Ramsloh.

Die Verlobung unserer Kinder Ellü und Willü beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen
Hinrich Wölbern u. Frau
Hinrich Hurling u. Frau
Bohlenbergerfeld **Bohlenberge**

Ellü Wölbern
Willü Hurling
Verlobte
Weihnachten 1921

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit Herrn Karl Beckmann, Berne, gebe ich bekannt.
Frau Ww. D. Krüger.
Specken b. Bad Zwischenahn.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Krüger, Specken, zeige ich hiermit an.
Karl Beckmann,
Berne. Dezember 1921.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Martha Hibbeler
Bernhard Düser
Littel. *Wardenburg.*
Weihnachten 1921.

Statt Karten.
Ihre Verlobung zeigen an:
Martha Gerdes
Gustav Bölts
Westerscheps, Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt
Sophie Wilkens
Karl Spannhake
Bad Zwischenahn. **Oldenburg.**
Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt
Louise Funke
Martin Müller
— Zweiter Weihnachtstag —

Ihre Verlobung geben bekannt
Olga Strahl
Hermann Hoffmann
Oldenburg **Oldenburg**
z. Zt. Varel.

Gretel Kruse
Otto Hoffmann
Oldenburg **Oldenburg**
z. Zt. Bremen.
Weihnachten 1921.

Trude Wessely
Renato Mordo
Verlobte.
Oldenburg-Wien 1921.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Else Bernatzek
Karl Risse
Oldenburg **Brake**
z. Zt. Bremen.

Die Verlobung unserer Tochter Leni mit Herrn Georg Wischmeyer, Oldenburg, beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Gerd Ahlers und Frau
Friederike geb. Bartels.
Lehmden b. Hahn, Weihnachten 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Leni Ahlers, Tochter des Landwirts Herrn Gerd Ahlers und seiner Frau Gemahlin Friederike geb. Bartels, gebe ich hiermit bekannt.
Georg Wischmeyer.
Oldenburg, Weihnachten 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt
Frieda Jochens
Georg Wille
Bürgerfelde **Osternburg**
Weihnachten 1921.

Grete Kuhlmann
Fritz Kreye
Verlobte.
Bürgerfelde *Osternburg*
— Weihnachten 1921. —

Statt Karten.
Die Verlobung meiner Tochter Martha mit Herrn Hermann Mokras gebe ich hiermit bekannt
Frau Ww. Kröger
Osternburg.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Kröger beehre ich mich anzuzeigen.
Hermann Mokras
Osternburg.

Weihnachten 1921.

Vermählungs-Anzeigen.

Karl Kraul
Meta Kraul
geb. Wübbenhorst,
Vermählte.
Oldenburg. **Mühlheim/Ruhr.**
Weihnachten 1921.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hermann Piel u. Frau
Henny geb. Heeren.
Osternburg, den 23. Dezember 1921.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
B. Alberding und Frau
Elsa geb. Schinse.
Donnerschwee, 20. Dez. 1921.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Osternburg, 23. Dez. 1921.
Heute morgen um 2 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Sophie Elise Casper
geb. Günsel
im 79. Lebensjahre.
Dies zeigt mit tiefbetrübtem Herzen an
August Casper, Lok.führer a. D., nebst Kindern und Enkelkindern.
Die Beerdigung findet statt am **Dienstag, dem 27. Dezember, nachmittags um 2.45 Uhr**, vom Trauerhause, Osternburg, Hermannstr. 2, aus, nach dem alten Osternburger Kirchhofe hin. — Vorher Trauerandacht im Hause.

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, 23. Dez. 1921.
Ein sanfter Tod erlöste heute morgen nach einem langen, schweren Leiden unseren lieben
Theo
in seinem 24. Lebensjahre.
August Geerken und Frau.
Willy Geerken.
Else Geerken.
Toni Fokuhl geb. Geerken.
Franz Fokuhl.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 28., vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Nadorsterstraße 104, aus. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg, 22. Dez. 1921.
Heute nachmittag 4.15 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit in seinem 82. Lebensjahre unser lieber Vater, Bruder, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der
Grenzaufseher a. D.
Heinrich Traute.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 27. Dezember, nachmittags 2.45 Uhr, von der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses aus nach dem Eversten Kirchhofe. Vorher Trauerandacht daselbst.

Nordenham, den 23. Dez. 1921.
Heute morgen 3 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Onkel, der
Rektor
J. H. Bülter
in seinem 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Emma Bülter geb. Geil.
Ella Bülter.
Regierungsassessor **Egbert Bülter** und Braut.
Frau Organist **Wilhelmine Klusmann.**
Landgerichtsrat **Dr. Klusmann** und Frau.
Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, dem 27. d. Mts., nachm. 3.30 Uhr, vom Sterbehause. — Trauerandacht daselbst um 3 Uhr.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren
herzlichsten Dank.
Frau Gesine Mehldau und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Bergstrand für die trostreichen Worte am Grabe, unsern
innigsten Dank.
Ww. Emma Gröne
nebst Kindern und Angehörigen.
Tweelbäke, 23. Dezember 1921.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Tölüner für seine trostreichen Worte, unseren
herzlichsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen
Familie J. v. Seggern.
Friedrichsfehn, 22. Dezember 1921.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken wir herzlich.
Fritz Mohrmann und Frau
Helene geb. Heidmann.
Oldenburg, Dezember 1921.

Statt Karten.
Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.
Adolf Meins u. Frau
Elisabeth geb. Möller.
Oldenburg.

Oldenburger Landestheater.

Sonnabend, d. 24. Dezbr.: Keine Vorstellung.

Sonntag, 25. Dez., nachmittags (außer Abonnem.): „Prinzessin Tausendschön." Märchen in 6 Bildern von Graef. Anfang 3.30 Uhr. — Abends (auß. Abonnement): „Ein deutsches Weihnachtsspiel" von Falckenberg. Anfang 7.30 Uhr.

Montag, 26. Dez., nachmittags (außer Abonnement): „Ein deutsch. Weihnachtsspiel." Anfang 3.30 Uhr. — Abds. (auß. Abonnement: „Hänsel und Gretel," Oper von Humperdinck. Anfang 7.30 Uhr.

Dienstag, 27. Dez., nachmittags (außer Abonnem.): „Prinzessin Tausendschön." Anfang 3.30 Uhr. — Abends (auß. Abonnement): „Ein deutsches Weihnachtsspiel." Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 28. Dez. (ermäßigte Preise): „Prinzessin Tausendschön." Anfang 3.30 Uhr. — 52. Vorstellung im Abonnem.: „Der dunkle Punkt." Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg und Presber. Anfg. 7.30 Uhr.

Donnerstag, d. 29. Dezember (geschloss. Vorstellung für die B.- u. A.-Ab.): „Ein deutsch. Weihnachtsspiel." Anfang 8 U.

Freitag, 30. Dez. (außer Abonnement; Erstaufführg.): „Die Fledermaus." Operette in 3 Akten von J. Strauß. Anfang 7.30 Uhr.

Sonnabend, d. 31. Dezemb. (ermäßigte Preise): „Prinzessin Tausendschön." Anfang 3.30 Uhr.

Sonntag, 1. Jan. (auß. Abonnement): „Ein deutsch. Weihnachtsspiel." Anfang 3.30 Uhr. — Außer Abonnement: „Die Fledermaus." Anfg. 7.30 Uhr.

Montag, 2. Jan. (53. Vorstellung im Abonnement): „Ein deutsch. Weihnachtsspiel." Anfang 7.30 Uhr.

Vereinigte städtische Theater in Bremen.

Stadt-Theater a. Wall

Sonntag, 25. Dez., nachmitt. 2.30 Uhr: „Der Heidelbeerprz." — Abends 6.30 Uhr: „Margar. (Faust)."

Montag, 26. Dez., nachmitt. 2.30 Uhr: „Der Heidelbeerprz." — Abends 7 Uhr: „Carmen."

Dienstag, 27. Dez., nachmitt. 2.30 Uhr: „Der Heidelbeerprz." — Abends 7 Uhr: „Undine."

Stadt-Theater an der Weide (Tivoli).

Sonntag, 25. Dez., ab. 7.15 Uhr: „Mascottchen."

Montag, 26. Dez., ab. 7.15 Uhr: „Mascottchen."

Dienstag, 27. Dez., ab. 7.15 Uhr: „Mascottchen."

Mittwoch, 28. Dez., ab. 7.15 Uhr: „Mascottchen."

Pickel, Mitesser, Nasen- und Hautröte. Ein einfaches, wunderbares Mittel teile kostenlos mit. Genau angeben, für welch. Schönh. fehlt. Frau M. Poloni, Hannover H. 118, Schließfach 106.

Kleiner niedlicher Junge in liebevolle Pflege zu geben. Angebote unter R D 235 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kampfgenossen-Verein Eversten

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Trautz, Veteran von 1870/71, versammeln sich die Mitglieder a. Dienstag, dem 27. d. M., nachmittags 2 Uhr, i. Vereinslok. „Odeon".

Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Sonnabend, 24. Dezember 1921.

Weihenacht.

Weihnachten 1921.

Weihnachtsfriede. Auf die heilge Nacht
Schauen ew'ge Sterne stumm hernieder,
Und die Liebe wandelt leis' und sacht
Suchend durch verschwieg'ne Gassen wieder.

Glockenklänge hallen fern vom Turm,
Und der Wind klagt in den alten Linden,
Wie ein Wand'rer, der in Nacht und Sturm
Ruh'los irrt und kann nicht heimwärts finden.

Wie ein Wanderer die Liebe klagt
Friedlos hin durch dunkle Erdengassen.
Ew'ge Sterne leuchten unverzagt:
Hoffe, Herz, dein Gott wird dich nicht lassen!

Elise Fink.

Ein Weihnachtstag im heiligen Land.

Von Dr. Konrad Bartsch.

Am frühen Morgen des 24. Dezember 1916 stand ich neben dem Autoschuppen der Radio-Großstation Damaskus. Hoch ragten die beiden Funkenmaste in den blauen Himmel. Die schneeweiße Chalifenstadt lag versteckt hinter einer Unmenge Gärten und Haine. Im Osten dehnte sich die unendliche Steinwüste Arabiens.

Der Mechaniker kauerte im Schuppen unter dem Kraftwagen und arbeitete stöhnend am Getriebe.

„Karl, Karl! Komm schnell mal her!" Er brüllte, als wenn ihm einer an den Kragen wollte. Karl kam und verschwand behende zwischen den Rädern.

Wir mußten heute eine längere Fahrt am Antilibanon entlang nach Sasa, einem kleinen Ort mit Karawanserei, unternehmen, um einen bestimmten Auftrag auszuführen. Dabei konnten wir allerhand erleben. In der Nähe von Sasa sollte ein Eldorado für Schakale sein, die sich nicht scheuten, auch am hellichten Tage ihr scheues Wesen in Rudeln zu treiben. Vielleicht erwischten wir etwas. Auf dem Rückwege war ein Abstecher zu einer Ferme vorgesehen, deren Besitzer, ein aalglatter Halbbeduine, wir vor einigen Tagen in einer damaszener Griechenspelunke kennen gelernt hatten.

Bergmann kroch, Gesicht und Kittel weiß von Staub, mit dem Werkzeug hervor.

„Ich denke, er wird laufen!"

Eine kurze Zeitspanne später saßen wir — mein Freund Fritz J. schloß sich der Expedition an — zu vieren im Wagen und fauchten über die Mekkastraße dem prächtigen Damaskus zu. Neben uns lagen als getreue Begleiter unsere Karabiner und Proviant.

Gleißende Morgensonne brannte nach der kühlen Nacht auf der Oasenlandschaft; kein Zeichen der nahenden Regenperiode machte sich bemerkbar. Der Gedanke, daß im fernen Norden heute Weihnachtsbäume geschmückt sein könnten, schien uns absurd. Und doch mußten wir alle viel an die Heimat denken, wo man sich kaum eine Vorstellung von der Bedeutungslosigkeit, mit der diese Tage im „Heiligen Land" vorüberhuschen, machen konnte. Einige Male waren als drohende Vorboten des Winterregens Wolkenballen am Horizont sichtbar geworden. Jeden Tag war der erste Guß zu erwarten, der die Ruta, den von neunmonatiger Sommerzeit ausgedörrten Garten um Damaskus, in einen Sumpf verwandeln müßte.

Durch graugrüne Olivenhaine eilte unser Gefährt, durch dichte Aprikosengärten, deren Bäume sich dem kostbaren Naß entgegensehnten. Aus dem flachdächrigen Dorfe Kadem ragte das viereckige Minareh einer kleinen Moschee. Vor dreizehnhundert Jahren kehrte hier der Prophet Mohammed um, ohne den Fuß in das heilige Damaskus zu setzen, weil er sich des Paradieses der hunderttürmigen Stadt unwürdig fühlte.

Erschreckt rasten lange Kamelzüge vor unserem nervösen Ungetüm übers Feld, rissen an den Seilen und verloren die kostbaren Getreideladungen aus dem fruchtbaren Hauran. Fluchend und wild gestikulierend liefen die arabischen Führer hinterdrein, blieben stehen und reckten mit finsterer Miene die geballten Fäuste hinter uns.

Zu unserer Linken lastete der gewaltige kahlbraune Rumpf des Gebirges. Vor uns zogen sich die hellweiß blinkenden Flecke des Häuserhaufens bis zu halber Höhe des Djebel Kasium. Nach alter Sage erschlug auf dem Gipfel dieses Berges Kain seinen Bruder Abel; ein zerfallener Moscheenrest starrt stumm von dort oben auf die uralte Stadt inmitten ihrer üppigen Gärten.

Am Hedschasbahnhof Kadem vorbei rollt der Wagen in die staubige langgestreckte Vorstadtstraße. Orientalisches Leben flutet rings um uns, sodaß wir das Tempo verlangsamen. Nur widerwillig fügt sich die morgenländische Lebensart dem ungestümen Eindringen europäischer Hast, und jeder gewalttätige Angriff auf die heimische Beschaulichkeit wird mit Halsstarrigkeit und Haß quittiert. Den Störer seiner Selbständigkeit, die Zivilisation des verachteten Okzidents, haßt der Moslim mit Leib und Seele.

Vorsichtig windet der graue Kraftwagen sich durch das bunte Gewimmel: Knieende Kamele, die gurgelnde Laute hervorstoßen, Eselkarren mit Gemüse oder Milchgefäßen aus den umliegenden Fellachendörfern; tiefverschleierte Frauen, schreiende Männer drängen und stoßen sich in der Enge. Ganz ohne Rücksichtslosigkeit kommen wir nicht durch. Hier rollen die Kohlköpfe aus den Tragsäcken eines umgefahrenen Esels, dort reißen die langen Balken auf dem Rücken eines verwirrten Kameles Vorübereilende um. Endlich haben wir uns durch die schier endlose Straße gequält und nähern uns durch überdachte dumpfige Basare dem Stadtzentrum.

Die Häuser sind jetzt zweistöckig: Lehm- und Fachwerkbau auf steinernem Erdgeschoß. Wundervolle alte Moscheen mit runden, vielfarbig glasierten Minarehs öffnen sich in runden Pforten nach der Straße. Ein Bild satter leuchtender Farben läßt das überschäumende Lebensgefühl eines Volkes, das sich unter dem sonnigen Himmel im Freien auswirkt, entstehen. In den heißen flimmernden Lichtwellen hocken die Gläubigen auf dem niedrigen Brunnenrand in den marmorbelegten Innenhöfen der Gotteshäuser und erfüllen die heiligen Waschungen. Eintöniges Singen und unaufhörliches Geklapper mit kleinen Messinggefäßen — die „Reklame" der Limonadenverkäufer — erfüllen die Luft zum Bersten. Aus der Unzahl kleiner Handwerkerstätten kreischt das grauenhafte Geräusch von Perlmutterpolieren und Holzschuhmachern. Ein Laden neben dem andern — lauter kleine Löcher, in denen der nargilehrauchende Meister und der Lehrling kaum hocken können, nach der Zunft geordnet: Schmiede, Schuster, Färber, Drechsler, Schreiber, Pelz- und Teppichhändler, Gewürz- und Fezläden; Stiefelputzer, meist aufdringliche Wegelagerer, die niemanden in Frieden ziehen lassen; Lastträger, die eine Last von vollständigen Zimmereinrichtungen zu tragen vermögen. Dazwischen die jungen Errungenschaften aus dem Verkehr mit Europas „Fortschritt": budelnde Grammophone, Nähmaschinen, Herrenanzüge. Was bedeutet daneben der geregelte Verkehr in den Hauptstraßen westlicher Großstädte! Nur langsam gewöhnten wir uns an dieses Treiben; jetzt hatten wir es liebgewonnen.

Wir sind hindurch; der Wagen wendet sich scharf nach Süden, springt unter Vollgas vorwärts, an der vielkuppeligen „Moschee der tausend Derwische" vorbei, ins Freie. Lehmmauern Obsthaine, Weingärten fliegen vorüber; vorsichtig müssen wir auf den federnden Sitzen die unsanften Stöße der schlechten Straße abfangen. Plötzlich lichtet sich das Gewirr der Gärten; wir ziehen gleichmäßig über die Wellen der steinigen Erdkrume; jetzt liegt die vorderste Hügelreihe des Antilibanon nahe zu unserer Rechten, der „Große Hermon" majestätisch unter einer gewaltigen Schneedecke. Nach einer Stunde Fahrt sind wir den dunklen Tafeln der vulkanischen „schwarzen Berge", einer kleinen Berggruppe am Rande der syrischen Steinwüste, näher gekommen; sie bleiben links und geraten uns nach einer weiteren halben Stunde aus dem Gesichtsfeld. Das Beduinennest Sasa ist erreicht.

Es besitzt nur einen kleinen burgartigen Bau, der denselben Namen trägt, an einem jener kleinen Flüsse, die während des Sommers kein Wasser führen und im Winter in der Wüste enden; einer der vielen Außenposten an der Grenze zwischen seßhaftem Bauer und schweifenden Nomaden. Wir erledigen unseren Auftrag und nehmen inmitten der verlausten primitiven Bewohner unser Mahl ein.

Eine Stunde später pfeifen die ersten Kugeln über ein Rudel Schakale hinweg. Einer läßt sein feiges Leben und wird sofort abgezogen. Dieses Gesindel, das durch grausiges, seiner furchtsamen Natur durchaus widersprechendes Geheul die sternklare Stille der Nächte zerreißt, ist kaum zu erwischen; fuchsartig in seiner Verschlagenheit, ungreifbar auf der Flucht.

Mit Anbruch der Dunkelheit fahren wir quer über unwirtliche Felder, über eine steinerne Brücke auf die Ferme zu, die wir besuchen wollen. Das große finstere Tor des Gutshofes, wenn man diese Bauten so nennen darf, verschlingt uns mit Haut und Haar. Nach außen öffnet sich kein Fenster. Mit aufgerissenen Mäulern stehen die schwarzhaarigen Fellachenkinder um uns herum. Die Erwachsenen, der „aalglatte Halbbeduine" an der Spitze, geleiten uns ehrerbietig lächelnd, die Hand auf der Brust, in das Innere. Es ist tiefe Nacht geworden.

Auf einer Holztreppe gelangen wir zu dem Wohnraum der Männer, der meist auf das flache Dach dieser Höfe wie eine Laterne aufgebaut ist. — Als wir eintreten, bemerken wir, wie ein Mann eilig verschiedene Karabiner in einen Wandschrank steckte. Wohl unrecht Gut. Wir hatten zur Vorsicht die unseren bei uns. Um den glühenden Mangal, ein offenes Holzkohlenfeuer, auf Teppichen hingestreckt, essen wir von den arabischen Speiseplatten, schlürfen hinterher Mokka und Zigaretten; der Araber sagt in seiner schönen Sprache „Tabak trinken". Die Unterhaltung dreht sich um alles das, was wir an uns hatten, wieviel es koste, ob wir es verkaufen wollen. Die begehrlichen Blicke gehen häufig nach unseren Waffen.

Als wir von unserer „Fantasia" — der Beduine bezeichnet jedes Fest mit „Fantasia" — sprechen, sagte einer der Kerls mit tiefer Verneigung:

„Ja, bei Allah; Christus war ein großer Prophet."

Uns ist in dem Kreise dieser dunklen Ehrenmänner nicht gerade behaglich zumute, und wir brechen rasch auf.

Die Kinder spielen unten mit dem Schakalfell, als wir in die kalte Stille hinaustreten. Der Motor will nicht so recht; und als wir das freie Feld gewinnen, pustet er ein paar mal matt, und steht still. Hinter uns hören wir Geschrei und vermuten nichts Gutes. Bergmann hat die Haube vom Motor genommen; aha, die Kabel von den Zündkerzen sind abgerissen! Absicht oder orientalische Spielerei? Das weiß man nie genau

Weihnachtsglocken.

Von Wilhelm Lobsien.

In der krummen, gemütlichen Hauptstraße des kleinen Städtchens lag ein spitzgiebeliges, altes Haus, zu dessen schön geschnitzter Eichentür eine hohe, steinerne Treppe hinaufführte. Ein schwerer Messingklopfer hing vor der Tür, aber er wurde von keinem der Einwohner benutzt, sondern nur dann und wann in der Dämmerung von Knaben aus der Nachbarschaft, die ein Zündplättchen unter den Klopfer legten und dann durch den starken Knall einen Schrecken in alle umliegenden Häuser trugen. Die Einwohner selbst — ach, du lieber Gott! — die waren alt und gebrechlich und waren froh, wenn ihre müden Hände das große Tor öffnen konnten und sich ihnen so der große Flur öffnete, zu dessen beiden Seiten verschiedene Türen die Wege zu kleinen Kammern wiesen, in denen die alten Frauen der Stadt ihren Lebensabend verbrachten.

Das Haus gehörte Peter Juhler. Er selbst bewohnte die nach dem Garten hinausführenden hinteren Räume; den ganzen Rest seines Hauses hatte er der Stadt zur Verfügung gestellt. Er hatte ja doch keinen Gebrauch dafür, und ihm war es eine Beruhigung, zu wissen, daß er nicht allein in dem großen Hause sei.

Heute war Weihnachtsabend. Zusammengedrückt in seinem Sorgenstuhl saß Peter Juhler und ließ die müden, glanzlosen Augen durch das Zimmer gleiten. Es war ein großer Raum mit getäfelten Wänden und einer Decke aus blankem Eichenholz, darin sich das Licht der Lampe spiegelte, die auf einem mächtigen Ebenholztisch stand. Von Ebenholz waren auch die hohen, geschnitzten Stühle und der Eckschrank, auf der eine Porzellanuhr mit feiner, klingender Stimme tickte. Alles war einmal sehr schön gewesen, heute aber sah es verwahrlost aus.

Peter Juhler sah das alles nicht. Gleichförmig liefen seine Tage dahin, ohne Glanz und ohne Sonne und wohl auch ohne Schatten, wie in einem ständigen Nebel. Nur heute war es anders, so, als wäre ein heimliches Licht in seinen Augen entglommen, das ihn hellsichtig machte, so daß er nicht nur die Dinge sah, die um ihn herum standen, sondern auch all das Geheimnisvolle, das in und hinter ihnen verborgen lag. Und das helle Licht leuchtete seiner Seele, daß sie den Weg fand, den sie so lange nicht gegangen war, den Weg aus dem heutigen Grau in den Glanz einer hellbesonnten Jugend zurück. In diesem Zimmer hatte diese Jugendzeit ihre Tempel und Altäre gehabt, hier hatte der Knabe seine ersten Träume geträumt, den Märchen seiner Mutter gelauscht, hier mit glückstrahlenden Augen in die Tannenbaumkerzen geblickt, hier hatte er als Jüngling an der Seite eines jungen Mädchens vor dem brennenden Lichterbaum gestanden und mit ihr vom Glück einer frohen Zukunft geträumt.

Wie lange war das her, ach, wie lange! Und doch war nichts von all dem vergessen, sondern stand heute, nach vielen, vielen Jahren, wieder vor ihm, weil er wußte, daß das junge Mädchen von damals seit einiger Zeit in der Stadt weilte und drüben in der Kirchenstraße wohnte.

Peter Juhler erhob sich und schritt unruhig im Zimmer hin und her, die Hände tief in die Taschen geschoben, den alten Kopf tief gesenkt. Nach einiger Zeit stellte er sich ans Fenster und blickte durch die unverhüllten Scheiben in den dunklen Garten hinaus. In großen, weichen Flocken fiel der Schnee herab, lautlos, ununterbrochen, und deckte Büsche und Zweige zu. Lange sah Peter Juhler hinaus, aber seine alten Augen waren starr und tot und sahen nichts. Nur als in dem an den Garten grenzenden Nachbarhause ein Lampenlicht aufblitzte, prallte er einen Augenblick zurück und konnte seine Augen von den hellen Fenstern nicht abwenden. Die gleitenden Schatten von tanzenden Kindern huschten über die weißen Vorhänge, und dann erdoß sich ein jubelnder Sang und wurde immer heller und klingender: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Ein schweres Stöhnen kam aus der Brust des Alten Er legte beide Arme auf das Fensterkreuz und begann bitterlich zu schluchzen.

Was wollten all die trüben Gedanken? Und warum kamen sie gerade heute zu ihm und quälten ihn?

Von neuem begann er seine Wanderung. Aber seine Schritte wurden immer müder und langsamer, bis er zuletzt vor dem Schrank stehen blieb und ein verblaßtes Bild herausholte. „Deine Marie" stand darauf. Herrgott, wie lange war das her! Ein langes und tolles Leben lag zwischen dem Damals und dem Heute. Was war es, was sie beide auseinandergetrieben hatte? War es das, was noch heute der Fluch seines Lebens war? Und plötzlich stand der Tag vor ihm, an dem sein Glück in Scherben zersprungen war. Was wollten die alten Erinnerungen? Er hatte sie doch schon vor langer Zeit getötet, ertränkt in seinem Sorgenbecher, in der Flasche, die er sich jeden Tag füllen ließ. Nun stieg die alte Zeit wieder aus der Nacht herauf. Was wollte sie von ihm?

Unruhig ging er wieder hin und her. Aber es half ihm nichts. Aus allen Winkeln starrte es ihm entgegen wie dunkle, schwere Anklagen. Jedes Stück im Zimmer sprach zu ihm, das eine von seiner Mutter, das andere von seinem Vater, das eine von fröhlicher Jugendzeit, aber alle von Marie Hansen und von seiner schweren Schuld und seinem Verrat an ihr. Aber er wollte nichts hören und sehen, wollte all' die Mahner bannen und blies die Lampe aus, und doch blieb alles um ihn.

Marie Hansen! Seine Marie! Wie lange war das her! Und wie sie heute aussah? Ob ihr Haar auch so grau geworden war wie seines? Und ob sie seiner mitunter gedachte? Sie war nun wieder in der Stadt und wohnte in ihrem Elternhause drüben neben der Kirche. Wie gut er das kleine Haus kannte! Er war zwar nie wieder daran vorbeigekommen seit jenem Tage; aber doch sah er es noch ebenso deutlich vor sich wie einst. Müde lehnte er sich im Stuhl zurück und ließ die alten Träume an sich vorüberwandern und vergaß seine traurige Einsamkeit . . . .

Da kam ein schwerer Schritt über den Flur, und eine Stimme fragte:

„Sind Sie nicht da, Juhler?"

Er schrak empor. „Ja doch, Jungfer Karen, ich sitze hier im Dunkeln."

„So, Sie sitzen im Dunkeln. Das ist ja auch was Rechtes am Weihnachtsabend. Da sollten Sie man lieber in die Kirche gehen und Kantor Stampes Chor hören. Und dann kommen Sie man nachher zu uns herüber. Weihnachtsabend darf man nicht allein sein."

„So, meinen Sie das?"

„Ja, das meine ich. Das sollten Sie man tun."

„Es ist gut. Vielleicht mach ich's auch so."

Dann war er wieder allein.

Lange stand er und schwankte, ob er ihren Rat befolgen sollte. Dann warf er seinen alten Mantel über, ging leise über den Flur und schritt durch die große Haustür auf die Straße.

Der Schnee fiel noch immer. Die ganze Straße war weiß. Er drückte sich nahe an den Häusern entlang bis zum Markt. Hier begegnete ihm eine der Frauen, die in seinem Hause wohnten. Sie trug eine Handvoll Wachsrosen, womit sie ihren Baum schmücken wollte.

„Mein Gott, Juhler, sind Sie in dem Wetter draußen?"

Er antwortete ihr nicht.

„Ja, ja, wenn man so allein ist! An allen anderen Tagen geht es, nur nicht am Weihnachtsabend."

Als er noch nicht antwortete, drückte sie ihm plötzlich zwei Rosen in die Hand: „Sie sollen doch auch etwas zum Fest haben" Und fort war sie.

Dann ging er weiter durch den Schnee. Nun war er vor

Landesbibliothek Oldenburg

Hastig geht's fort aus der peinlichen Gegend. Auf und ab suchen wir an dem Flüßchen die Brücke. Dann rasen wir hinter dem Lichtkegel der Scheinwerfer her, als wenn uns der Teufel im Nacken säße. Wie tot liegt die Landschaft, nur die Sterne glänzen in südlicher Schärfe am Himmel; das Gebirge rundet sich stumm und schwarz dem Horizont entgegen. Mit raschem Klopfen treibt der Benz die Erde unter uns hinweg und frißt die kaum erkennbaren Spuren der Straße in sich hinein, unaufhaltsam.

Bis wir vor einem freundlich erleuchteten Hause kurz vor Damaskus halten und erstarrt die Glieder strecken.

Weiß Gott, wo die Württemberger Kolonisten die Kiefer herhaben! Hier in der Einöde, wo kaum niedriges Buschwerk den unzähligen gefräßigen Ziegenherden entgeht, wo in den Gebirgen im Laufe der Jahrtausende die Wälder geschwunden sind.

Soll ich nun noch von Weihnachten sprechen? Nein, dort unten im „Heiligen Lande", der Heimat des Geburtstagskindes, feiert niemand. Weihnachten im Orient ist nur Sehnsucht nach dem Norden.

Am nächsten Morgen gelangten wir nur mühsam durch den Schlamm des ersten Regengusses zu unserer Station.

Weihnachten.

Horch, die Glocken von den Türmen klingen!
Es sinkt herab auf leisen Schwingen
Die heilge Nacht.
O Freud und Glück mög' sie dir bringen;
Was du gewünscht, was du gedacht.

Tu auf dein Herz, das torhaft klagte,
Das immer zweifelt', immer zagte,
Wenn's nicht gelang.
Die Sorgennacht entweicht, und Sonne tagte!
Tu auf dein Herz; sei nimmer bang!

Horch nun der Engel Lobgesänge!
Sie tönen in der Welt Gedränge,
Und wunderbar:
Wie machen doch die Himmelsklänge
Das Herz so froh, das traurig war!

Ehre sei Gott, den Menschen Frieden
Und Trost und Freude tausendfach beschieden!
Der Himmelshauch
Mög' auf der Erd' hienieden
Durchziehen deine Seele auch!

Ellrich.

Hat sie ein Kind geboren . . . .

Von Wilhelm Breves.

Willm Wilken trat aus dem Haus in die weite Einsamkeit des Abends. Verirrte Flocken wirbelten aus der dunklen Unendlichkeit und trieben langsam über die Dünen. Er ging, das Herz vor Furcht zusammengedrückt, durch die Kälte, dünenauf, wo er das offene Meer zu seinen Füßen hatte. Er hörte nicht das Brechen zusammentreibender Schollen, das stoßweise Aufgurgeln der See, in der die weißen Flocken versanken . . . .

Willm Wilken, der Insel einsamer Strandwächter, lehnte den Kopf an den Kaap, der hoch die Insel überragte, und er sah hinunter zu seinem Haus, zu dem kleinen matten Licht, das aus verhängtem Kammerfenster über Sand und Schnee fiel und sich im angstvollen Aufzucken schwankend bewegte.

„Gesine . . . Sine . . ."

Er sagte es laut und schwer, und er drängte seinen starken Körper gegen die hart aufsteigenden Bohlen . . . ohnmächtig . . . „Gesine . . . Sine . . ."

Er betete um sie in die brandende Meernacht hinein; jetzt konnte er beten, wo sein Weib, Gefährtin seiner menschenfernen Einsamkeit, in der schwersten Stunde war, wo der Tod nahe an ihrem Bett stand. Betete: „Erlöse uns . . . uns von . . . hilf, Gott . . . ihr . . . und dem Kind . . ."

Starr und gewaltig kam der Abend, den er, seiner schwersten Gedanken und Not steter Freund, gesucht, auf ihn zu; aber dann wurde es lichter in kalter Dunkelheit.

Aus weißen, leis rieselnden Flocken sah er ein zartes, lächelndes Gesichtchen, lächelte selbst so kindlich, wie er es nie gekonnt hatte.

War nun ein drittes, seliges Leben in ihre zweisame Einsamkeit gekommen?

Glocken läuteten; über die Insel sangen sie schwebend ihre Melodie von der heiligen Nacht, und es war, als ob die fernflackernden Lichtlein in den Hütten der Fischer mitjauchzten, Glöcklein von grünen Festbäumen zierlich silbern einstimmten — — — —

Und er dachte an seine Weihnacht, wie man ganz jäh an etwas denkt zwischen Augenblicken der Angst und Furcht: seinen Baum schmückte keine Hand. Kerzen und Flittergold, Nüsse und Glaskugeln, die im vorigen Jahr zum erstenmal seiner Gesine die Einsamkeit strahlend gemacht . . . .

Licht glänzte aus der Ferne in seine weiten Augen, Licht eines kreisenden Turmfeuers. . . .

— — — — — — —

Er lief hinunter, gehetzt, gejagt von unerklärlicher Angst, die aus der Dunkelheit grell aufzuckend hinter ihm hersprang, wie die brechenden Laute der Schollen. — — —

Jemand stand vor ihm . . . er packte eine Faust: „Herr Doktor . . . wie . . . wie . . ."

Dann rief er: „Gesine! Gesine!"

Jener lachte tief und gut, Willm-Wilken empfand dieses Lachen so froh und heilig. „Ein Junge, Wilken, ein echter, derber Inseljunge. Gehen Sie hinein, aber . . ."

Willm Wilken hörte nichts mehr; das Rollen des Wagens, der den Arzt ins Dorf zurückfuhr, verlief sich weit, weit, auf hartgefrorenem Weg zwischen Dünen.

Und in zitterndem Glück öffnete Willm Wilken die Tür, schlich unbeholfen auf Fußspitzen hinter der zur Stille mahnenden alten Möj.

Da fanden seine Augen den Blick der bleichen Frau, die, ein lächelndes Glück, in weißen Kissen lag.

Er küßte die letzten feuchten Perlen entflohenen Schmerzes von ihrer Stirn, sank, im frohen und zitternden Taumel, vor dem Bett in die Knie . . .

Ein Lichtstrom von Kerzen flackerte hinter ihm. Ein zaghaftes Klingen und Läuten silberner Schellen hub an, und als er aufblickte, sah er vor dem hellen Baum der Alten glückstrahlend Gesicht, hörte sie mit welker und doch froher Stimme das alte, alte Weihnachtslied singen . . .

Er fühlte die streichelnde, schmale Hand seiner Frau, und aus engem Bettchen leuchteten ihm zum ersten Mal die Augen des Geborenen entgegen, seines Jungen, groß und ernst und tief.

Er wagte sich nicht zu rühren, stand froh und schweigend da, in der Tiefe des Herzens ein Gebet, wie er es wußte, und es, dankbares Lied auf ein Kindlein in der Krippen, den heilig-leuchtenden Baum umschwebte.

Und die zwei Kinderaugen waren ihm wie Weihnachtssterne über dem ewigen großen Meer seines Lebens.

Dollar 196,80.

'n plattdütsch Vertellßel van Emil Pleitner.

(Schluß.)

Dat weer dunkel Lucht. Blot ganz enkelt keek'n Steern twuschen de Wulken där, wo't dar unnern up de Eer woll utseeg. De Wind harr sick ok upmakd un deh noch'n lüttje Plaiseertour. Tante Gebke un Swantje sträwden gegen den Wind an. „Kannst du ok mit, Tante?" — „O, ganz god, mien lüttje Deern!" — Nu weeren se bi dat Steg, nu gung dat de Schansee langs, un denn keemen de ersten Hüs', un dar weer de Mähl. Se gung. — „Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach!" sä dat ole Fräulein, un lachde vor sick hen. „Nich, Swantje?" — „Ja, Tante," sä de junge Deern, „fliedig is he, mien Gerd. — Schall mi blot wunnern, wo de Möbeln utsehn doht!"

Nu gungen se den Steenpadd langs, un nu weeren se in de Mähl. Dar weer de grode Dahl, un dar achter dar gung dat in de Klubstuw henin, wo de Stadtslü ähren Koffi in drinken vehen, wenn de dar is mal na de Mähl herutkeemen. Un so groot weer se, dar kunn man woll in danzen, un dat passeerde enkelt ok woll mal.

Den Muller sien Fro keem ähr all in de Möt, un nu wurd'r go'n Dag seggt, un de Hannen wurden druckt, un dat weer all e e n e Herrlichkeit, as wenn se all Jahre lang de besten Frünn wäsen weeren. „Ja, ja, dat weer'n goden Hannel," fung den Muller sien Fro an. Fiefdusend Mark. Wat is dat denn upstunns? Neemodsch is't jo nich. Aber lat'n dohn! Dar mankeert nicks nich an. Un wat hett't nich noch all togeben? Ok'n lüttje moje Däk —!" Se keek sick um. Wo weer Tant' Gebke bläben? Och so, de weer all achtern heringahn. Se harr't nich mehr affluren kunnt. Den Muller sien Fro harr noch allerlei mit Swantje to besnacken. Mit dat Geld, dat schull sick woll finnen, un wenn't Meinert Meins to väl weer, denn schull Gerd dat dar woll togeben. De paar Dusend, dat deh dar nich an. Denn keem Gerd ut de Mähl un harr ok noch'n bäten mit ähr to besnacken, un so dar wat her. De Moder gung in de Stuw. Se wull de beiden man'n bäten alleenig laten. So weer se nich. Aber dat wahrde nich sieh so lang, dar keem se mit'n gleunigen Kopp wedder herut. „Swantje, mien lüttje Deern, gau den Buddel mit „Ode Kolonje", du weeßt jo Bescheed, achter upt Schapp!"

„Herr Jes'!" sä Swantje, „wat is'r los?" —

„Tant' Gebke is wat ankamen?" Un denn weer se ok al wedder in de Klubstuw. — Swantje nu gau in de Stuw; un denn wedder herut un dat achtern herin. — Och, du leebe Gott! Dar seet dat ole Fräulein in de Eck van dat Sofa, un rund um ähr to stunnen Stöhl un Dische, un dar leegen de Däken, un in de Hand harr se'n lüttje moje Däk, dar weer'n Engel instickt, un in siene Hannen harr he'n Hart, dar slogen baben man so de Flammen herut, un mit rode Siede weer dar herinstickt: „Aus Liebe!" — Tante Gebke strakde de lüttje Däk mit ähre olen fienen Hann'n. Un denn fung se an to snuckern, — sinnig — so ganz sinnig — un denn kreeg se ähr fiene witte Daschendook herut un weende dar henin. Man hörde bold nicks. Aber dar gung so'n Bäwern där de ganze lüttje Gestalt van dat ole Fräulein.

De beiden Froenslü weeren dar beide umto. „Tante, rut dar is up!" — „Töw, ick will di'n Glas Water halen!"

Aber dat ole Fräulein wehrde aff. Dat weer, as wenn se sick'n bäten verhalen deh. — „Och, Kinners," sä se, „Sutholt, Jan Sutholt —," un denn gung wedder dat fiene Dook vor dat lüttje Gesicht; un se fung wedder an to weenen; sinnig, ganz sinnig. —

Dar gung de Där. Swantje ähr Moder keem herin. Se bleew up'n Sull bestahn. Se seeg dat ole Fräulein in'n Sofa sitten. Se seeg de Disch un de Stöhl, un se seeg dat moje Dook mit den Engel un dat Hart. Un se hörde, wo Tant' Gebke wat von „Jan-Jan Sutholt" seggen deh. Se wuß Bescheed. Se winkde de annern to, se schullen ähr mna mit Tant' Gebke alleenig laten. De beiden Froenslü gungen henut in de Stuw. Nä, so wat! Dat wahrde aber nich lang, dar keem Gesine Meins herin, un nu verklarde se de beiden, woso un woans: dat de Möbeln, de Gerd ut de Stadt halt harr, vor dartig Jahr to Tant' Gebke ähre Utstür hört harrn. Wat ähr Ol weer, de harr den ganzen Kram mit'n vergrellten Kopp verkofft, as Jan Sutholt utneiht weer — na Amerika hen. Dat weer doch narrsch, dat de ganze Kram nu wedder na de Mähl henkeem. Dar harr de Düwel sien Spill harrt. —

Dat wahrde nich gar to lang, dar keem Tante Gebke in de Där. Se harr sick wiß ganz wedder verhalt. Blot dat se noch wat wittjer utseeg as anners, un ähre sinnige Stimm weer noch wat swacker. Se sä nich väl: Se schullen't ähr nich vor ungood nehmen. Aber'n olet Minsch kunn dat woll mal passeern, dat se mal slecht wurd, un ole Lü, de hörden in'n Huse. — Denn gung se mit Gesine ut de Där aber de Dahl un dat hinut'n Huse. Swantje un Gerd gungen 'n Flach achterna.

IV.

Se weeren den annern Dag all so'n bäten benaut in Meins Hus. Meinert Meins harr buten Huse wat to dohn, un wenn he is herinkeem un eet'n Mundvull, denn sä he bold nicks, un wenn he wat seggen deh, weer't Nockern un Brummen: De Disch

---

der Kirche. Hell schimmerten die großen Fenster durch das Flockenwirbeln, und die Orgelklänge brausten in die Dämmerung hinaus. Langsam ging er nahe heran. Plötzlich zuckte er zusammen und seine Beine zitterten: er sah die hellen Fenster in Marie Hansens Haus. Er mußte sich an die Kirchenmauer lehnen, und nun stand er und starrte mit großen Augen nach dem kleinen Hause hinüber und stand lange so. Dann ging er mit müden Schritten näher heran, stand vor dem Gartengitter, legte beide Hände darauf und stützte sich. Durch die unverhängten Fenster konnte er in die Stube sehen. Mitten darin stand auf einem Tisch ein kleiner Tannenbaum. Eine Frau stand daneben, schmückte die Zweige und trat in kurzen Pausen zurück, um die Wirkung des Schmucks zu beurteilen.

Das, das war Marie Hansen? Die schlanke Frau in dem dunklen Kleide und den weißen Haaren? . . . .

Nun war sie fertig, setzte sich an den Tisch, faltete die Hände und sah vor sich hin. Woran sie wohl dachte? Ob sie an ihn dachte?

Schweres und doch frohes Glockenklingen kam vom Turm; die Töne rauschten durcheinander. Und dann jubelten die Knabenstimmen in der Kirche: „Stille Nacht, heilige Nacht!"

Ein Zittern lief durch Peter Juhlers Glieder, und eine blanke Träne rann ihm über die alten Backen.

Auch Marie schien den Gesang zu hören, wandte ihr Gesicht dem Fenster zu, und ein Lächeln lag auf ihrem Gesicht wie heller Sonnenschein.

Da löste Peter Juhler seine Hände vom Gitter. Er wollte wieder nach Hause. Aber er konnte nicht. Es war eine Macht in ihm, die ihn festhielt, so daß er immer in das helle Fenster hineinblicken mußte. Die da drinnen stand, der hatte er einst schweres Leid getan, ihr ganzes Leben zertreten. All die Jahre hindurch hatte er so hingelebt und gemeint, keinem etwas schuldig zu sein. Nun wußte er, daß er sich damit selber belogen hatte. Aber konnte er es nicht wieder gutmachen? Ach, dies war nie wieder gutzumachen. Aber eins wollte er wissen, ob sie ihm vergeben habe oder ihn noch verachte. Ja, konnte sie denn etwas anderes, als ihn verachten? Wie er doch aussah! Wie so ein Lump, so verwahrlost! Durfte er zu ihr hineingehen, die blank und sauber vor dem Tannenbaum stand? Mußte er nicht erst nach Hause gehen, um einen der Röcke anzuziehen, die noch von früher her im Schrank hingen? Nein, so wie er jetzt war, sollte sie ihn sehen, um zu wissen, ob sie ihm vergeben könne oder nicht. Einen Augenblick zögerte er noch; aber dann trieb ihn dieselbe Macht, die ihn erst festgehalten hatte, in den Flur. Aber als er da stand, kam wieder die Angst über ihn und er wollte umkehren.

In demselben Augenblick öffnete sich die Tür, und der helle Schein der Lampe fiel auf seine armselige Gestalt.

„Herr, du mein Gott! Peter!"

„Ja, Marie, ich bin es."

Das kam leise und verzagt heraus.

Sie konnte kein Wort sprechen, sondern stand und hielt sich mit beiden Händen am Türpfosten fest. Verlegen drehte Peter den Hut in beiden Händen, sah mit großen, seltsamen Augen auf die Frau und sagte stoßweise:

„Du sollst nicht bange sein, Marie. Ich bin nur gekommen, weil ich nicht anders konnte. Ich mußte zu dir und dich um Vergebung bitten. All die Jahre und all der Jammer! Und heute ist doch Weihnachten."

Noch immer stand sie blaß und zitternd an der Tür.

„Komm!" sagte sie dann, weiter nichts, und ging ins Zimmer. Er folgte ihr. Als sie drinnen standen und ihre Augen über ihn hinglitten, da lief wieder ein Zittern über sie. Sie sah nicht den Mann vor sich, der ihr einst tiefes Leid gebracht hatte, sondern einen armen, unglücklichen, vom Leben zerschlagenen Menschen, der aus den Trümmern seiner Jugend kein neues Leben zu zimmern verstanden hatte und nun gebrochen, stumpf und heruntergekommen war. Ein tiefes Mitleid stieg in ihr auf, und sie sagte mit weicher Stimme:

„Setz dich, Peter."

Lange saßen sie sich gegenüber und sagten kein Wort; aber alle Tage ihres Lebens wanderten an ihnen vorüber in langem, traurigem Zug. Dann kamen ganz leise durch die trauliche Stille ihre Worte: „Du bist unglücklich geworden, Peter, durch mich."

Entsetzt hob er beide Hände empor: „Nein, nein, Marie, nur durch mich selber, nur durch mich selber. Aber du, Marie," und seine Stimme klang zitternd und hart und rauh, „ach, ich habe dir schweres Weh getan."

„Ja, Peter, das hast du. Aber das ist lange her. Das wollen wir vergessen. Ich bin heute nicht mehr unglücklich. Heute bist es nur du, nur du allein."

„Du armer, armer Mann!"

Da legte er den Kopf aufschluchzend in beide Hände und breitete sein ganzes Leben vor ihr aus. Als er zu Ende war, strich sie ihm leise über die runzeligen Hände, und dann saßen sie wieder schweigend beisammen.

„Und nun sage mir noch eins, Marie. Hast du mir vergeben?"

„Ja, Peter, längst."

„Hab' Dank für das Wort, Marie. Und nun will ich wieder nach Hause."

Er stand auf und ging. Als er die Haustür öffnete, sangen die Knaben in der Kirche den Schlußchor. Hell und klar kam er herüber: „Es ist ein Ros' entsprungen, aus einer Wurzel zart."

Da wandte Peter Juhler sich noch einmal um. Ein heller Glanz lag in seinen Augen. Er sah aus, wie ein überglückliches Kind, das ganz hilflos ist, weil es mit dem Glück nirgends hin weiß.

„Hörst du, Marie, wie die Knaben singen? Früher, als Junge, habe ich da auch immer mitgesungen. Das ist lange her."

Der Glanz seiner Augen schwand wieder.

„Gute Nacht, Marie," sagte er dann und ging.

Schon stand er draußen und schlürfte mit schleppenden Schritten davon.

Sie stand in der offenen Tür und sah ihn fortgehen, sah seine kümmerliche Gestalt und den ganzen Jammer seines Lebens.

„Peter!"

Ganz leise sagte sie es. Es war nur wie ein Hauch, aber er hörte es doch und wandte sich hastig um.

„Marie! Hast du — hast du mich gerufen?"

„Komm herein, Peter, du armer, armer Mann. Komm herein. Wir wollen heute Weihnachten feiern und glauben, unsere Jugend sei wieder bei uns."

„Ich soll — ich soll — Weihnachten — bei dir — —"

Seine Stimme erstickte in Schluchzen. Und dann schrie er plötzlich auf: „Marie!" stürzte ihr zu Füßen und preßte seine Lippen auf ihre schmale, weiße Hand.

Weich und liebkosend strich sie ihm über das Haar. Dann hob sie ihn auf und führte ihn an den Tisch.

Draußen rauschten die Kirchenglocken. Der Gottesdienst war beendet. Sie hörten die heimgehenden Kirchengänger auf der Straße, hörten die fröhlichen Weihnachtswünsche und dann war es ganz still. Nur das Holz im Ofen knisterte, und die Lampenflamme sang.

Da zündeten die beiden Alten gemeinsam die Kerzen an. Und als der warme Glanz die kleine Stube füllte, gaben sie sich wieder die Hände und sahen sich lange in die Augen, wie Bruder und Schwester.

„Ich habe dir auch etwas mitgebracht, Marie, zwei Rosen. Es sind nur tote Winterrosen, aber ich habe nichts anderes . . . ."

Die weißen Flocken fielen und sanken und deckten alles Häßliche und Dunkle mit weißen, weichen Decken zu.

Als Peter Juhler später nach Hause ging und in einer der Stuben noch Licht sah, öffnete er die Tür und rief mit lachender Stimme: „Fröhliche Weihnacht!" Und lag nachher lange und konnte vor Glück nicht einschlafen.

Landesbibliothek Oldenburg

um stöhl, dat weer väl to väl! — Off he se sehn harr? — Nä! Aber to väl weer dat! — Gerd wull den Schäl woll betahlen! — Dat fehlde noch. Dat weeren woll ganz nee — e Moden! — So wat geew't nich. Aber betahlen deh he nich! — Gesine Meins gung mit'n ernsthaftig Gesicht herum, un Swantje, ja, wat Swantje weer, de seeg rein'n bäten verhunscht un verblarrt ut. Tant' Gebke harr all wat seggt van wegen Affreisen. Dat schull woll'n gooden Nalnack geben.

So bi Middag herum keem de Postbod'. De kreeg immer'n Teller Aeten aff, wenn he just'n Breew bringen deh. Dat kunn'r van aff, un wat't Nees geew in de Stadt un up siene ganze Tour in all de Hüs', dat wuß he ok, un vertellen kunn he good. He schoow sick'n ornliken Knullen van Gesine Meins ähren Stuten achter de Kusen.

„Ja", sä he, „töw is — un denn kramde he noch is in siene Leddertasch herum —, „dar is noch'n Breew; dat ich den blot nich vergäten doh. Ji hewwt jo woll'n amerikanische Miß in'n Huse?"

„Wat vor een?" sä de Meister.

„'n amerikanische Miß!"

„Willt den Düwel dohn. Mit Wilson siene Lü will ick nicks nich to dohn hebben!"

„Ja, kiek, hier steiht et: Miß Gebke Newnaber."

„Ah wat', Neenaber het se!"

„Hier steiht aber Newnaber, un de Adreß, de stimmt. Un denn hier: „Nachzusenden an Meinert Meins." Stimmt dat, oder stimmt dat nich?"

„Dat stimmt. Un achterto dar steiht de Affsender: „John Southolt." Kennt ji denn?"

„John Southolt?" sä Meinert Meins. „Du, Gesine, heet de Keerl nich Jan Sutholt?"

„Wenn he dar gunnert is, schall dar woll'n John Southolt ut weeren." — „Sutholt oder Southolt, dägen deiht de Keerl nicks!" sä Meinert Meins.

Nu keem Tante Gebke ut de Stuw.

„Tante, hier is'n Breef vor di!"

De Postbod holde ähr den Breef unner de Näse: „Is dat Lehr Breef?"

Se kreeg de Brill ut de Tasch un bekeek em, van vorn un dan achtern ruhig, ganz geruhig.

„Stimmt de Adreß?"

Se nickloppde.

„Na, denn 'n vergnögten Wiehnachten!" sä de Poßbad, un nehm den Drei na de Där to. Dat weer'n Gluck, dat he den Breew los weer.

Tant' Gebke nehm den Breew un holde em in de Hannen. Se streek em un strakde em, un denn makde se em apen, mit'n Scheer, dat dar nicks nich an passeeren deh. Se makde em apen, un denn lees se. Meinert Meins keek mit herin: „Dat is Latiensch," sä he.

„Nä," sä Tant' Gebke, „Latiensch is dat nich. Dat is Engelsch."

Ja, narrsch genog seeg de amerikansche Breew ut:

My dear Miß Gebke!

I cannot forget mein heimatlich country und die days of my first love. Nun bin ich in schwere illneß; and I bey for pardon für alles, was ich ich Euch getan. I am sorry, daß die times in Germany sind very bad, and I send you ein kleines present to live just as in the old times. Meine Hausfrau will send you diesen letter.

Good bye for ever!

John Southolt.

„Nä", sä Meinert Meins, „wenn dat nien Paterlatiensch is, denn weet ick dat nich!" Tant' Gebke sä nicks. Aber se harr ut den Umslag noch'n annern Breew herutträgen. Den harr Jan Sutholt sien Frominsch schräben, un de weer ganz dütsch.

„He hett doch'n vernunftige Fro krägen", sä Tant' Gebke, „un verdeent hett he't". Un denn lees se. Jan Sutholt de weer dood bläben, un he leeg all unner de Grund. Aber he harr Miß Gebke Neenaber (de schreew den Namen doch noch mal richtig) fiefhundert Dollars vermakt, un mit den ersten besten Postdamper schull se dat Geld hebben.

Na, nu geew't aber'n Upstand, un Meinert, de weer dar gau bi, dat he dat uträken deh. Fiefhundert Dollars, dat weern jo bold hunnertdusend Mark. Gotts verdori! Wenn he blot nich wedder fallen deh, de Dollar. Nä, dat druff he Tant' Gebke nich andohn.

Se lees em wedder där, den Breew. 'n bäten unklook weer he jo immer wäsen, Jan Sutholt, un'n bäten unklook weer de Breew ok jo woll. Aber verdreiht weeren se upstunns jo all, avarti up gunstiet van dat grode Water. Aber'n slechten Minschen weer he nich, un dat wull se Jan Sutholt sien Fro ok henschriewen. —

Nu keemen se all wedder togang in Meins' Hus. Meinert makde wedder siene narrschen Täge und fung all wedder mit den olen galsterigen Speck an; Gesine weer ok wedder up ähren Just, un Swantje lachte in de Stuw und makde den Dannenboom torecht, un Gerd de hulp ähr. —

's abends in de Dunkelee gung Swantje noch is eben wedder na de Mähl. As se wedder keem, dar harr se'n lüttjet Paket unnern Arm. Un as de Boom brennen deh un Vader un Moder un Gerd all in de Stuw weeren, dar gung se up Tant' Gebke to. Tant' weer wat gauer. Se steek ähr'n Breew in de Hand.

„Hier, mien lüttje Deern. Dar geiht't jo sach vor!"

Swantje makde den Breew apen. Dar leeg dar'n Scheck in. Dar kunn se up de Bank fiefdusend Mark vor kriegen. Nu geew se dat ole Fräulein ähr lüttje Paket hen. Tant' Gebke makde dat apen. Un wat leeg dar in? — Ja, wat leeg dar in? De lüttje moje Dischdäk mit den Engel un dat Hart, wo baben de hellen Flammen herutslagen dehen. Un dar weer instickt: „Aus Liebe."

„Tante, du bist mi doch nich böse?" sä Swantje.

„Wat wull ick woll, mine lüttje Deern?" sä se un strakde de junge Deern de gleunigen Backen. „Wat wull ick woll?" —

Denn settde se sick in de Eck, bi'n Abend in'n Lehnstohl, wo't 'n bäten düster weer. Dar hett se den ganzen Abend säten un hett de lüttje Däk up'n Schoot harrt un hett ähr strakt un hett an ole Tieden dacht un an Jan Sutholt. He harr ähr sitten laten, Jan Sutholt, un he weer utneiht. Man vergäten harr he ähr nich. Un wenn dar een wat aber em to seggen harr, se wuß dat bäter.

Neues aus aller Welt.

Der „Apostel der Keuschheit".

Die Laufbahn eines Wanderredners.

Ein seltsames Auditorium sammelte sich im Zuschauerraum der 190. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte: Barhäuptige Männer mit lang auf die Schultern fallendem Haupthaar, die Gesichter umkränzt von großen, bis zur Brust reichenden Vollbärten, die Oberkörper umhüllt von langen Wettermänteln und eine Anzahl Frauen, gleichfalls barhäuptig und in Wettermänteln. Es waren Mitglieder der Gemeinde, die der Wanderredner Louis Häußer, der seinerzeit auch in Oldenburg soviel Aufsehen erregte, als „neuer Christus" um sich zu sammeln verstanden hat. Sie waren gekommen, um einer Verhandlung gegen ihren „Meister", der des Betruges beschuldigt wird, beizuwohnen. Schließlich betrat er selbst, der sich „Apostel der Keuschheit" nennt, stolz erhobenen Hauptes das Sitzungszimmer — gleichfalls barhäuptig, mit wallendem Haar und lang herabhängendem Bart, in seinen Gesichtszügen Empörung darüber, daß er hier von einem weltlichen Richter erscheinen müsse.

Louis Häußer hat seit dem Jahre 1919 als Wanderredner die verschiedensten Gegenden Deutschlands, vorwiegend Süddeutschland, durchzogen, sich dem Publikum als der „vollendetste Mensch" vorgestellt, und für seine neue Heilslehre, die Ueberwindung der Sexualität, zahlreiche Anhänger und noch mehr Anhängerinnen gefunden. Er ist dann wiederholt mit Behörden in Konflikt gekommen. Im Jahre 1920 hatte der Stadtkommandant von München den Ausweisungsbefehl für ganz Bayern gegen ihn erlassen, der Weltbeglücker begab sich damals nach Berlin und anderen Städten. Er ist eine Zeitlang zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten in Tübingen überwiesen gewesen. In einem Bericht des Professors Dr. Reiß (Tübingen) über den Entwickelungsgang Häußers ist zu lesen, daß dieser bis zum Krieg in Paris als flotter Ehemann einer anerkannt schönen Frau in ausgesuchtestem Luxus gelebt hat. Er war jahrelang Besitzer eines Ausstellungs-Diplom-Geschäfts, dann Fabrikant der Champagnermarke Louis Häußer & Co., bezog daneben große Einnahmen aus Rennwettbureaus in der Schweiz, aber diese sowohl wie die beträchtliche Mitgift seiner Frau zerrannen unter seinen Fingern. Im Verlauf des Krieges kam der geschäftliche Zusammenbruch, und nach der ungewöhnlichen „inneren Wandlung" Häußers begann er seinen Siegeszug als Wanderprediger, wobei er sich in seinen Vorträgen als „Erlöser der Menschheit" und „Erretter aus aller Not" hinzustellen pflegte.

Der Betrug, der Häußer jetzt vorgeworfen wird, soll darin liegen, daß eine Berliner Tageszeitung durch ihn um die Geldbeträge für Inserate in Höhe von 1230 Mark betrogen sein soll. Er hatte einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis erhalten und daraufhin richterliche Entscheidung beantragt.

Die gestrige Verhandlung gestaltete sich von Anfang an sehr erregt, da der Angeklagte sich entschieden sträubte, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Im Verlauf des Konflikts um diese Frage entspann sich folgender Dialog:

Angekl.: Wenn ich verurteilt werde, gehe ich hinein. „Ich bin doch kein Strafgefangener!"

Vors.: Gehen Sie dort in die Schranke hinein. Es ist nun einmal der für Angeklagte bestimmte Platz.

Angekl.: Ich denke nicht daran. Dieser elende Formelkram muß endlich aufgehoben werden. Verurteilen Sie mich, wie Sie wollen, ich erlaube Ihnen das. Verurteilen Sie mich zu einem Jahr Gefängnis, ich erlaube Ihnen das. Aber ich bin noch nicht verurteilt, und denke nicht daran, wegen einer aus Irrtum noch nicht beglichenen Schuld auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Also verhören Sie mich, das erlaube ich Ihnen.

Vors.: Sie haben mir gar nichts zu erlauben. Machen Sie keine langen Redensarten und gehen Sie dort hinein.

Angekl.: Die Stunde ist nahe, wo außer mir niemand befehlen wird.

Vors. (energisch): Gehen Sie jetzt hinein.

Angekl.: Fällt mir nicht im Traum ein.

Auf Antrag des Amtsanwalts beschließt schließlich das Gericht, den hartnäckigen Apostel der Keuschheit zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von drei Tagen zu verurteilen.

Angekl.: Ich erhebe Beschwerde dagegen. Ich protestiere dagegen, daß man einen Mann wegen einer nicht rechtzeitig bezahlten Schuld als Verbrecher behandeln will.

Der Angeklagte will noch weiter sprechen, er wird aber trotz seines Protestes von den beiden Justizwachtmeistern abgeführt. Die Anhänger im Zuhörerraum sind über diesen Ausgang offenbar sehr empört, denn sie verlassen nur langsam und nach energischer Aufforderung den Gerichtssaal.

Ein komisches Nachspiel entwickelte sich noch, als ein als Zeuge vorgeladener Anhänger des Angeklagten vortrat und begann, dem Vorsitzenden einen längeren Vortrag über die Ideen seines Meisters zu halten. Als dieser gar nicht enden wollte, kam der Justizwachtmeister auf den guten Einfall, dem Zeuger zuzurufen: „Wenn Sie Zeugengebühren haben wollen, müssen Sie sich beeilen, sonst wird die Kasse geschlossen!" Dies hatte prompteſten Erfolg. Der Zeuge beendete schleunigst seine Rede und eilte — da er dem Materiellen trotz alledem nicht abgeneigt zu sein scheint — zur Kasse.

Turnen, Spiel und Sport.

Hockey Am 2. Weihnachtstag wird die Hockey-Abteilung des V. f. B. hier wieder interessante Hockey-Kämpfe austragen. Die Hockey-Abteilung des MTV.-Bremen ist mit ihrer Jugend, ihren Damen und Herren, hier zu Gaste, um gegen die gleichen Mannschaften des V. f. B anzutreten. Die Spiele finden vormittags von 9 bis ½1 Uhr auf dem Haarenesch statt.

Der Hamburger Sportklub Komet wird am 2. Weihnachtstag in Oldenburgs Mauern weilen, um mit der Friesenelf die Klingen zu kreuzen. Die Weißroten sind in der Hamburger A-Klasse ein gefürchteter Gegner. Konnten sie doch den Spitzenreiter Rienstein mit 2:0 niederringen. St. Pauli vermochte hingegegen einen 2:0-Sieg zu feiern. In Hamburger Sportkreisen erwartet man von der jungen, äußerst schnellen Kometenelf für die Zukunft recht viel. Sie spielt das in der norddeutschen Fußballvorburg typische flache Paßspiel. Die Friesen werden ihr ganzes Können einsetzen müssen, um den Kampf ehrenvoll zu bestehen. Hoffen wir, daß sie auch diesesmal Oldenburgs Farben würdig vertreten.

V. f. B. Liga — Frisia 1. Das Gesellschaftsspiel obiger Oldenburger Mannschaften am 1. Weihnachtstage auf dem V. f. B.-Sportplatz findet unter Leitung des Schiedsrichters Herrn Kieselhorst (V. f. R.-Osternburg) statt. Die Mannschaften stehen sich in folgender Aufstellung gegenüber: Frisia: Hullmann, Willers, Eggert, J. Wolters, Harms, Rypdhoff, Kröger, Wichmann, Murken, H. Wolters, Kohrs. V. f. B.: Hirschtick, Osterlod, M. Lampe, Müller, W. Bath, F. Ehlers, E. Ehlers, Barotz, Hayen, Cordes, Hicken. Aus der Aufstellung ist zu ersehen, daß beide Vereine das Spiel sehr ernst nehmen. Jeder wird danach die beste und stärkste Vertretung zur Stelle haben, und somit ist zu erwarten, daß unser Lokalderby guten Sport bringt. Beide Mannschaften sind dafür bekannt, daß sie ihre Spiele stets fair durchführen. So sollte es allgemein bei solchen Spielen sein. Dann sind derartige Treffen besonders geeignet als Werbespiele und können dem schönen Fußballsport neue Anhänger zuführen.

In der Jahn-Turnhalle am Lindenhofsgarten entwickelte sich am Dienstag nach dem Riegenturnen ein besonderes Treiben. Während sonst an den anderen Turnabenden die Turner sich, jeder nach seiner eigenen Wahl, lebhaft an den verschiedensten Geräten im Kürturnen und in leichtathletischen Uebungen betätigen, sah man jetzt viele fleißige Hände beschäftigt. Gerüste, Bretterwände und dergleichen herbeizutragen und zusammenzubauen, und bald sah man eine geräumige Bühne errichtet, die zu den Weihnachtsfeiern der verschiedenen Abteilungen des Vereins benutzt werden soll. An anderer Stelle sah man andere Turner beschäftigt, die vereinseigenen Stühle herbeizuschaffen und die Tische zusammenzubauen, um für die an den Feiern Teilnehmenden Tisch- und Sitzgelegenheit zu schaffen. So sieht man den Turnverein Jahn jetzt in der bei Vereinen wohl seltenen Lage, im eigenen Heim seinen Mitgliedern und Freunden einen über 700 Personen fassenden, durch Zentralheizung gut erwärmten, gemütlichen Festraum zu bieten, der sonst ein Bild eifrigster Turn- und Sportätigkeit zeigt.

Sämtliche Tierarzneimittel mit Gebrauchsanweisg. Hirschapoth., W. Kelp Nachf., Oldenburg.

Seit einem halben Jahrhundert sind Knorr Hafer- und Reismehl der beste Zusatz zur Säuglingsmilch Verlangen Sie Knorr Hafermehl u. Reismehl

Eversten. Zu verk. Puppbettst., 1 Puppwiege, 1 Puppst., 1 P. w. Kd.schuhe, Nr. 34, 1 L.-Kn.ortstiefel. Hauptstraße 100.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Wall-Hotel

Zu verkaufen ein kleinfarbiges

Bullenkalb

von Herdbuchstuv.

Bargmann, Friedrichsfehn.

Gl. H.schnürschuhe, Nr. 46, billig zu vkf. Dal. fettes Schwein, bei 300 Pfd. schwer, zu kaufen gesucht. Donnerschweerstr. 42.

Mansholt. Zu vk. mehr. 1000 Pfund **Steckrüben.** E. Meinen.

2¼ Uhr **Hamburger Sportklub** 2¼ Uhr

2. Weihnachtstag

Komet I gegen Frisia I

1½ Uhr: **O. B. V. I** gegen **F. C. F. II**

Rosendiele.

Besitzer: F. Bennauer.

Telefon 1399. Langestr. 90.

Am 1. und 2. Feiertag:

Das große Festprogramm.

Walter Ruhtisch

bringt **„Die Spottdrossel"** zu Gehör

und die übrigen Ia Kabarettkräfte.

Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

JAHN

Am **1. Weihnachtstage:** in der **Turnhalle** am Lindenhofsgarten:

Familienabend,

Anfang 8 Uhr. Eintritt 2 Mk.

Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Trockener heller

Lagerschuppen, 100 qm,

Boden 60 qm, gelegen Post—Bahnhof, zu vermieten. Anfragen unt. K. F. 237 an die Geschäftsstelle d. Blattrs.

Zu verkaufen

2 H.-Ueb rzieher

mittlere Figur.

Donnerschweerstr. 53.

Geschäftslokal

Mitte der Stadt, für Schlachter od. Bäcker pass., m. Wohn., sof. z. miet. o. kauf. ges. Ang. unt. F 4236 an F. Büttners A.-Exp.

Astoria : Rosendiele

Unsere Lokalitäten bleiben heute, den 24. Dezember 1921

geschlossen.

„Fröhliche Weihnachten!"

Astoria

Direktion.

Rosendiele

F. Bennauer,

Direktor der Rosendiele.

Zu vermieten

Verm. ab 1. Jan.

möbl. Etage

Beethovenstr. 9 bis a. weiter. Aufr. erb. schriftl. unt. v. B. 88 postlagernd Münster i. W.

Leerstehender Raum

in der 1. Etage zum 1. Januar als

Büro

zu vermieten. Näh. Langestraße 35.

Jung. Mädchen, 28 Jahre, mit einem 2½ J. alten Kinde, sucht eine Stelle als Haushälterin. Angebote unter R C 234 an die Gesch. d. Bl.

Im Theaterressam.

Lehrling

für Gartenbau kann Ostern 1922 unt. günstigen Bedingungen eine gute Lehrstelle erhalten. Es wird a. Sohn achtbarer Eltern reflektiert.

Rud. Klusmann, Gartenbau, Westerstede.

Offene Stellen

Männliche.

Hiesiges Agenturgeschäft sucht auf sofort durchaus selbständig und zuverlässig arbeitenden

jungen Mann oder Kontoristin

für amerikan. Buchführung u. Kontorarbeiten. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter R G 238 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weibliche.

Wegen Erkrankung zum 1. Januar oder später einfaches

junges Mädchen

oder Hausmädchen gesucht.

Frau Akt. Adolf Funke, Jever. Bahnhofstraße 33.

Nadorst. Ges. ein

Mädchen,

welches melken kann.

Joh. Helms, Wirtschaft und Bäckerei.

Ich suche für nachmittags ein gebildetes, kinderliebes

jung. Mädchen,

das meine Kinder (Zwillinge, J. u. M., 2½ Jahre, u. Mädchen, 4½ Jahre), anregend beschäftigt.

Frau Jahncke, Beethovenstraße 9, Telephon 1681, vom 1. Januar 189.

Ges. e. j. Mädchen f. einige Morgenstd.

Rektor Orth, Marslaiourstraße 11.

Für kl. kindl. Hsh. (Oberw.) einf., solid. jg. Mädchen gesucht.

Frau A. Lührs, Oldenburg i. Oldb., Haarenufer 15 oben.

Suche z. 1. März oder 1. April bei vollem Familienanschl. ein

zuverläss. Mädchen

für meinen kleinen Haushalt (2 Erwachsene und 2 Kinder), das mit mir alle Haus- und Gartenarbeit teilt.

Frau Anna Müller, Brackwede i. W., Kaiserstraße 78.

Krankh.halber sof. fixes

Stundenmädchen,

sowie

Hausmädchen

mit nur best. Empfehlungen gesucht.

Frau Schmidt, Elisabethstraße 15.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai f. meine Landwsch. ein

Mädchen,

welches melken kann.

Ww. H. Koopmann, Altenhuntorf.

Gesucht auf möglichst gleich ein junges Mädchen zur Hilfe im Haushalt. Dienstmädchen wird gehalten.

Kaufmann Ernst Janßen, Ellwürden.

Gesucht zu sofort ein tüchtiges,

akkurates Mädchen

für den Haushalt u. ein zweites, welches melken kann. Zu erfragen bei

Gastwirt Hiller, Pferdemarkt 2.

Suche

jung. Mädchen

als Stütze für meine Tochter nach Hannover (3 Kinder).

Geh. Oberbaurat Kuhlmann, Oldenb. Haarenufer 35.

auch im Abonnem.

Bäder • Sanatorien

Pensionate

Sanatorium Bad Zwischenahn i. O.

Gute Verpfl. Mäss. Preise. S.-R. Dr. Niemoeller.

Jungmädchenheim Sophie Charlotte, Hannover, Meterstraße 16,

nimmt in schön geleg. Hause m. Garten Töchter gut. Fam. z. ausgezeichn. vielseitig. wissenschaftl. Fortbild. u. grdl. hauswirtsch. Ausbild. auf. Sprach., Musik, Mal., kunstgew. Arb., Gymn., Tanz, Körp.- u. Gesundheitspfl. Anreg. Geselligk. Herzl. Familienleben. Gute Verpflegung.

Weg, Anschluß am Elektrizitätswerk

billig zu verkaufen 1 Dynamo, 90 Volt, 30 Amp., 1 Automat, 20 Amp., 1 Umschalter, div. Metallfadenlampen, 65 Volt, Akkumulatorengläser.

Ed. Schnittker, Prinzessinweg 45.

3. v. 1 P. Kinderschuhe, Nr. 29, fast n., 70 M. Hausmeister Cäcilienschule.

Kapital gesucht.

Zur Erhöhung der Betriebsmittel sucht offene Handelsgesellschaft

kleine und größere Beträge

von Privatband. Hohe Zinsen bei voller Sicherstellung des Kapitals. Offert. unter P. O. 224 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren b. Kaufm. **H. Kock,** Achternstr., b. Reckemeyer, Donnerschwee eine **Lohntüte** mit 500 M Inh. (Aufschr.: Hilbers 8). Abzug. geg. gute Bel. Ohmsteder Ch. 187.

Am Freitagabend abd. ges. ein kleiner **schw. Pudel,** weiße Brust, Rufn. „Pulp". Gegen Belohnung abzugeben **Beb.-Anst.** am Wall.

Verl. dbr. Lederbrieftasche m. Ausw.-papier, u. Geld. Gegen Belohnung abz. Neumaher, Osternbg., Bremer Chaussee 6.

Geldbörse verloren von Don.schw. Konsum bis Ortstr. Gegen Belohng. abzug. Konsum, Donn.schw.

Abhanden gekommen ein

Jagdhund

(Braunticger), Halsband mit Namenschild. Dem Wiedbringer bezw. Auskunftgeber Belohng. Gust. Hullmann, Ekhorn.

Anzuleihen gesucht

Auf sofort oder 1. Januar suchen wir auf sehr gute Landhypothek

15 000 Mk.

anzuleihen. Zinssatz 5 Prozent.

Haake & Schmidt, Großenmeer.

Zu verleihen

50 000 M, a. i. T.-betr., zu bel. od. vk. Angeb. unt. R B 2 3 an die Gesch. d. Bl.

Geld

in jeder Höhe an solvente Person. — auch auf Möbelsicherht. — prompt und reell. Immobilien-, Hypotheken-, Hand.bureau und Pfandleihinstitut J. Wolf, Oldenburg, Kirchhofstraße 5, Telephon 1442. Bei Anfragen 2 M Rückporto beifügen.

Geld an jedermann zu verl. Ratenrückz. Betriebskapital und Hypotheken. (Rückp.) Karl Heitmann, Mottenstraße 6 lks.

Geld verleiht Schneeweiß, Seebad Ahlbeck.

Verloren

Verl. Mont. rund. **Skunkspelzkragen,** gez. H. H. Geg. Belohnung abzugeben Blumenstraße 3.

Verloren Mittw.-morgen vom Bahnhof, Langestraße zur Wilkersstraße ein

Cylinderhut

(chapeau de claque). Gegen Belohng. abzugeben. Wilkersstraße 8.

Sonntag, den 11. Dezember, nachmitt. ca. 6 Uhr, Stau, St.-linie, Anlagen Kinder-Möwenpelzkrag. verloren. Geg. gute Belohnung abzugeb. Rosenstraße 46.

Belohnung!

Am 22. Dezember Bahnhof Wilhelmshaven oder Zug 12.10 Uhr ab Wilhelmshaven bis Oldenburg (Graf Ant. Günther) od. Bahnsteig 2 Varel schwarze Geldscheintasche mit 700 M und 2 Postschecks verloren. Fundnachricht gegen Belohnung an Koch, Wilhelmshaven, Kaiserstr. 33. Fernruf 1287.

Gefunden

Eversten. Jg. br. **Jagdhund** zugel. Kaspersweg 5.

Schäf.hündin zug. Klävemannst. D 9 b.

Miet-Gesuche

W. ä. D. o. Eheb. gibt e. j. verheirat. Polizei-Beamten 2 oder 3 Zimmer ab? Angebote erbeten unter R E 236 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vorzügliche Existenz

bieten wir angesehenen Herren durch die Uebernahme einer Bezirksvertretung. In Frage kommen landwirtschaftliche Bedarfsartikel aller Art. Verdienstmöglichkeiten unbegrenzt. Herren, denen daran gelegen ist, sich eine

Lebensstellung

zu verschaffen, und denen ein Betriebskapital von 10—15 000 M zur Verfügung steht, wollen ausführliche Bewerbungen richten an

Georg Hülsebusch, Oldenburg, Ofener Straße 3,

Generaldirektion für die Bezirke Oldenburg, Osnabrück, Stade und Aurich.

Zum 1. Januar 1922 suche ich für mein Auktions- und Rechnungsstellergeschäft, verbunden mit Rechnungsführung, einen

Bürogehilfen.

Kenntnisse der Stenographie (Stolze-Schrey) Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten.

A. Funke, Akt. und Prozeßvertreter, Jever.

Lehrling.

Schriftliche Angebote sind zu richten an Hans Wilke, Haarenufer 10 I.

Weltfirma

sucht für ihre Generalvertr., welche ein **Monatseinkommen von 8000** ermöglicht, schnell entschlossene und organisationsfähige Herren mit eigenem Kapital von 20 Mille bar für Lagerübernahme. Angebote unt. B. N. U. 8474 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Stellen Angebote

Suche zum 1. Mai n. J. für meinen Sohn, 18 Jahre, groß und kräftig, der bereits 1 Jahr in d. Landw.-schaft tätig ist, Stelle bei tüchtigem Landwirt zur weit. Ausbildung und wo er sämtliche Arbeit, mit verrichten muß, geg. Gehalt und Familanschluß. Gefl. Angebote bis spätestens 1. Jan. erbeten unter B H 218 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bestens eingeführtes Kommissionshs. sucht die **Vertretung** leistungsfähig. Eierfirmen für den Bezirk Köln. Ang. erb. unter K S 3888 an Rudolf Mosse, Köln.

Bäcker sucht Stellung auf dem Lande. Angeb. unt. B T 228 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meine **Tochter,** welche Ostern die Schule verläßt, Stellung in besser. landwirtschaftlichen oder bürgerlich. Haushalt zur Stütze der Hausfrau. Angebote unter F 201 an die Fil. Alexanderstraße 114.

Suche einen **Knecht.** E. Riebver, Friedrichsfehn.

Suche für mein Hotel und Restaurant zu Ostern einen fixen **Kellnerlehrling.** Hotel u. Restaurant Gust. Pape.

Vorwärtsstrebd. und **Erfinder** Gute Verdienstmöglichkeiten? Aufklärung und Anregung gebr. Broschüre: Ein neuer Geist? sendet gratis Fr. Erdmann & Co. Königsgrätzer Str. 71.

Oldenburger Kunstverein.

Weihnachtsverlosung.

Auf folgende Mitglieder-Nummern sind Gewinne entfallen:

1. Hauptverlosung: 103 110 113 142 171 180 195 200 283 294 304 317 332 334 353 356 364 379 401 421 482 492 556 559 623 686 706 730 765 779 782 814 833 835 839 857 867 905 925 932 963 987 1126 1133 1134 1151 1157 1168.

2. Nebenverlosung: 93 94 95 96 611 615 616 617 619 620 622 793 796 797 799 800 801 802 803 804 805 807 808 809 810 811 812 840 841 842 843 844 845 846 847 848 889 890 891 892 893 895 896 1025 1027 1028 1029 1031 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1048 1054 1055 1056 1057.

Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand des Kunstvereins im Augusteum. Beitrag 15 Mark.

Ratskeller.

Inh.: Paul Lochmann.

Am 1. u. 2. Weihnachtstage:

Solisten-Konzert.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Verein „Barbara", Oldenburg.

Donnerstag, d. 29. d. M., abends 7½ Uhr beginnend, in den Sälen der „Union":

Weihnachts-Ball.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Mitglieder werden **dringend** gebeten, die überlandten Fragebogen, soweit noch nicht geschehen, bis spätestens **zum 31. d. Mts.** an Kameraden **O. Doden, Lindenstraße Nr. 100,** einzusenden.

Der Vorstand.

VfB 1897

Am 2. Weihnachtstag, abends 7 Uhr anfangend:

Gemütliches Beisammensein

im Klubhaus des V. f. B.

Ausschuß für Geselligkeit.

Bürgerfelder Turnerbund

Am Dienstag, dem 27. Dez., abends 7 Uhr,

Weihnachtsfeier

der

Knaben- und Mädchenabteilungen

im Vereinslokale (Fischers Parkhaus.)

Der Festausschuß.

Radfahrerverein Eversten

Am 1. Weihnachtstage

Groß. Unterhaltungsabend

im Vereinslokal G. Schmalriede.

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang 7½ Uhr. Der Vorstand.

die beste Küche! Alte Grude zu verk. Maßmann, Wichelnstraße 40.

Bringe den verehrten Einwohnern meine

gute Stube

zu den Festtagen in empfehlende Erinnerung.

Fritz Dietrich,

Nadorsterstr. 120.

Feldschlößchen, Wechloy

Am 2 Weihnachtstage:

- BALL -

mit Tannenbaumfeier.

Es ladet freundlichst ein

Hermann Martens.

Klub „Gemütlichkeit", Petersfehn.

Am Neujahrstage:

Stiftungsfest mit Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

H. Willen. Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Sonnabend, 24. Dezember 1921.

Ehre sei Gott — und Friede den Menschen.

In Dunkel lag die Welt gebannt. In kalten Schatten saßen Menschen stieren Blicks. Und hoffnungslos schlich tot die Zeit um sie. Der Väter Wunderglauben an die Kraft der Tat, die Hoffnung auf die Tat der Kraft, die aus dem trächtigen Schoße eine Welt gebar, in der der Sonne Glanz nicht unterging, bevor er Romas Adler sieghaft küßte, — der Wunderglauben sank zu Schutt. Enthaltsamkeit wich öder Völlerei. Der Reichtum gierte durch das Atrium. In Marmorbecken strömte Purpurwein. Im Wein zerfloß ein Staub von Gold und Perlen. Und Körper, weich vom Nichtstun aufgeschwemmt, versenkten sich in bunte Ueppigkeit. Der Stahl der Muskeln, einst im Kampf geübt, stand nicht mehr hoch im Wert. Nicht selbst mehr kämpfte man; ließ andre für sich kämpfen. Des Menschen Blut war um Denare feil. Man hetzte Tier auf Mensch, wie Mensch auf Mensch. Entartet brüllte die Arena auf. Sie senkte tausendfach den Daumen: Und wieder sank ein Gladiator hin im letzten Fang des kurzen Schwerts. Dann fraßen Rausch und Blutgier letzte Kraft: Im Taumel tobte man zum Hain. Der einst dem Dienst der Götter heilig war, sah nun der Orgien tolle Wüstenei. Des Weibes Nacktheit krönte den Altar. In seinem Scheine prahlte schamlos Priapus.... Im Staub zertreten lag das Rutenbündel. Die Frau, dem heimischen Herd entwöhnt, frei von der Manus ihres Herrn, gab selbst zum Freiwild sich. — — —

Da stand am Rande dieser Raserei, fernab in stiller Armut Bethlehems, ein Stall. Kaum deckte schüttre Streu des Bodens harte Kahlheit. Ein Elternpaar, vom Wege wund und müd, von Not und Sorgen abgehärmt, fand letzte Zuflucht hier in schwerer Stund. Stumpf brütete der Hunger über Mensch und Tier. Da hob ein selig Leuchten an. Ein magisch Flammen zündete das Firmament. Der Sterne Schimmer silberte durchs Dach der Hütte. Der Wind stand still und hielt den Atem an. Die Wolken neigten sich in stummem Gruß. Geheimnisvolles Flüstern rings im Raum. Und andachtsvolles Beten jeder Kreatur. Und aus dem Beten rief ein Mutterschrei die Botschaft des Mysteriums himmelwärts. Die Engel trugen sie an Gottes Thron. Und schwebten freudvoll jubelnd nieder. Da klang ein feines Singen auf, wie Harfenton aus weltenweiten Sphären: „Ehre sei Gott — und Friede sei den Menschen!"

Das Gotteswort drang in Entgötterung. Es klang und schwang. Getragen von dem Menschen, an dessen Wiege es die Engel sangen. Und wuchs und schwang mit diesem Menschen selbst, der trug lebendigen Gottes Quell in sich. Er barg des Glaubens Kraft in seinem Herzen, die Berge ebnet, wie sie Täler füllt. Er barg in sich die Kraft der Tat, zu predigen allen Menschen, daß sie wieder hörten auf Gottes Wort, das aus ihm sprach. Daß sie von krummen Wegen der Bequemlichkeit sich fänden auf den rauhen Pfad der Pflicht: das Gute tun, um des Guten willen; das Böse meiden, weil es böse ist! Den Nächsten lieben wie dich selbst! Er trug die Kraft der heiligen Tat, mit jenem Zorn, der Kuppler oder Wucherer aus dem Gotteshause fegte. Die heilige Tat war es von allem Anbeginn. Sie schattete das Samenkorn des Worts, aus dem der Baum der Heilandslehre blüht. Sie pochte rüttelnd an den morschen Thron, den Siebenhügelstadt umschützend hielt. Sie schlug ans Goldgestühl der Kaiser, die sich Götter wähnten: Gebt Gott, was Gottes, gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! Die Tat war Mahnerin. War Werberin zugleich. Und gläubig sangen tausend Scharen: „Ehre sei Gott — und Friede sei den Menschen!"

Roms Wahnsinn wallte auf und zog zum Kampf. Die Gläubigen warf man vor die wilden Tiere! An breiten Straßen pfählte man sie auf! In Teer gehüllt, daß sie wie Fackeln brannten. Doch was man immer sann und tat, des Kreuzes Zeichen regte sieghaft sich. Aus Christi Tod, — und aus dem Sterberöcheln der Getreuen, wuchs neue Kraft, die sich die Welt eroberte. Und immer wieder wuchs der Baum, und immer wieder wuchsen Zeiten auch, die wandten sich von diesem Weihnachtswort! Dann ward es still! Und lauter drängten fremde Götter sich! In Wahnwitz, Eitelkeit, in Ueberheblichkeit, die aus dem winzigen „Ich" den Weltenherrgott schaffen möchte, wälzt sich die Welt in dem Prokrustesbett der feilen Schmach! Mit Sonden scharfen Geistes sucht man Gott..., der sich dem Wissen nicht, der sich dem Glauben gibt! — —Doch wie das Lästervolk auch tobt, und — wie es abgegriffene Münze wirft, in stillen Stunden klingt es fort: „Ehre sei Gott — und Friede sei den Menschen!"

In ewigem Zeitenwandel bleibt das Wort bestehn! Und wären Kämpfer noch so viel, die es aus tiefstem Menschensinnen reißen wollten: Es bleibt! Ein Sonnenkönig stellte stolz ihm sein „L'etaic' est moi" entgegen! — Der Staat bin „Ich"! — „Ich" bin der Gott in meinem Staat! ... Wo blieb sein Königstum — wo anmaßliche Göttlichkeit?! Sie sanken flugs im fliehenden Geschehn der Zeit! Wo sind die „Geister", die Kirchenfeindschaft — Religionshaß schürten? Wo sind die Mars, die Engels und Lassalle, die glaubten, Sozialismus für Religion zu setzen?!... Sie raubten Bestes ohne Gegenwert dafür! Und heut' schon wendet mancher sich und sucht den Weg zum stillen Glauben, der Weihnachtsbotschaft birgt und neue Kraft zum Glück! Zwar ist die Stunde unseres Volkes noch nicht reif. Noch schweben Feuer niedriger Instinkte! Noch breitet Egoismus sich, — und Haß lobt noch im Kampfe unserer Brüder! Zerrissen und verworren taumelt noch das Volk! Noch sind der Feinde viel im eignen Haus, die Unkrautsamen unter Weizen streuen .. Doch wird auch diesen eine Stunde schlagen: „Ehre sei Gott! — — — und Friede sei den Menschen!"

„Ehre sei Gott!" — Das Wort birgt Wunderkraft! Aus Last und Not hebt es empor in lichte Höhen, in die der Lärm des allgemeinen Werkalltags nicht dringt! Es gibt uns frei von jener Eitelsucht, die sich zum Mittelpunkt eines Weltalls macht. Die alles Leid und alle Freud nur aus dem winz'gen Winkel eignen Tuns erspäht. Wir steigen hoch in ewiges Gesetz. Es höht den schmalen Menschenweg aus Erdendrangsal in den ew'gen Gang des göttlichen Geschehens! Birgt uns in Gott!!!.. Und macht uns darum stark ... Wie winzig klein ist unser Weg in Not, gemessen an der Ewigkeit!!!.. Und Kraft gibt uns das Wort zum Glauben an den Frieden! — Noch ist er fern. Noch schlagen unsere Feinde den Frieden mit dem „Frieden" tot! Was Clemenceau — erstickt in Haß und Rachgier — unserem Volke gab: Krieg ist es nur! Krieg ist das Testament, das Briand und Genossen uns vollstrecken! Doch bricht auch hier aus dunkler Nacht ein Tag. Schon will sich Sonnenröte künden! Schon leuchten Strahlen der Erkenntnis auf! ... Am Weihnachtsfeste wollen auch wir neu hoffen! Und Gottvertrauen und fester Wille zur wahren Friedenstat mag uns Geleitwort sein. Auf daß auch uns die Weihnachtsbotschaft klingt „Ehre sei Gott ...: und Friede sei den Menschen!"

P. B. S.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 24. Dezember.

Oldenburger Beamtenbank.

Donnerstagabend fand eine Vorstands- und Aufsichtsratssitzung der Oldenburger Beamtenbank statt, in der abschließend über die Inbetriebnahme der Bank beraten wurde. Mit dem Geschäftsverkehr soll am 28. Dezember begonnen werden. Die Geschäftsräume befinden sich an der Poststraße, in dem Gebäude der Landesfleischstelle. Bei der Frage der Einlösungsmöglichkeiten der Schecke wurde besonders hervorgehoben, daß die Beamten bares Geld auf Scheck bei ihren Gehaltszahlstellen abheben könnten. Soweit bei einzelnen Behörden diese Einrichtung noch nicht vorgesehen ist, sollen Schritte unternommen werden, um das Verfahren allgemein einzuführen. Der Zinsfuß für Einlagen auf Scheckkonten wurde auf 3¼ v. H., für Spareinlagen auf 3¾ v. H. bezw. bei halbjährlicher Kündigung auf 4 v. H. festgesetzt. Im übrigen wurde beschlossen, Zwecke und Ziele der Beamtenbank, die in den Kreisen der hiesigen Beamtenschaft eine freudige Aufnahme gefunden habe, durch Rundschreiben bekannt zu geben. Anfang Januar soll eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten werden. Zur Erleichterung des Geschäftsbetriebs und zur besseren Verbindung mit den auf die verschiedensten Behörden verteilten Mitgliedern wurden für die einzelnen Behörden Vertrauensmänner gewählt. Wegen der Wahl der Vertrauensmänner für die Lehrerschaft sind die erforderlichen Schritte eingeleitet. Die Feststellung der Zahl der Genossen der Bank und der von ihnen gezeichneten Anteile ergab ein überraschendes Resultat. Die Erwartungen waren weit übertroffen. Im Monat Januar soll eine großzügige Werbearbeit eingeleitet werden, um die noch ausstehenden Beitrittsberechtigten zum Beitritt zu bewegen.

*

Δ **Landestheater.** Der Weihnachtsspielplan im Landestheater. Morgen, am ersten Festtage, kommt nachmittags, 3½ Uhr, das Märchen „Prinzessin Tausendschön" und abends, 7½ Uhr, das „Deutsche Weihnachtsspiel" zur Aufführung. Montagnachmittag, 3½ Uhr, wird das „Deutsche Weihnachtsspiel" wiederholt, abends, 7½ Uhr, gelangt die Humperdinckche Oper „Hänsel und Gretel" zur Aufführung. Dienstagnachmittag, 3½ Uhr, wird das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Tausendschön" und abends, 7½ Uhr, das „Deutsche Weihnachtsspiel" wiederholt.

* **Um die Miete.** Aus Mieterschutzvereinskreisen teilt man uns mit, daß beim Vorstand allerdings die Forderungen des Hausbesitzervereins eingegangen seien. Sie gingen aber derart über das berechtigte Maß hinaus, daß sie in der vorliegenden Form nicht die Grundlage von Verhandlungen bilden könnten.

* **Anmeldung schulpflichtiger Kinder.** Durch die heutige Bekanntmachung fordert der Magistrat zur Anmeldung der Ostern 1922 schulpflichtig werdenden Kinder auf. Erwünscht und zweckmäßig ist, daß die Eltern oder Erziehungsberechtigten die Anmeldung persönlich beim Schulvorsteher vornehmen. Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein (Familienstammbuch) und der Impfnachweis vorzulegen. In welchem Schulgebäude die Kinder demnächst unterrichtet werden, kann noch nicht bestimmt werden. Die Eltern erhalten darüber Nachricht.

* **Weihnachtsfeier der Jugendgruppe Oldenburg der D. B. V.** Eine stimmungsvolle, glänzend gelungene Weihnachtsfeier veranstaltete die Jugendgruppe am Mittwoch in dem stattlich besuchten Saale des Hauses Niedersachsen. Nach einem von Helmut Hinzelmann wirkungsvoll vorgetragenen Weihnachtsgedicht hielt der 1. Vorsitzende Herr Wilde die Festrede. Er sprach von dem deutschen Feste der Weihnacht und ließ die Gedanken schweifen in Vergangenheit und Zukunft. Die kerndeutschen Worte schloß er damit, daß sich die deutsche Jugend und das deutsche Volk an Weihnachten die Wiedergesundung des Vaterlandes wünschen sollten. Lebhaft dankten die Anwesenden dem jungen Führer. Und dann wickelte sich das Programm ab und entfaltete eine fröhliche Weihnachtsstimmung. Zunächst wurde von den Mitgliedern Schöwitz, Hinzelmann, Wilde, Diekmann, Weichardt und Radomsky noch ein Theaterstück recht gut aufgeführt, wobei einzelne ausgezeichnete Leistungen abgaben. Und da erklang es: „O Tannenbaum, o Tannenbaum." Die Kerzen am Weihnachtsbaum leuchteten, der Schmuck glitterte und das Orchester ließ seine Weihnachtslieder ertönen. Der 1. Vorsitzende hatte zu diesem Abend ein niedliches Weihnachtsstück verfaßt, das er mit seinen älteren Geschwistern und seinem 4jährigen Brüderchen (dem jüngsten Mitgliede der Jugendgruppe) reizend vortrug. Gerda Schrecke, Helmut Frühsück und Asta Schneider verschönten die feierliche Stimmung durch Gesang, Violinsolo und Gedicht. Theo Schwoon bewies in seinem Solo, dem „Kanarienvogel", aufs neue seine Kunst und wurde von Herrn Drabin sicher und taktvoll begleitet. Auch waren die Leistungen des ganzen Orchesters, unter Theo Schwoons bewährter Leitung, wieder auf der alten Höhe. Und dann dürfen wir nicht den Weihnachtsmann mit der Bescherung für die Mitglieder der Jugendgruppe vergessen. Der unermüdliche Wilhelm Schöwitz stellte ihn ausgezeichnet dar und trug die von ihm verfaßten Verse über die Mitglieder der Gruppe sowie den „Geigerfriedl" unter lebhaftem Beifall vor.

* **Die hiesigen Ortsgruppen „Bund der Bäcker-(Konditor)-gesellen Deutschlands"** und der „Deutsche Arbeiterbund", angeschlossen dem „Nationalverband deutscher Berufsverbände", hatten am Sonnabend zu einer Versammlung eingeladen, die sich eines guten Besuches erfreuen durfte. Uns geht darüber mit der Bitte um Aufnahme folgender Bericht zu: Das Thema lautete: „Gewerkschaft oder Berufsverband". In ruhiger Weise schilderte der Referent die Entstehung und Entwickelung der Gewerkschaften. Nur diesen, den nationalen Geist und das Zusammengehörigkeitsgefühl zerstörenden Einflüssen habe man es zu verdanken, daß das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die doch innerhalb eines Volksstammes auf Gedeih und Verderb verbunden seien, vernichtet wurde. Die dadurch heraufbeschworenen Kämpfe und Abwehrkämpfe, Streik, Aussperrung usw. hätten trotz der Aufwendung großer Opfer im Vergleich dazu niemals Erfolge gezeitigt, wohl aber der Allgemeinheit der Volkswirtschaft ungeheuren Schaden zugefügt. Und es habe fast den Anschein, als wenn die durch Haß und Zwietracht verbelgeführte Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer niemals zu überbrücken wäre. Niemals würden die Unternehmerstaaten in die Lage gekommen sein, das deutsche Volk in ein Sklavenjoch zu spannen, wenn es nicht dieser volksfeindlichen Irrlehre zum Opfer gefallen wäre. Niemals wäre ein Versailler Diktat auf ein erpreßtes Schuldbekenntnis aufgebaut worden. Aber trotz alledem dürfe man nicht verzagen, sondern es sei die Pflicht jedes deutschdenkenden Staatsbürgers, sofern er sein Vaterland liebt und gewillt ist, die Wege zum Wiederaufstieg für die zukünftige Generation zu ebnen, sich freizumachen von den Einflüssen der marxistisch internationalen Klassenkampflehre. Heraus aus den freien Gewerkschaften, hinein in die Berufsverbände des „Nationalverbandes deutscher Berufsverbände". Es sei die einzigste Spitzenorganisation in Deutschland, die keine internationalen Verbindungen pflegt, sondern dem Grundsatz treu ist und auch bleibt: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist." Dieses Wort soll wieder Allgemeingut werden, soll wieder Geltung in der Welt bekommen. Für dieses Ziel zu kämpfen sei die Aufgabe des N. d. B., und er werde das Ziel erreichen. Durch seine volkstümliche Aufklärungsarbeit, durch seine volkswirtschaftlich veredelnde Tätigkeit, durch die Erkenntnis des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und der sich daraus ergebenen Gemeinschaftsarbeit habe der N. d. B., wie seine zweite Reichstagung in Berlin im November bewiesen habe, Ersprießliches geleistet und sei zu einem Machtfaktor angewachsen, mit dem durch seine ihm angeschlossenen Berufsverbände im Wirtschaftsleben gerechnet werden muß. Und wie in allen Gauen des Deutschen Reiches sich diese Erkenntnis immer mehr und mehr Bahn bricht und die Zahl der Streiter für dieses Volksziel immer größer wird, so auch in Oldenburg, und wer gewillt ist, an der Errichtung einer Volksgemeinschaft aller Erwerbs- und Berufsstände in vollkommener Gleichberechtigung, mitzuarbeiten, der sei willkommen. Die Ausführungen des Referenten fanden allgemeinen Beifall. Folgende Entschließung wurde von der Versammlung gegen eine Stimme angenommen:

Die am 17. d. M. tagende Versammlung der Ortsgruppe des „Bund der Bäcker(Konditor)gesellen Deutschlands" und des „Deutschen Arbeiterbundes", fordern hiermit die Regierungen sowohl als auch die Unternehmer bezw. Werksleiter auf, alles zu tun, um der deutschen Arbeiterschaft die Zeit der Ausbeutung Deutschlands durch die Entente soviel als möglich zu erleichtern, und außerdem jeden wucherigen Ausbeuter, jeden Nichtstuer und jeden aufreizenden Luxus aus der Gesellschaft auszumerzen. Nur gemeinsames Ertragen gemeinsamer Not kann diese für die Arbeiterschaft erträglich werden lassen.

Außerdem fordern wir von den Regierungen und Parteien sowohl als auch von den Unternehmern bezw. Werksleitern, daß sie aus den Erträgnissen der Volkswirtschaft den Arbeitern, insbesondere den Familienvätern, die steigende Teuerung soviel als es bis zur Grenze der Selbsterhaltung der Unternehmungen möglich ist, erleichtern helfen.

Nur dann kann es der vernünftig denkenden Arbeiterschaft gelingen, die gesamten Arbeiterkreise davon zu überzeugen, daß die Lebenskräfte, die jetzt dem deutschen Volke durch die Entente abgepreßt werden, nicht durch das wertzerstörende Mittel der klassenkampferischen Streiks, sondern nur durch den Wirtschaftsfrieden und durch die Einigkeit des deutschen Volkes gerettet und bessere Verhältnisse für die Arbeiterschaft herbeigeführt werden können.

* **Erweiterung der Krankenversicherungsgrenze.** Am 14. Dezember hat der Reichstag mit Zustimmung des Reichsrats beschlossen, die Krankenversicherungspflicht für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchester-Mitglieder, sowie Lehrer und Erzieher bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 40 000 Mark auszudehnen. Diese Angestelltengruppen müssen also, wenn ihr Monatsgehalt einschl. aller regelmäßigen Bezüge aus dem Arbeitsverhältnis 3333,33 Mk. nicht übersteigt, einer Krankenkasse beitreten. Diese Verpflichtung gilt ab 1. Januar 1922. Der Arbeitgeber hat die versicherungspflichtig werdenden bis zum achten Tage nach dem 1. Januar der zuständigen Zwangskrankenkasse anzumelden, doch kann die Meldung wirksam auch schon vor dem 1. Januar erfolgen. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Angestellte in Bureaus und Verwaltungen, alle weiblichen Angestellten, sowie technische Angestellte und Werkmeister können sich von der für sie ungünstigen Zwangskrankenkasse befreien, indem sie den als Ersatzkassen gesetzlich zugelassenen Krankenkassen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten vor dem 1. Januar 1922 beitreten. Auskunft wird am hiesigen Platze erteilt von der Krankenkasse des kaufmännischen Vereins von 1858, örtliche Verwaltungsstelle Oldenburg, Stau 16/17. (Siehe Anzeige.)

Das Zahnpulver „No. 23", rein gt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeut. verbessert wird. Bezugsquellen: Rats-Apotheke, Kreuz-Drog., Schwanen-Drog., Flora-Drog., Stern-Drog., Wall-Drog. u. Drog. Th. Stormdt.

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh. Vertreter: Hermann Silberberg, Oldenburg i. Fr. edelster deutscher Weinbrand

Landesbibliothek Oldenburg

Die Arbeiten auf der Siedelung Ofenerdiek

sind in den letzten Monaten geräuschlos, aber zielbewußt gefördert worden. Es wäre noch schneller vorangegangen, wenn nicht ein so großer Mangel an Baumaterial und Bauhandwerkern bestände. Der vordere Teil der Siedlung ist ganz ausgebaut. Er enthält 21 Heimstätten mit je 5000 Quadratmetern Land. Im mittleren Teil sind fertig bezw. im Bau 14 Siedlungen. Platz ist dort noch für weitere 60 bis 70 vorhanden. Quer durch diesen Teil wurde durch Erwerbslose ein Weg angelegt. Im sogen. Korblager, dem südlichen Teil der Siedlung, sind 10 Heimstätten fertig und vier weitere vergeben. Der letzte Teil von Ofenerdiek liegt bekanntlich in der Gemeinde Rastede. Hier sind 21 Heimstätten fertiggestellt, acht vergeben. Platz ist noch für weitere neun vorhanden. Insgesamt sind also 66 Heimstätten fertig und 12 weitere vergeben. Hergestellt können im ganzen noch rund 80 werden.

Die Kriegerheimstätten-Baugesellschaft verfügt in Ofenerdiek noch über Baumaterial für etwa 1 Million Mark. Es wurde größtenteils für den dritten Teil des Preises eingekauft, den es jetzt kostet. Die Gesellschaft ist dadurch in der Lage, verhältnismäßig immer noch sehr billig zu bauen. Von den fertigen 66 Heimstätten sind 23 ausgebaute Baracken, 43 Giebelhäuser. Erstere kosten 15 000—30 000 Mk., letztere 31 000—45 000 Mark. Für jede Heimstätte werden Baukostenzuschüsse in Höhe von 12 000—17 000 Mk. gewährt. 10 Proz. der gesamten Baukosten muß der Siedler anzahlen. Der verbleibende Restbetrag wird durch Hypotheken, unter Bürgschaft der Heimatgemeinde, gedeckt. Die Siedler haben sich zu einer Bezugs-Genossenschaft zusammengeschlossen, die namentlich Dünge- und Futtermittel bezieht. Auch die in der Nähe der Siedlung wohnenden Landwirte sind dieser Genossenschaft beigetreten. Der größte Teil des Siedlungsgeländes ist bereits in Kultur genommen. Die Kleintierhaltung, namentlich, soweit Schweine, Ziegen, Schafe und Hühner in Frage kommen, hat schon eine beträchtliche Höhe erreicht.

*

* **Osternburg**, 23. Dez. Am Sonntag, hatte der Kaninchenzuchtverein im Klubzimmer des Herrn Reuße eine Tannenbaumfeier mit Kinderbescherung für Mitglieder. Erwachsene sowie Kinder hielten Vorträge, abwechselnd wurden passende Gedichte vorgetragen. Inmitten der Feier erschien der Weihnachtsmann, der allen Kindern — 70 an der Zahl — Geschenke, Kuchen, Bilderbücher usw. — mitgebracht hatte. Kaspertheater und Musik halfen die Feier verschönern.

* **Nadorst**, 24. Dez. Die Vorarbeiten des Radfahrer-Vereins Adler sind soweit gediehen, daß die am 2. Weihnachtstage stattfindende Feier mit Ball erstklassig zu werden verspricht. Bei der Gratisverlosung winkt als 1. Preis ein Fahrrad.

Weihnachtsmonolog.

O Weihnachtszeit, o Weihnachtszeit,
Wie bist du so schön, wenn's friert und wenn's schneit;
Doch läßt du es stürmen und regnen,
Kannst du mir am Abend begegnen — — —!
Bedenk' doch, ich habe ganz neue Sachen,
Damit möcht' so gerne Furore ich machen!
Mein neuer Hut — ich sage dir — firm!
Mein Schlupfer, so quasi Lampenschirm!
Gamaschen, im Ton von Tells Milchschokolade —
Und dazu Regen — schade — sehr schade!
Glacees hab' ich auch, wie Ochsenblut rot;
Die Unterwäsche ist auch im Lot.
Wie werden bloß meine Bügelfalten
Bei diesem verdeubelten Regen halten?
Ich wollte zum Fest' mich eigentlich baden,
Doch kann bei dem Wetter ich leicht dem entraten.
Ich werde theaternd, kinoënd und dielend
Den Nachmittag und den Abend füllend
Die hasen- und gänsebrätlichen Tage
Betrachten alleine als Magenfrage.
In Taragona und Sirupskuchen,
Im Klaben will ich Befriedigung suchen,
Die schließlich auch im Flüssigen steckt,
In Mosel und Rheinwein, in Rotspon und Sekt.
Dann nicht zu vergessen den Heringsalat,
Das Sinnbild vom deutschen Gegenwartsstaat.
Zuletzt will dann noch beim Finanzamt ich fragen,
Ob es wohl für meinen verkorksten Magen
Als Weihnachtsgruß und Festgeleitschaft
Den Steuerzettel hat in Bereitschaft;
Er könnt' nach den Weihnachtsverdauungssünden
Recht angemess'ne Verwendung finden. — —
Doch nein, ich wollte nicht spöttisch werden;
Denn jetzt ist ja sowas wie Friede auf Erden!

Spottdrossel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 24. Dezember 1921 (Heiligabend).

Lambertikirche. Liturgische Weihnachtsfeier (4 Uhr): Pastor Buck. (Unter Mitwirkung des Lamberti-Kirchenchors.)
Garnisonkirche. Liturgische Weihnachtsfeier (4 Uhr): Pastor Pleus. (Unter Mitwirkung eines Schülerchors.)
Diakonissenhaus Elisabethstift. Nachmittags 5 Uhr liturgischer Gottesdienst: Pastor Thien.
Kirche in Osternburg. 5 Uhr liturgische Weihnachtsfeier: Assistenzprediger Bergstrand; 4 Uhr Weihnachtsfeier in Tweelbäke: Pastor Schütte.
Kirche in Elsfleth. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst: Weihnachtsfestspiel.

1. Weihnachtstag, den 25. Dezember 1921.

Lambertikirche. 1. Gottesdienst (10 Uhr): Präsident des Oberkirchenrats Lic. Dr. Tilemann. — Kirchenchor: 1. Kommet ihr Hirten (Riedel): 2. Es ist ein Ros' entsprungen (Tractorius). — 2. Gottesdienst (6 Uhr): Pastor Wieckmann.
Garnisonkirche. Gottesdienst für Militär und Zivil (10 Uhr): Pastor Buck.
Diakonissenhaus Elisabethstift. Vormittags 10 Uhr öffentlicher Gottesdienst: Pastor Thien.
Kathol. Kirche. Erster Weihnachtstag: 6 Uhr morgens: Christmesse mit Predigt; 7 bis 10 Uhr: Stille hl. Messen; 10.30 Uhr: Levitenhochamt und Primiz des Neopresbyters H. Möller; 3 Uhr: Vesper. Von 4 Uhr an Beichte. — Zweiter Weihnachtstag (St. Stephanus, Erzmärtyrer): 7 Uhr: hl. Messe: 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Weihnachtsandacht nach dem Gesangbuche.
Friedenskirche. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst; nachm. 4 Uhr: Kinderfest; am 2. Weihnachtstage vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Prediger Brand.
Baptistengemeinde, Steinweg 21. Vorm. 9.30 Uhr: Predigt; der Kindergottesdienst fällt aus; nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule; Sonnabendabend 10 Uhr: Silvesterfeier. Prediger Füllbrandt.
Kirche in Osternburg. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schütte; nachmittags 2.30 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst: Pastor Schütte.
Kirche in Eversten. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Töllner.
Kirche in Ohmstede. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Hosse.
Kirche in Ofen. 9.30 Uhr Gottesdienst mit Kirchenchor: Pastor Ramsauer.
Kirche in Wiefelstede. 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 5 Uhr liturgischer Gottesdienst: Pastor Rühe.
Kirche in Elsfleth. 10 Uhr Festgottesdienst, Chorgesang.
Jugendbund für E. C. Die Weihnachtsfeier findet am ersten Weihnachtstag um 6 Uhr im Jugendheim statt.

2. Weihnachtstag, den 26. Dezember 1921.

Lambertikirche. 1. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Pleus. — Kirchenchor: 1. Kommet ihr Hirten (Riedel); 2. Freu dich Erd' und Sternenzelt (Riedel). — 2. Gottesdienst (6 Uhr): Pastor Krone. — Kindergottesdienst (3.30 Uhr): Pastor Hoyer. Die Eltern der Kinder und Freunde des Kindergottesdienstes sind zu der Feier herzlich eingeladen.
Garnisonkirche. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Hoyer.
Am Weihnachtsfest in beiden Kirchen Kollekte für Zwecke der Inneren Mission in unserem Lande und der einheimischen Diaspora.
Kirche in Osternburg. 10 Uhr Gottesdienst: Assistenzprediger Bergstrand. An beiden Festtagen Kollekte für die Innere Mission und der einheimischen Diaspora.
Kirche in Eversten. 10 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Dube. An beiden Festtagen Kollekte für Zwecke der Inneren Mission in unserem Lande und der einheimischen Diaspora.
Kirche in Ohmstede 10 Uhr Gottesdienst: Assistenzpr. Bamberger
Kirche in Ofen. 9.30 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst: Pastor Folters, Zwischenahn. An beiden Festtagen Kollekte für die Innere Mission und die einheimische Diaspora.
Kirche in Wiefelstede. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Rühe. An beiden Festtagen Kollekte für die Innere Mission.
Kirche in Elsfleth. 10 Uhr Festgottesdienst, Sologesang.

RHEINBERG SEKT
Rheinberg & Co Akt.-Ges. Geisenheim am Rhein · Schloss Rheinberg

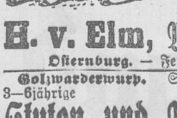
Anmeldungen der Schulneulinge
werden baldigst erbeten.
Liebfrauenschule,
Augustistraße 31.

Ausfall von Personenzügen.
Wegen Kohlenmangels fallen von Donnerstag, dem 29. Dezember 1921, die im Fahrplan als bis weiter verkehrend angegebenen Züge (das sind die mit einem Punkt bezeichneten) und einige weitere Züge aus. Das Nähere ist aus den Anschlägen auf den Stationen zu ersehen.
Oldenburg, den 22. Dezember 1921.
Eisenbahndirektion.

Die Krankenversicherung des Gewerkschaftsbundes d. Angestellten
besteht aus:
1. der Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (bisher Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins von 1858, Hamburg, und Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig): für männliche Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie für Angestellte in Büros u. Verwaltungen.
2. Der Krankenkasse des Vereins der Deutschen Kaufleute: f. weibliche Angestellte.
3. Der Krankenkasse des Deutschen Angestelltenbundes: für technische Angestellte, Werkmeister und verwandte Berufe.

Alle drei Kassen haben für die genannten Angestelltengruppen die günstigsten Bedingungen. Auskunft darüber sowie über die gesetzlichen Vorschriften bei:
Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins von 1858, örtliche Verwaltungsstelle Oldenburg, Stau 16/17.
Rechnungsführer Fritz Gerber.

Zu verkaufen oder zu vertauschen event. auf Zahlungsfrist,
mehrere hochtragende und frischmilchende



Kühe und Quenen,
prima Weidevieh.
H. v. Elm, Viehhandlg.,
Osternburg. — Fernruf 646.

Golzwarderwurp. Suche zu kaufen 3—6jährige
Stuten und Wallache.
Wilh. Addicks.

Zu kaufen gesucht herrschaftliches
1- oder 2-Familienhaus,
in welchem Käufer 3 Wohnräume mit Kochgelegenheit zur Verfügung gestellt werden können. Kaufpreis kann eventl. ganz ausbezahlt werden. Angebote an
Aukt. E. Memmen, Oldenburg, Theaterwall 30.

Wohn- und Geschäftshaus.
Oldenburg. Weil. Rentner Carl Fischbeck Erben beabsichtigen, ihr Lindenstraße Nr. 2, an günstiger Lage belegenes
Wohn- und Geschäftshaus
und Kontorräumen,
mit großem Packhaus, 2 Kellern, Pferdestall und kleinem Garten,
erbteilungshalber mit Antritt zu Mai 1922 oder früher zu verkaufen.
Das für zwei Familien eingerichtete Wohnhaus ist in gutem Bauzustand, die Unterwohnung wird durch Tausch frei.
Kapitalkräftige Kauflustige wollen sich bei mir melden.
Gerhard Böning, Aukt.,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße Nr. 38.

1 zugfestes frommes Pferd
(Russe),
flacher Federwagen u. Pferdegeschirr zu verkaufen.
H. Hinrichs, Nadorst, Scheideweg 165.

Fürstenbergbräu (Export)
kommt während der Feiertage in Originalgläsern zum Ausschank im
Hotel Zum Grafen Anton Günther
Restaurant W. Backmeyer
Eilers Restaurant.
Zu beziehen ferner in Gebinden, Syphons, Kannen und Flaschen durch die General-Vertretung:
H. Reiners & Sohn
Biergrosshandlung,
Bleicherstrasse 2.
Fernruf 81.

Zu kaufen gesucht f. n. blauer Chev.-anzug u. Cutaway. Angebote mit Preis unter V 4395 an die Filiale Langestr. 45.

Billig zu verkaufen gut erhaltener
Kinderklappstuhl.
Lindenstraße 39 II.

Eversten. Ein jg.
wachsamer Hund
(Dobermann) in gt. Hände billig zu verkaufen oder g. Kartoffeln abzugeben.
Hauptstraße 116.

Ein kleiner
Musikautomat
zu kaufen gesucht.
Adolf Müller, Gaststraße 28.

In Frauenleiden empfiehlt sich ärztlich geprüfte Krankenbehandlerin.
Thede, Hamburg, **Koppel 12,** beim Hauptbahnhof.

Zu vert. ein reinf. **Kuhkalb** geg. **fettes Bullenkalb.**
H. Dammann, Schützenweg 29.

Rheinische G.R. Briketts
erwarte Dienstag. Stan.
Joh. Wiemken
Huntestr. 2.

Möbel
sehr preiswt. zu verkaufen, darunt. Eßzimm. in Eiche, Herrenzimmer, Standuhren, Schlafzimmer in echt Mahagoni, Eiche, gestrich. usw., Küchen u. div. Polstermöbel. Kein Lad.
Meiners & Schaarschmidt
Möbelfabrik,
Haarenufer 31, gegenüber Palasttheater.

Kf. Lexikon, verkf. Zither u. a. A. u. P W 231 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Abendkurse in **Buchführung, Abschlußübungen** in dopp. Buchführg.
W. Riemann's Handels-Lehr-Institut
Ziegelhofstrasse 12.

Oele und Fette
Maschinenöle
Zylinderöle
Dynamoöle
Patentachsenöl
Zentrifugenöl
Lederöl
Fahrradöl
Nähmaschinenöl.
Stauböl
Leinöl.
Tran
Kons. Fette
Wagenfette
Lederfette
Vaseline
Bohnerwachs
Saalwachs.
Holzteer
Kohlenteer
Schwedenteer
Karbolineum
Klebemasse
Dachpappe.
August Bock
Oldenburg,
Ziegelhofstr. 66,
Fernruf 808.

Fürsorgestelle f. Lungenkranke
Wilhelmstraße 5.
Jeden Freitag von 8.30 bis 9.30 Uhr morgens unentgeltliche ärztliche Sprechstunde.

Neue Kurse
5. Januar 1922.
Lehrplan umsonst.
W. Riemann's
Handels - Lehr - Institut,
Oldenb., Ziegelhofstr. 12

Verlobungsanzeigen
preiswert und schnell
Joh. Onken
Langestr. 36 — Ecke —

Entschlafene
legt zurecht
Heinr. de Groot,
Marienstraße 12,
Krank.pflg., Masseur, staatlich gepr., ferner Massage, Nachtwach., Umbett., Elektr. usw.

Dr. med. Hope,
Bremen,
Bahnhofsplatz 16,
Spezialarzt
für Haut-, Nerven- und Geschlechtsleiden.
Sprechstunden 8—10, 12—1, 6—8.

Zahnpraxis
Telefon 1665 Telefon 1665
Den geehrten Einwohnern von Oldenburg und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich die von Herrn Dentist Ostermayer in Oldenburg, Peterstraße 45 I, ausgeübte **Zahnpraxis** käufl. übernommen habe.
Ich empfehle mich zur gewissenhaften Anfertigung von künstlichen Gebissen in Kautschuk u. Gold, Stiftzähne, Kronen und Brückenarbeiten und Regulierungen. Zahnziehen und Plombieren in allen üblichen Präparaten.
Um geneigten Zuspruch bittet
Joseph Böhler, Dentist
Oldenburg i. O., Peterstr. 45 I.
Sprechstunden 9—12 und 2—6 Uhr.
Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.

Salonkohlen
Nuß I u. II,
Anthracitkohlen
Nuß II,
G. R. Briketts,
Brechkoks I u. III,
Braunkohlen
Nuß II,
Plättkohlen,
Torf, leicht und schwer,
Torfstreu
in Ballen.
Fr. Meyer,
Oldbg.-Donnerschwee.
Fernspr. 1189.

Flobert
zu kaufen gesucht.
Brunnenstraße 9.

Bodegels
Delikatess- und Bockwürstchen
in bekannter Güte sofort lieferbar.
August Bodegel, Bramsche,
Bezirk Osnabrück,
— Fleischkonserven-Fabrik. —

Fachmann übernimmt
Führung und Abschluß von Geschäftsbüchern,
sowie
Erledigung sämtlicher anderer Büroarbeiten,
in und außer dem Hause. (Schreibmaschine vorhanden.) — Angebote unt. P. L. 221 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Musikalien-Handlung,
Spezialgeschäft für Theater-Aufführungen.
Eugen Grimm, Heiligengeiststr. 1.

Anmeldung zur Grundschule.

Die Kinder,

die Ostern 1922 schulpflichtig werden,

sind bis zum 15. Januar 1922 in einer der Mittel- oder Volksschulen oder in der Vorschule unter Vorlegung des Geburtsscheines und des Impfnachweises anzumelden.

Oldenburg, den 20. Dezember 1921.

Stadtmagistrat.

Gemeinde Hatten.

Die Erdarbeiten

zur Herstellung eines Gemeindeweges von Streek bis zur Gemeindegrenze bei Bümmerstede sollen am Sonnabend, dem 31. Dezember d. J., nachmittags 1 Uhr, anfangend beim Tempelberge (D. Grambergs Gehöft daselbst), mindestfordernd ausverdungen werden.

Schröder.

Die öffentliche Badeanstalt

ist vom 25. Dezember bis 2. Januar wegen Umbauarbeiten geschlossen

---

Die Geschäftsstelle des Deutschen Arbeiterbundes

befindet sich

Hindenburgstr. 14 I.

Jeden Sonnabend, abends 8 Uhr, beim Gastwirt W. Onnen, Heiligengeiststraße 18: Zahlung der Beiträge; Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Ortsverwaltung.

Günstige Kaufgelegenheit.

Nadorst. Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtigt Wilhelm Bruns zu Nadorst I seine daselbst äußerst günstig belegene

Besitzung

zum Antritt auf nächsten Frühjahr zu verk.

Die denkbar günstig zwischen Nadorster Chaussee und Ehbornerweg belegene Besitzung besteht aus gutem, geräumigen, massiven Einfamilienhaus, Stallung und ca. 10 Sch.-S. Ländereien, wovon sich 4 bis 5 vorzügliche Bauplätze abtrennen lassen. Elektrische Lichtanlage ist vorhanden. Der Garten ist mit viel. Obstbäumen bestanden.

Nochmaliger Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, dem 27. Dezember,

nachmittags 3.30 Uhr,

in Strohhoffs Wirtschaft in Nadorst.

Ein weiterer Termin ist nicht beabsichtigt; es soll in diesem Aufsatz der Zuschlag erteilt werden.

Haake & Schmidt, Großenmeer.

Elsfleth. Eine an bester Geschäftslage hierselbst belegene

Hausbesitzung

nebst großen Stallräumen und Garten soll verkauft werden.

Die Besitzung eignet sich für jeden Geschäftsbetrieb, insbesondere auch für kleine Landwirtschaft und Viehhandel.

Kaufgebote erbitte umgehend.

Chr. Schröder, Aukt.

Grundstücks-Verkauf.

Krankheitshalber soll die zu Osternburg, Cloppenburger Straße 80 a, belegene Besitzung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 30. Dezbr. 1921,

nachmittags 4 Uhr,

in Schüttes Wirtschaft, Cloppenburgerstr. 6.

Die Besitzung besteht aus:

1. Grundstück,

Cloppenburgerstraße 80a, Straßenfront ca. 25 Meter, beste Geschäftslage,

ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes, in gutem Zustande befindliches Wohnhaus, ein großes massives Werkstättengebäude mit darüber liegender Wohnung und

großen Lagerräumen,

ein kleines Wohnhaus mit massiver Werkstatt, ein Schuppen und ein Ausstellungsschuppen;

2. **Baugelände,**

ca. 3300 Quadratmeter, direkt am Kanal belegen, enthaltend 6 Bauplätze.

Der Antritt kann jederzeit erfolgen; eine Wohnung kann freigemacht werden.

Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag erteilt.

Rud. Meyer, amtl. Aukt.

Eier!

Jeden Posten frische Hühnereier kauft zu höchsten Tagespreisen

D. G. Lampe,
Langestr. 88.

Umständehalb. gut erhaltener

Musikautomat

mit 3 Walzen billig zu verkaufen, am besten fürs Land geeignet. Angeb. unter P N 223 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Moostorf
Moorwirtschaft Südedewecht
Edewecht i. O.
Tel. 44

---

1 Drehstrom-Motor,

neu, 7,5 PS., Kupfwicklung, mit Bürstenabhebevorrichtg., 220/380 Volt, mit Anlasser, billig abzg.

Hans Wilken,
Jaderberg.

Im Auftrage verkaufe ich das in Oldenburg, Bürgereschstraße Nr. 50, belegene

Mehrfamilienwohnhaus

mit Stallanbau und großem, mit Obstbäumen bestandenen Garten.

Eine Unterwohnung wird durch Tausch frei. Kauflustige wollen sich an mich wenden

Gerhard Böning, Auktionator,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße Nr. 38.

Gartenlandverkauf.

Hauswart Fr. Ymken in Bürgerfelde beabsichtigt, sein in Eversten, am Hoitingsweg, belegenes

Grundstück,

groß 3 Sch.-Saat, sehr geeignet als Bauplatz, bestes Gemüseland, mit sofortigem Antritt zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden.

Gerhard Böning, Auktionator,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße Nr. 38.

2-Familien-Wohnhaus

in Eversten, nahe der Hauptstraße, mit 5 Sch.-Saat Land und Torfmoor, gute Gebäude, steht mit Antritt zu Mai 1922 zum Verkauf.

Gerhard Böning, Auktionator,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße Nr. 38.

Aufforderung.

Das noch nicht abgeholte, in meinem Holzverkauf vom 28. Februar 1920 gekaufte Holz ist nunmehr bis zum 1. Januar 1922 wegzuschaffen, widrigenfalls mit dem Holz bedingungsgemäß verfahren wird.

Heinr. Hullmann, Ipwege.

Unter meiner Nachweisung stehen mehrere größere und kleinere

Landstellen

mit lebendem und totem Inventar in Holstein preiswert zum Verkauf.

A. Tegtmeyer, amtl. Aukt., Brake.

Von Privatmann zu kaufen gesucht

schönes Privathaus oder Villa

im Emsland, Ostfriesland oder Oldenburger Lande, in der Nähe eines Bahnhofes belegen. Gefl. Angebote unter CZ 1108 an die Geschäftsstelle der „Ems-Zeitung", Papenburg, erbeten.

Lichtgenossenschaft Moorriem.

e. G. m. unb. H.

Bilanz per 1. September 1921.

Aktiva:

Kassen-Bestand	995,75 M
Bankguthaben	72 379,67 „
Grundstück u. Gebäude	1,— „
Beteiligung bei and. Gen.	10,— „
Anlage u. Leitungsnetz	43 242,97 „
Zähler	62 555,60 „
Inventar	1,— „
Kabel	1,— „
Verlust	303,01 „
	179 490,— M

Passiva:

Schuldner- u. Gläubiger-Ko.	172 570,— M
Geschäftsguthaben der Gen.	5 190,— „
Betriebsrücklage	1 730,— „
	179 490,— M

Zahl der Genossen am 6. Okt. 1920: 54, Abgang: 1 Genosse, Zugang: 120 Genossen, Zahl der Genossen am 31. Aug. 1921: 173.

Der Vorstand:

H. Ostendorf. G. Brandes. H. Glopstein.

Haben Sie schon??

Keine Kohlennot mehr

wo

Bley's Brennstoff-Sparer

eingebaut.

Gesetzlich geschützt.

Sind von grösster volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Spart 50–70% Brennstoffe!! Glänzend bewährt und begutachtet!!

Passt auf jeden Herd und Ofen! Bevor man Feuer anzündet, zieht man an dem Kettchen mit dem Buchstaben A. Ist das Feuer einige Minuten an- bezw. durchgebrannt, zieht man das Kettchen mit dem Buchstaben Z herunter. Dadurch wird das brennbare Gasgemisch festgehalten, zurückgedrängt und gezwungen, mit der am Rost vorgewärmten Luft zu verbrennen, sodass diese Art der Verbrennung den chemischen Prozess des Verbrennens von **Kohle, Briketts, Torf** oder **Holz,** verlangsamt, voll und ganz ausnutzt, das Gasgemisch andauernd über der Feuerung bis dicht unter die Herdplatte in Flammen steht und dadurch doppelte Hitze erzeugt wird, der Verbrauch an Brennstoff (Kohle, Briketts, Torf oder Holz) aber um mehr als die Hälfte sich vermindert. Kein derartiger Apparat hat bis Dato eine solch enorme Doppelwirkung erzeugt, als nur der

Bley's Brennstoffsparer.

Vertreter: Wilh. Börgerding, Vechta i. O., Fernsprecher 8.

Aachener Dombau-

Geld-Lose,

Ziehung schon 9., 10. und 11. Januar:

Gewinne Mk. 333500.–.

Original-Los M 4.–.
Gewinnliste und Porto M 2.30.

Eisenacher Museums-

Geld-Lose

sind wieder eingetroffen.

Gewinne Mk. 51000.–.

Original-Los nur M 1.50.

Glücksbrief, enthaltend 10 Original-Lose M 15.–.
Gewinnliste und Porto M 1,80.–.

10 Aachener Geld-Lose und 10 Eisenacher Geld-Lose zusammen M 58.40 frei Gewinnliste und Porto.

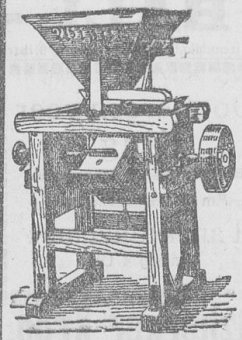
Nach auswärts auch unter Nachnahme.

Staatliche Lotterie-Einnahme

Otto Wulff, Staustr. 14,
Oldenburg (Oldb.).

Wipal-Schrotmühlen D. R. G. M.

mahlen alles!



Vorteilhafteste und stabilste Schrotmühle der Gegenwart

Kräftige Ringschmier- und Kugeldrucklager

Größte Leistung und Lebensdauer

Niedrige Anschaffungskosten

Für Kraft- und Göpelantrieb

Geringster Kraftbedarf

Maschinen- u. Motoren-Handelsgesellschaft
Hans Heinrich Detjen m. b. H.
Hannover, Rosenstr. 9 ✱ Süd 9239 ✱ Telegr. Maschindetjen

Volles Kopfhaar

Schneid. Schnurrbart

erhält man d. Haarwurzel-Destillat Brünol. Haarausfall, Schuppen und Kopfjucken verschwinden. Neuwuchs in einigen Tagen. Preis 15 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Viele Anerk.

Brünol-Fabrik,
Berlin-Steglitz 52.

Hautjucken

(Krätze), b. Schwitzen und in der Bettwärme heftiger bemerkb., wird in ½ Stunde radikal beseitigt dch. die patentamtlich geschützte, nicht schmutz., geruchlose Dermatogen-Einreibung. Erfolg sicher, auch wenn andere Mitt. versagt haben. Viele Dankjagen. Personenzahl ist anzugeben.

Apotheke in Ovelgönne i. Old.

Zu verkaufen eine junge frischmilchende Kuh.

A. Duvenhorst,
Bürgerfelde.

Pelze

als Festgeschenk.

Neu eingetroffen

die bel. Frauenkrag. in schwarz, patag., braun, shunksf. Füchse u. vieles andere zu alten billigen Preisen Hambg. Pelz-Lager, Oldenburg, Stau 1, im Handelshof.

Neuer Maßanzug preiswert zu verkauf. Daselbst noch etwas schöne Aepfel und Birnen.

Augustistraße 16.

Kaufe

alte Gold- und Silber-Sachen, wie Ringe, Ketten, Löffel, Uhren und dergleichen.

Platin-Bruch 370 Mk.

sowie alte Gebisse, Zähne --- und Brennstifte. ---

Ueberzeugen Sie sich, welch hohen Preis ich biete.

Albert Müller, Uhrmacher.
96 Nadorsterstraße 96.

Ich kaufe

Briefmarken-Sammlungen,

sowie

bessere Einzelmarken u. alte Briefschaften.

Bevorzuge wertvolle Objekte und zahle für ausgefallene Sachen sehr hohe Kassepreise. Bitte zu beachten, daß Verkäufe an mich von der Steuerabgabe (lt. Bescheid. Nr. 33) befreit sind. Angebote an Briefmarkenhaus Karl Hennig, Weimar.

Zu verkaufen

Sperrholzplatten

in allen Stärken und Größen sofort lieferbar ab Lager Bremen.

Fabrikat: Industrie für Holzverwertung Altenessen.

Vertreter: Jürgens & Feldmeyer,
Bremen. Fernspr. Hansa 66.

Hartwarderwurp b. Rodenkirchen. Kaufe einige gute

3jähr. schwarze Stuten.

Aug. Stührenberg.

Wir sind Käufer für

Eier

in jeder Menge zu höchsten Tagespreisen.

Oldenburger Landesprodukten- u. Eier-Großhandels-Gesellschaft m. b. H., Rosenstraße 12. Telephon 1612.

Marder, Iltis,

sowie sämtl. Sorten

Wildfelle.

Zahle die höchsten Preise.

H. Oliver, Bremen, Kaufmannsmühlenkamp 5.

Telepb. Roland 279, Händl. Vorzugsprf.

Vereins-abzeichen

in jeder Ausführ.

Tanzkontroller
Eintrittskarten
Saalwachs.

P. Themmen
Schlossplatz 24.

Zu verkaufen eine gut erhaltene

Feldschmiede

und eine fast neue

Buttermaschine.

Joh. Wichmann,
Bienhuntorf.

Landesbibliothek Oldenburg

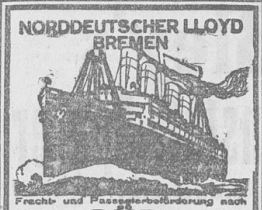
Oldenburger Schützen-Verein.

Bezügl. Einführungen haben Stadtoldenburger Nichtmitglieder keinen Zutritt. Im übrigen verweisen wir auf § 17 unserer Satzungen, welche streng durchgeführt werden.

Am Dienstag, dem 27. Dezember, findet unser diesjähriger

// Weihnachts-Ball //

in den Sälen des „Oldenburger Schützenhofes" statt.
— Anfang 7½ Uhr. Der Vergnügungsausschuß.



Fracht- und Passagierbeförderung nach

SÜD-AMERIKA
Brasilien
Argentinien
und anderen Staaten Südamerikas
Mexico · Cuba
Afrika · Ostasien

Reisegepäckversicherung
Lloyd-Luftdienst

Nähere Auskunft,
Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd
Bremen
und seine Vertretungen
in **Oldenburg: Wilhelm Winter,** Staustr. 15,
in **Delmenhorst: Adolf Landwehr,** Bahnhofstr. 9,
in **Varel: Theodor Cordes,** am Schloßplatz 1,
in **Vechta: Franz Lameyer,**
in **Zwischenahn: Carl Lange,** Hauptstraße.

Patentanwalt
Dipl.-Ing.
Wolff,
Berlin SW. 61
Gitschinerstr. 5.

Ingenieur-Akademie Wismar
a. d. Ostsee
für Architekten- und Bauingenieurwesen, Maschinenbau- und Elektro-Ingenieure.

Achtung!
Reparatur. an Jagdgewehren, Scheibenbüchsen, Pistol. usw. werden gut und billig ausgeführt bei
Büchsenmacher Walter Lenm, Oldenburg, Burgstraße 30.

Zu verkaufen ein größeres
Mehrfamilienhaus
in der Lindenstraße mit Einfahrt und Garten. Nachzufrag. Lindenstraße 108.

Malbücher
Buntstifte
Tuschkasten
Skizzenbücher
Skizzenblocks
Zeichenblocks
Martin Eilers
Nadorsterstr. 62

Eversten.
Zum grün. Jäger
2. Weihnachtstag:
BALL.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gust. Schmalriede.

Westerholtsfelde.
Am Neujahrstage:
Ball.
Es lad. freundlichst ein
Gustav Pollei.

Apels Café
Restaurant u. Weinstuben
Lindenstrasse 89.
Tägl. Konzert
Otto Richter.

ASTORIA
1. und 2. Weihnachtstag
nachmittags 3½ Uhr, abends 8 Uhr
2 große Festvorstellungen.
Im Restaurant:
KÜNSTLER-KONZERT.
Ia Speisen und Getränke.

Astoria
Der neue
glänzende Spielplan!
Beginn täglich 4 und 8 Uhr.

Klub „Einigkeit", Littel.
Am Neujahrstage:
Ball für alt und jung.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. H. Dahms.

Mühlenhof
Restaurant und Café
Hochheiderweg 23.
Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
Konzert.
Anf. 4 Uhr nachm. Eintritt frei.
Ewald Richter.

„Ziegelhof" Tanz.
2. Weihnachtstag

Wechloy
Zum Drögen Hasen.
Am 2. Weihnachtstage:
Weihnachts-Ball.
— Anfang 4 Uhr. —

Union.
Am 1. Weihnachtstage,
abends 8 Uhr,
groß. Streichkonzert
ausgeführt vom gesamten Stadtorchester (ehem. 91er)
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Musikmeister a. D. Herrn Wilke.

„Waldhaus Blob".
William Roessler.
Am 2. Weihnachtstage:
Grosser Weihnachts-Ball.
Zugverbindung:
Oldenburg ab 3,18 Uhr, Blob ab 9,22 Uhr.

Freier Turn- u. Sportverein
Sonntag, den 25. Dezember 1921
(1. Weihnachtstag):
Weihnachts-Feier
mit Bescherung
im „Ziegelhof".
— Anfang 7 Uhr. —

Parkhaus Eversten
2. Weihnachtstag:
Groß. Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Kuhlmann.

Streekermoor.
Am Neujahrstage:
- BALL -
wozu freundlichst einladet **Georg Ripken.**

Meyers Hotel
Bad Zwischenahn.
Am 1. Januar 1922:
Großer Neujahrsball
Anfang des Balles 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Otto Meyer.

Central-Café
Langestraße 90
Erstes Familien-Café am Platze.
Weihnachtsabend:
Weihnachtsfeier
verbunden mit Künstlerkonzert.

Bankverein für Nordwestdeutschland, Aktiengesellschaft, Bremen.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 29. November 1921 hat beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft um nominell 20 000 000 M auf 40 000 000 M zu erhöhen. Betr. 10 000 000 M ist die Kapitalserhöhung inzwischen dadurch durchgeführt, daß 10 000 auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 M, welche vom 1. Januar 1922 ab dividendenberechtigt sind, an ein Konsortium begeben worden sind. Namens dieses Konsortiums fordern wir hiermit die Besitzer alter Aktien auf, das Bezugsrecht

bis spätestens 14. Januar 1922 einschließlich

unter nachstehenden Bedingungen während der üblichen Geschäftsstunden bei uns auszuüben:

1. Je nominell 2000 M alte Aktien berechtigen zum Bezuge von je nominell 1000 M neuen Aktien zum Kurse von 170 Prozent. Beträge von weniger als 2000 M alte Aktien bleiben unberücksichtigt, indes sind wir bereit, den Verkauf oder Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.
2. Bei der Anmeldung sind die alten Aktien ohne Gewinnanteilscheine zusammen mit zwei Anmeldescheinen mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis, zu welchem Vordrucke bei uns erhältlich sind, einzureichen.
3. Zugleich mit der Anmeldung ist der Bezugspreis von 1700 M für jede neue Aktie und der Schlußnotenstempel, welcher zu Lasten der Aktionäre geht, bar zu bezahlen.
4. Die erfolgte Zahlung wird auf dem einen Anmeldeschein bescheinigt; die Auslieferung der neuen Aktien erfolgt gegen Rückgabe dieses Anmeldescheins mit Empfangsbestätigung.

Bremen, den 22. Dezember 1921.
Bankverein für Nordwestdeutschland, Aktiengesellschaft.

Oskar Näther, Sattlermeister,
Eversten, Hauptstr. 92,
empfiehlt sich zur **Anfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Geschirren** in jeder Ausführung.
Aufpolstern und Reparaturen
gut und preiswert.

Kirchhammelwarden. Verkaufe eine Partie gutes
Dachreith,
großes Band.
Heinrich Gruben jr.

Welche Molkerei liefert
oldb. Camembert-Käse
in größeren Mengen? Angebote erbeten unter K. 4266 an Büttners Annoncen-Expedition, Handelshof.

Odeon.
2. Weihnachtstag:
Oeffl. Ball.
Anfang 4 Uhr.

Wenn Ihr Weg nach Bremen führt,
besuchen Sie
Alfred Tenno
Corso-Cabaret u. Café
Bremen.

Kriegerverein Donnerschwee
Am zweiten Festtage, 26. Dezember:
Weihnachtsball
i. Niedersachsenheim (Krahnberg). Anfg. 5 Uhr.
Hierzu lad. freundlichst ein
Der Vorstand.

Donnerschweer Krug.
Besitzer: **Gust. Reckemeyer.**
Am 2. Weihnachtstage:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Etzhorner Krug.
Am 2. Weihnachtstage:
Tanzkränzchen
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.
Zugverbindung: Oldenburg ab 3.16 Uhr.

Der Rauchklub Gemütlichkeit
veranstaltet am 1. Weihnachfeiertage
einen Familien-Abend
mit Konzert, Gesang und Vorträgen.
Vereinsfreunde sind herzlich willkommen.
— Anfang 8 Uhr. —
Der Vorstand. Gastwirt Schüngel.

„Neusüdende.
Am Neujahrstage:
- BALL, -
verbunden mit Gesangvorträgen.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Büsing.

„Lindenhof".
Am 2. Weihnachtstage:
Grosser Ball
Anfang 4 Uhr.
Verstärktes Orchester.

Eritz-Diele Loy.
Elektr. Licht. Gut geheizt.
Für die bevorstehenden Festtage halte mein Lokal bestens empfohlen.
Am 2. Weihnachtstage
Großer BALL
Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Robert Eritz.
Zugv. ab Oldenburg 3.16, ab Loy 9.32.

Osternburger Gesangverein „Frisch auf".
Unser diesjähriger
Weihnachts-Ball
findet am 2. Weihnachtsfeiertage in den neuen Sälen der „Harmonie" statt, wozu allseitig eingeladen wird.
D. Neumann. Der Vorstand.

„Zur Linde"
1. Feiertag:
Gr. Tannenbaumfeier.
2. Feiertag:
Grosser Festball.
Gustav Krückeberg.

Großes Musikreiten

am Sonntag, dem 25. Dezember, (1. Weihnachtstag),
Anfang 5 Uhr nachmittags.
in der Reitbahn Brüderstraße 15.
Eintritt 2 Mk. Reittour 2 Mk.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. Dezember 1921.

Unzeitgemäßes.

Weihnacht.

Weihnacht! — Auf den nächt'gen Fluren
Kleiner Engelsfüßchen Spuren.
Fern ein wundersamer Sang.
Also tönt es: „Auf der Erden
Soll ein Gottesfriede werden!“ —
Leise zieht's den Strom entlang.

Weihnacht! — Mählich nun verklingen
Engelslied und Engelssingen.
Droben glänzen Stern und Stern.
Klänge aus der Kindheit Tagen,
Sie erwachen rings und tragen
Dich in Räume, die da fern.

Weihnacht! — Deine Augen schauen
Ueber dieser Tage Grauen
Hoffend in der Zukunft Land:
Einmal noch wird Friede werden,
Segnend wird auf dieser Erden
Wehn der Liebe goldnes Band. —
Weihnacht! Weihnacht!

*

Neueste Nachrichten.

New-York, im Dezember 1921. Die Bestrebungen, die auf einen allgemeinen Frieden hinzielen, machen erfreuliche Fortschritte. Ein bekannter Indianerstamm, der als „die Krähen“ bezeichnet wird, hat Herrn Foch zum Ehrenmitgliede, also zur Ehrenkrähe, ernannt. Er wird Lloyd George, Herrn Wirth und anderen Politikern von Bedeutung dieselbe Würde verleihen, und da bekanntlich eine Krähe der andern die Augen nicht aushackt, so ist damit der Weltfriede gesichert. Gerührt gedenkt man der Worte des alten ehrlichen Johann Gottfried Seume: „Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!“

Paris, Weihnachten 1921. Das Urteil im Jagow-Prozeß hat hier großes Unbehagen hervorgerufen. Man fragt sich erstaunt: „Wie konnte man Herrn von Jagow zur Festungsstrafe verurteilen? Gibt es trotz des Versailler Friedens in Deutschland noch immer Festungen? Die interalliierte Kommission ist bereits nach Berlin abgereist.

Berlin, 1921 Dezember 24. Es geht wieder aufwärts. Bei aller Begeisterung für den ewigen Frieden, in der wir Deutschen ja immer groß gewesen sind, ist die Notwendigkeit einer bewaffneten Macht nicht zu leugnen. Damit nun der „Friede auf Erden“ nicht gebrochen wird, haben Fachleute den Vorschlag gemacht, sich auf eine Luftflotte zu beschränken, und, wenn es durchaus sein muß, nur den „Frieden in der Luft“ zu brechen. Präsident Harding hat den Vorschlag begeistert aufgenommen und gedenkt eine neue Konferenz nach Washington einzuberufen.

*

Briefkasten des Jocus.

Poet. Ihre Umdichtung beginnt:
Morgen kommt der Weihnachtsmann,
Kommt mit seinen Gaben.
Aber Trommel und Gewehr,
Fahn' und Säbel und ein Heer,
Ach, so etwas gibt's nicht mehr:
Briand will's nicht haben. —

Sie schätzen den Weihnachtsmann falsch ein, Verehrtester. Er fürchtet Herrn Briand nicht. Auch kleine Kinder wissen sich von jedem Respekt vor dem französischen Minister frei. Bei großen Kindern ist es freilich anders.

Jocus.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 24. Dezember.

* **Daß eine Betriebsratswahl ungültig ist**, wenn sich an derselben noch nicht 18 Jahre alte Arbeitnehmer beteiligt haben, entschied kürzlich der Reichswirtschaftsrat. In der Entscheidung heißt es u. a.: „Nach dem Betriebsrätegesetz ist Voraussetzung für die Wahlberechtigung ein Lebensalter von mindestens 18 Jahren. Da Arbeitnehmer sich an der Wahl beteiligt haben, die noch nicht 18 Jahre alt waren, so liegt ein Verstoß gegen eine der wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes vor. Die Wahl muß daher aus diesem Grunde für ungültig erklärt werden.“

* **Der Schlichtungsausschuß** verhandelte am Donnerstag über einen Antrag der Arbeiterschaft der Vereinigten Oldenburger Klinkerwerke auf eine Lohnerhöhung von 2 M. pro Stunde ab 1. Dezember. Der bisherige Spitzenlohn beträgt für Verheiratete 7 M. und für Unverheiratete 6,70 M. Klinkerwerke hatten angeboten für die Verheirateten 30 ₰ plus 10 ₰ für jedes Kind, für die Unverheirateten 30 ₰. Auf Grundlage dieses Angebots kam eine Einigung nicht zustande. Der Schlichtungsausschuß entschied, daß ab 1. Dezember für Unverheiratete 7,20 M. für Verheiratete 7,50 M. plus 10 ₰ für jedes Kind zu zahlen sind.

* **Die Reichsvereinigung der Ortsausschüsse der Angestelltenversicherung**, die nahezu 900 Ortsausschüsse der Vertrauensmänner umfaßt, nahm bei ihrer in Berlin stattgefundenen Tagung mit allen gegen drei Stimmen eine Entschließung an, in der die Aufrechterhaltung der Sonderversicherung gefordert und jede Verschmelzung mit anderen Versicherungsarten abgelehnt wird.

* **Der Volksverein für das katholische Deutschland** veranstaltete am Montag unter starker Beteiligung der Gemeindemitglieder seinen zweiten Vortragsabend dieses Winterhalbjahres. Als Redner war Dr. Ludwig Humborg, hier, gewonnen, der in formvollendeter Rede über „Dante, als Mensch und Dichter“, sprach. Nach einer kurzen Schilderung der damaligen Verhältnisse in Italien gab der Redner ein Bild von den Jugendjahren des Dichters und seiner Liebe zur engelschönen Beatrice, die den schlummernden Genius in ihm weckte. In der großartigen Bekenntnisschrift, der Vita Nuova, einer Art poetischen Tagebuchs, wird Dante durch Erhebung der Liebespoesie über die sinnliche Minnepoesie der Troubadours zum Reformator der Minnepoesie. Der frühe Tod Beatrices treibt den Dichter zum Studium der Philosophie. Aber erst die Verbannung, durch den Sieg der Guelfen 1302 herbeigeführt, wird die eigentliche Lernzeit für Dante. Mit seiner Abhandlung „Ueber die Volkssprache“ wird der Dichter ein Vorläufer der romanischen Philologie, und mit seinem „Gastmahl“ einer volkstümlichen Wissenschaftskunde erringt er das Verdienst, der erste Philosoph Italiens in seiner Muttersprache zu sein. Eine neue Lebenssonne, die Hoffnung auf Wiederaufrichtung des Universalkaisertums durch Heinrich VII., geht für den Geächteten infolge des Todes Heinrichs 1313 schnell wieder unter. Drei große Ereignisse im Leben Dantes, die Liebe zu Beatrice, seine Verbannung und der Tod Heinrich VII. haben dazu beigetragen, das unvergleichliche Werk der „Göttlichen Komödie“ zur Welt zu bringen, mit dem Dante den Gipfel seines Schaffens erklomm. Diese „Heilige Reise“ in 100 Gesängen durch Hölle, Fegefeuer und Himmel, zunächst im Selbsterlebnis und Selbstbekenntnis des Dichters, wird zum Erlebnis der Menschheit, zum Welterlebnis, ist kein religiöses Epos schlechthin, sondern eine Seelen- und Ideendichtung von unermeßlicher Tiefe und grandiosem Aufbau, von der uns ungefähr 500 Handschriften erhalten und allein mehr denn 30 Uebertragungen in deutscher Sprache vorliegen. In diesem gewaltigen Gebäude Dantescher Weltanschauung ist die mittelalterliche Zahlensymbolik, vor allem die magische Macht der Neunzahl verwertet. Im zweiten Teil des Vortrags folgten die Zuhörer dem Redner durch die drei Jenseitsreiche, die durch Lichtbilder klarer veranschaulicht wurden. Einzelne Proben aus verschiedenen Uebersetzungen, u. a. die erschütternde Hölleninschrift, die Proncesca-Episode, das „Vater Unser“ und das herrliche Bittgebet des hl. Bernhard vervollständigte den Bußgang. Erweckte Dantes Hölle Furcht und Glauben, war das läuternde Leiden des Fegfeuers ein Hohelied christlicher Hoffnung, so gab Dantes Himmel das Größte, den Lobpreis der ewigen göttlichen Liebe, und als letzten Grundgedanken der ganzen Dichtung stellte der Redner Gott als Urquell aller Liebe hin, aus dessen ewigem Liebesmeer auch Beatrice nur ein Tröpflein ist, Gott als „die Liebe, die da Sonnen rollt und Sterne“. Der nach Form und Inhalt gleich vorzügliche und ergreifende Vortrag, aus dem hier Raummangels wegen nur ein Auszug gegeben werden kann, wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großer Aufmerksamkeit angehört. Das Schlußwort sprach der Ortsgeschäftsführer, Kaplan Vorwerk.

* **Der Verein der Schlesier von Oldenburg und Umgegend** veranstaltete im Vereinslokal „Hindenburg-Haus“ eine Weihnachtsfeier. Fleißige Hände waren schon Stunden vorher tätig, um die Vorbereitungen zu treffen. Besonders der Kinder wurde gedacht und eine besondere Tafel für die Einbescherung dieser Kleinen gedeckt, und zwar so reichlich, daß kein Platz für weitere Geschenke mehr vorhanden war. Aber auch für die Erwachsenen war gesorgt. Auf der weißgedeckten Kaffeetafel prangten Berge von Kuchen der verschiedensten Art, von Damen des Vereins selbst gebacken. Der übliche schlesische Sträußelkuchen fehlte nicht. Ein schön geschmückter Christbaum gab dem Ganzen das festlich weihnachtliche Gepräge. Der Vorsitzende begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder mit ihren Angehörigen mit herzlichen Worten und wies darauf hin, daß das Weihnachtsfest ein Fest der Liebe und Freude sei, vor allen Dingen den Kleinen. Die letzten Worte waren kaum gesprochen, als ganz überraschend von jungen Mädchen, hinter dem Vorhang versteckt, „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen wurde, erst ganz leise wie aus weiter Entfernung, dann immer lauter werdend, bis beim Einsetzen des 2. Verses der Vorhang fiel und der Christbaum mit seinen strahlenden Kerzen vor aller Augen sichtbar wurde. Helle Freude leuchtete aus den Augen der Kinder, aber auch aus denen der Erwachsenen. Nach einiger Zeit erscholl plötzlich Klingelgeläut. Polternd und prustend betrat der Weihnachtsmann, in einen weißen Mantel gehüllt, mit langem Bart, die Rute in der Hand und einen gefüllten Sack auf dem gekrümmten Rücken tragend, den festlich geschmückten Raum. Voller Erwartung, mit klopfendem Herzen, warteten die Kinder der Dinge, die da kommen sollten. Für jedes Kind brachte der Weihnachtsmann ein Geschenk mit. Die Freude der Kinder war unbeschreiblich. Für die bedürftigen Mitglieder des Vereins hatte der Weihnachtsmann ebenfalls gesorgt. Den freundlichen Spendern wurde herzlichst gedankt. Ferner fand eine Verlosung für Erwachsene statt. Der Verein selbst hatte eine Anzahl Gewinne gekauft; aber auch von anderer Seite waren einige Gewinne gestiftet worden. Der weitere Abend wurde durch Musikstücke, Gesangsvorträge und drollige Tänze, ausgeführt von jungen Mädchen, ausgefüllt. Anerkannt muß werden, daß der vorbereitende Ausschuß sich die größte Mühe gegeben hat, das Weihnachtsfest so angeenhm wie möglich zu gestalten, welches ihm auch vollauf gelungen ist.

Phynorol

zur Vorbeugung gegen Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Rheumatismus, Ischias usw.

Phynorol wirkt sofort, löst überrasch. schnell, bringt krankmachende Erkältungsprodukte zur Auflösung u. Ausscheidg. u. beugt daher Erkältungskrankh. vor. Überzeugen Sie sich von der Zuverlässigkeit! In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.

102) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie horchte auf, und durch die Ereignisse der letzten Zeit nervös geworden, überkam sie eine beklemmende Ahnung von neuem Unglück. Es war ein grauer, stickiger Tag. Nach längerer, sonniger Dürre lagerte ein schwerer Dunst über der Stadt, den kein erlösendes Wetter zerreißen und lichten wollte. Es roch nach Staub, Gas und Pferden; unerträglich wurden die Benzin- und Ammoniakdüfte der Haltestellen, und jedes Haus atmete Küchen- und Kellergerüche aus. Die Straßen sahen in der farblosen Beleuchtung nüchtern und prosaisch aus, wie das Leben ohne den Schmelz und Schleier der Illusionen.

Jetzt lief ein Zeitungsmann mit seinem fanfarenartigen Schreien daher, und der Name „Geiersmark“ traf sie fast wie ein Schlag. Sie stürzte ihm entgegen und konnte kaum mit den zitternden Händen den Nickel im Portemonnaie finden. Mitten auf der Straße las sie wie durch einen Nebel nur die drei Worte: „Geiersmark“, „Tod“, „plötzlich“. — Dann riß sie jemand beiseite, und eine Stimme brüllte sie an: „Achtung! Das ist kein Platz zum Lesen!“ In demselben Augenblick sauste auch schon ein Automobil hart an ihr vorbei.

An einen Pfahl der elektrischen Leitung gelehnt, hatte sie das Gefühl, als drehe sich die Straße um sie herum. Doch mit einer starken Willensanspannung gewann sie ihre volle Fassung zurück. Und nun las sie den ganzen Inhalt der Depesche. Danach war Geiersmark im Laufe des Tages, allein in seinen Gemächern, in die er sich zu einer Siesta zurückgezogen, einem Schlaganfall erlegen.

Eine Gruppe von Herren neben ihr besprach aufgeregt den Vorfall.

„Glauben Sie an einen natürlichen Tod?“ fragte einer.

„Sicher!“ lautete die Antwort. „Er stand ja dicht vor einem großen Sieg.“

„Hören Sie mal, Hausmeier, so sicher scheint mir die Sache nicht,“ bemerkte ein anderer. „Bedenken Sie diese Denunziationen, die waren böse. Man kann nicht wissen, ob es da nicht einen Zusammenhang gibt.“

„Die Sache war erledigt,“ erwiderte der mit Hausmeier Angeredete. „Sie wissen doch ebenso gut wie ich, daß seine Freundin für ihn in die Schranken getreten ist. Wenn auch nicht vor der großen Oeffentlichkeit, so doch Koblenz gegenüber, der auf schriftliche Beweise, die sie ihm geben konnte, seine Anschuldigungen zurücknahm und widerrief. Ich habe die Details von Raumer. Wissen Sie, das ist doch ein großer Zug von Jorinde.“

„Danke, weniger großzügige Frauen sind mir lieber,“ wandte derjenige ein, der nicht an einen natürlichen Tod glaubte.

„Haben Sie Flamberg schon gesprochen, Krockwitz?“ fragte Hausmeier wieder. „Den trifft die Katastrophe furchtbar hart.“

Die Antwort hörte Kläre nicht mehr, die Herren entfernten sich. Und nun mußte sie mit der Last dieses erschütternden Ereignisses nach Leutstetten zurück.

Sie brachte als erste die Todesbotschaft in den stillen Waldwinkel, der Geiersmarks letzte Erholungsstätte gewesen. Frau von Zollmar war schmerzlich überrascht. Außer ihrer Kunst gehörte dieser Vetter zu ihren wenigen exklusiven Lebensinteressen. Sie saß heute abend lange mit Kläre auf dem Altan und sprach nur von Ihm. Von der Kinderfreundschaft, die sie verbunden, und daß er ihr Jugendideal gewesen. Und aus ihren Erzählungen klang es wie der Ton einer zersprungenen Glocke auf dem Grunde ihrer Seele. Also auch diese Frau hatte ihn geliebt in fernen Jugendtagen, und die Lücke, die diese unerfüllte Liebe gelassen, mußte die Kunst ausfüllen. Sie gewann ein ganz anderes Interesse in Kläres Augen, und sie wagte es, ihr von Jorinde von Brunnen zu sprechen, als Geiersmarks Freundin. Sie hatte ihr Jorindens Besuch nur in dem Lichte einer alten Bekanntschaft hingestellt.

„Ich weiß es,“ sagte Frau von Zollmar. „Sie stand von allen Frauen ihm am nächsten. Und zwei Naturen, wie er und sie, stehen geistig so hoch über der Menge, daß man ihnen Ausnahmerechte zuerkennen muß. Ich habe diese Frau oft beneidet, aber nie verurteilt.“

Und um dieses offenen, hochherzigen Wortes willen fühlte Kläre nicht nur Verehrung, sondern auch Liebe für die geniale Malerin, die vielleicht nur darum nie das Herz ihres Vetters in Liebe besessen, weil sie körperlich unschön war.

Kläre folgte am anderen Tage dem Drange ihres Herzens, Jorinde einen Besuch zu machen.

Sie fand sie in dem Arbeitszimmer ihrer Villa mit den offenen Glastüren nach dem verwilderten, vernachlässigten Garten. Die unglückliche Frau war in tiefe Trauer gekleidet, und ihr Gesicht war so grau und versteinert, als hätte es keine Träne mehr. Kläre schluchzte bei ihrem Anblick laut auf.

„Es war seine Tat, ich wußte, daß er einst auch dem Tode gebieten würde, wie er das Leben beherrschte,“ sagte Jorinde mit seltsam tonloser Stimme. „Aber es ist gut, daß die Oeffentlichkeit nichts davon weiß. Ich erfuhr alles. Er hatte einen Besuch wenige Stunden vor seinem Tode. Sein Henker kam zu ihm. Gerade, als die Siegesdepeschen im Palais eintrafen. Ist das nicht eine Farce, die das Schicksal da einmal wieder aufgeführt?“

„Wer war sein Henker?“ fragte Kläre entsetzt. Es war ein so unheimlicher Blick in Jorindes trockenen Augen.

„Ein Baron von Weidenbruch. Jetzt Majoratsherr und als solcher berechtigt zu einem Sitz im Herrenhaus; bis vor kurzem verschollen. Er war als ganz junger Leutnant persönlich zugegen und Augenzeuge jener Vorgänge, die den Tod Manon Lassers zur Folge hatten. Gleich darauf ging er wegen Schulden übers Wasser. Das war einer von den Glückszufällen, wie sie einem Geiersmark immer zu Hilfe kommen. Selbst der Größte ist noch nie ohne Glückszufälle groß geworden. Weidenbruch war verschollen, und nun ist er plötzlich zurückgekommen, weil das Majorat frei wurde. Er steht auf der Seite der Gegenpartei — Sie wissen, was jetzt auf dem Spiele stand — das war der Moment für ihn, seine Karte im Ministerpalais abzugeben, um mit dem alten Bekannten Erinnerungen aufzufrischen. Lustige Erinnerungen; nur schade, daß sie zum Stein des Anstoßes werden können, und auf dem sehr schmalen Wege zur Höhe dürfen solche Steine nicht liegen, sonst stolpert man. Ich kann mir denken, wie lebhaft der liebenswürdige Baron bedauerte: „O, Exzellenz können meiner Diskretion versichert sein, so lange die Sache im Dunkel bleibt, was freilich nicht möglich wäre, wenn Euer Exzellenz Name jetzt in die breiteste Oeffentlichkeit käme an höchster Stelle. Die Sache hat ja bereits in der Presse gespukt, und Ihre Feinde würden sie nicht ruhen lassen. Es wäre wohl ratsam, wenn Exzellenz vorbeugten und durch den rechtzeitigen Verzicht auf die höchste Kandidatur das öffentliche Interesse von sich ablenkten.“ — Ja, und dann hat Geiersmark seine Titanengestalt noch einmal zur vollen Höhe aufgereckt, die elektrische Glocke neben seinem Sessel angeschlagen und mit einem Blick von oben auf das Gewürm gesagt: „Habe die Ehre, Herr Baron, mein Diener wird Sie hinausbegleiten!“ Niemand braucht mir das zu erzählen, es ist, als wäre ich dabei gewesen. Und vielleicht weiß niemand außer mir, in welchen Beziehungen der Besuch Weidenbruchs zu dem nachfolgenden Ereignisse stand. Dr. Lamprecht hat Herzschlag zugegeben. Lamprecht war sein intimer Freund. Er hat ihn noch lebend getroffen und ist einige Sekunden mit ihm allein gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Werfen Sie keinen alten Hut weg! Erste Oldenburger Damen- u. Herrenhut-Umpreßfabrik M. Kirchhoff, Mühlenstraße 12. Lieferzeit 4 Tage.

Grundstücks-Verkäufe.

a) in Oldenburg: 3 Gastwirtschaften, darunter 2 mit Ausschank, 1 modern eingerichtetes, fast neues Dreifamilienhaus, Einzug durch Wohnungstausch möglich, 1 Zweifamilien-Wohnhaus mit massiven Nebengebäuden, für jedes Unternehmen mit Dampfbetrieb geeignet, Zentralheizung, 1 Zweifamilien-Wohnhaus mit Einfahrt, Stallung und Gartenland, 1 do. ohne freiwerdende Wohnung, 1 klein. Zweifam.-Wohnhaus mit etwas Gartenland, Wohnung nur im Tauschfalle, mehr. Bauplätze an Straße in beliebiger Größe;

b) in Eversten: 1 Drei- und 1 Vierfamil.-Wohnhaus mit je 1½ Sch.-Saat Gartenland, Wohnung nur durch Tausch, 4 Sch.-Saat Gartenland an der Haaren, 3—4 schöne Bauplätze enthaltend;

c) in Osternburg: ein nettes Zweifamil.-Wohnhaus mit ca. 2 Sch.-Saat Gartenland, ein kleines Geschäftshaus wird in Tausch oder Miete gewünscht;

d) in Bremen: ein größ. Geschäftshaus (Eisenwaren 2c.);

e) im Amt Brake an Bahnstation eine ½ Hektar große Besitzung, besseres Wohnhaus nebst großen Stallungen, bis 10 Hektar Weideländereien bester Bonität können zur Pacht beigegeben werden;

f) auf einer Nordseeinsel eine Wohn- und Geschäftsbaracke aus allerbestem Material, Größe 8 mal 4 Meter.

Allen schriftlichen Anfragen bitte ich Rückporto beizufügen.

Georg Künnemann, Auktionator, Eversten-Oldenburg, Prinzessinweg 15.

2-Familien-Wohnhaus

mit Einfahrt und Stallung,

in der Stadt Oldenburg (Heiligengeistviertel), steht durch mich zum Verkauf. Die Gebäude sind fast neu, aus bestem Material geschaffen. Der Obst- und Gemüsegarten ist ca. 1 Sch.-Saat groß. Antritt 1. Mai 1922.

Georg Künnemann, Auktionator, Oldenburg-Eversten, Prinzessinweg 15.

Bauplatz,

4 Sch.-Saat groß, belegen in Eversten an der Haaren, ganz oder geteilt (ergibt für Einfam.-Häuser 3—4 Plätze) zu verkaufen. Bestes Ackerland.

Georg Künnemann, Auktionator, Oldenburg-Eversten, Prinzessinweg 15.

Holz-Verkauf.

Großenmeer. Zimmermstr. Fr. Speckels zu Lovermoor läßt

Mittwoch, den 28. Dezember,
nachmittags 2½ Uhr,

12 Eichenstämme

sowie die aus Abbruch eines Schuppens gewonnenen Hölzer, als

Schal- u. Rauthölzer,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Haake & Schmidt.

Wohn- u. Geschäftshaus

mit Laden, Lager und kleiner Einfahrt an guter Lage zu kaufen gesucht.

Das schöne, in bestem baulichen Zustande befindliche 3-Familien-Wohnhaus, Georgstraße 6, mit großem Obst- und Gemüsegarten, kann in Tausch gegeben werden

W. Brandorff, elektr. Geschäft, Georgstraße 34.

Liefere in Waggonladungen gesunde gelbfleischige

Steckrüben

Auf Wunsch franko nach sämtl. Hauptbahnstationen Anfragen erbittet

Heinr. Oeltjenbruns,
Zwischenahnerfeld. Fernruf 301.

Bei Haarausfall, Kopfschmerz, Schwäche der Kopfnerven, zur Kräftigung der Muskeln nach Anstrengung bewährt nach eigenem Rezept

Wekena-Franzbranntwein

(patentamtlich geschützt.)

Hirschapotheke
W. Kelp Nachf.

Der Kurbelmotor „Elemge" ist unentbehrlich zum Antrieb von Stiftendreschern, Pumpen, Zentrifugen, Buttermaschinen, Waschmaschinen usw.

Ingenieur Claus Otte,
Bremen, Vor dem Steintor 165.
Telefon Hansa 4858.

Frauen erh. Rat u. Hilfe diskr. Jaenicke, Hambg, Frankenstr. 40L.

Bettnässen. Befreiung sof. Att. u. Geschlecht angeb. Ausk. erteilt Versandhaus Wohlfahrt, Mün.chen B 50, Winthirstr. 33.

Landstelle i. Holst., 70 Mg., 2 Pf., 4 K., 5 Schw., f. 260 000 M z. v. J. Höppner, Altona, Schulterbl. 10.

Metallbetten, Stahlmatr., Kinderb. dir. an Priv. Kat. 50 U. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Reiche Auswahl in:

Nickel-Service

Kaffeekannen und Teekannen,
auch einzeln.

Diedr. Sündermann,
Langestrasse 65

Großer Posten feldgr. Hosen

eingetroffen in allen Qualitäten u. besseren Ausführungen zu billigen Preisen. Auch andere Sorten Arbeitshosen.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Grünberg, Kurwickstr. 5. — Telephon 346.

Kaufe
altes Gold und Silber
in Form von Blechen, Körnern, Drähten oder Barren, Platin und Brillanten zu höchsten Tagespreisen.

Paul Reinhardt, Goldschmied,
Mottenstraße 191.

Knochenfuttermehl

sehr reich an
phosphorsaurem Kalk (ca. 58%)
von großer Reinheit und geruchfrei, da aus frischen gedämpften Knochen eigener Schlachtung hergestellt.
Anerkannt bestes Mittel zur Knochenbildung für Ferkel, Geflügel und Hunde.
5-kg-Paket franko Nachnahme jeder Poststation inkl. Verpackung M 36.50.

Andreas Koopmann,
Erste Zwischenahner Fleischwaren- und Fleischkonserven-Fabrik,
Bad Zwischenahn i. O.

Dürerhaus
Franz Wragge
Mottenstraße 5

Bücher / Graphik / Kunstgewerbe
Reformschuhe / Sandalen

Carl Mann, Hildesheim

Billigste und beste Bezugsquelle
für Käselab u. -Farbe
sowie für
alle Molkerei-Artikel.

Gesund und ohne Sorge

Damen ben. 1000f. erpr. „Pellodör" pat. g. u. find. in jed. Falle sichere Hilfe! Aufkl. u. Probe umsonst!
Frau El. Vogel,
Hamburg 39, On.-Art d. Leid. gen. ang. Rkpto.

Haus- und Grundbesitz aller Art
sucht im Auftrage **anzukaufen** und hat im Auftrage zu **verkaufen.**
Georg Künnemann, Aukt.,
Oldenburg-Eversten, Prinzessinweg 15.

Kaufe jederzeit Pferde u. Füllen zum Schlachten
sowie
Rindvieh u. Schweine mit Fehlern auch geschlachtetes Vieh.

G. Ramien, Roßschlachterei,
mit elektrischem Betrieb,
Osternburg. Fernruf 1441.

Kaufe fortwährend sämtliches
Schlachtvieh
mit und ohne Garantie sowie geschlachtetes Vieh.

Oskar Haase,
Oldenburg, Ehnernstr. 44. Telefon 689.

Trockene Gesalzene

Därme.

Pergamentdärme,

Beile, Schlachtermesser, Stähle, Messertaschen, Leibriemen, Sägen, Wagen und Gewichte, Oelschürzen, Prökel usw. usw.

Fleischhackmaschinen
und alle Ersatzteile hierzu empfiehlt in bewährter Qualität

Herzberg & Co.,
Oldenburg i. O. Achternstr. 62.

Zum Abschluß:

Geschäfts-Bücher

Noch billig

Sofort vom Lager lieferbar.

Ad. Ehich & Co. vorm. F. Büttner, Mottenstraße Nr. 1
Oldenburg i. O. Gegründet 1857. Fernspr. Nr. 1100

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Malvorlagen
Malkasten
Oelfarben.
Temperafarben
und sämtliche
Malutensilien
Martin Eilers
Nadorsterstr. 62

Blutreinigungs-Kur
im Herbst: Wekena-Pillen, Wekena-Tropfen, patentamtl. gesch.
Hirsch-Apotheke, W. Kelp Nachf.

Größerer Posten **feldgraue Hosen** zu billigen Preisen.
Auch für Wiederverkäufer.
R. Grünberg, Kurwickstraße 5, Telefon 346.

Klaviere von **Mk. 3000** an, Kauf, Miete, Ratenzahlung.
Pianohaus Rau, Bremen, Meinkenstraße 5.

18 81
HOLZ
in- und ausländische
FURNIERE
(Spez.: Ia. Spessarteiche) preiswert bei
H. Flickwier & Co.
Hamburg, Baustr. 33b

ANKAUF
aller Rundhölzer (spez. Erle, Esche, Pappel)
Angebote erbeten
Vertreter:
Janssen & Bohlen, Oldenburg,
Gottorpstrasse 6.

2000 Mark und Geld zurück demjenig., der mir nachweist, daß mein Mittel gegen Haarausfall, dünnes und gespaltenes Haar bei Gesunden und Kranken sowie Grippe und Wöchnerinnen nicht hilft. In 4 Wochen fest. Haar. Tausende Dankschreib. Flasche g. Nachn. 20 M, bei Voreinf. 17 M. Postscheckk. Berlin 60 551.
B. Politz, Berlin-Waidmannslust.

Feldgraue Hosen, billig zu verkaufen.
Unger, Kurwickstraße 24.

Bringt Stricklumpen!

Vergütte für gewaschene reinwollene Stricklumpen
Mark 4,50 per Pfund
in Tausch gegen Waren.

Wilh. Degode,
Markt 24.

Hochwertiger
Phosphorsaurer Kalk,
zur Kräftigung,
zur Mast,
unentbehrlich zur Schweineaufzucht.
Hirsch-Apotheke, Oldenburg.

Antiquitäten!
Altertümliche Gegenstände in Holz, Metall, Porzellan, ältere Gemälde, farb. Kupferstiche, Alte Briefmarken, Bücher und ganze Bibliotheken kauft zu den höchsten Preisen.
S. L. Landsberg, Schüttingstrasse.

W. Lühr, Wagenfabrik

Oldenburg, Telefon 1216.
Lager in neuen und gebrauchten Wagen
Reparaturen
werden prompt und solide ausgeführt.

Kohlenschlacken und Bauschutt

hat abzugeben
Oldenburgische Glashütte,
Oldenburg.

Regelung sämtlicher Steuerangelegenheiten
(Einsprüche gegen Einkommensteuerveranlagung) erfolgt sachgemäß durch das
Steuerrechtsbüro
Barymann & Jungmann
Elsfleth, Fernruf 52.

300 Wagen
Landauer, Coupés, Halbverdeckwagen, Jagdwagen, Amerik. Karren, Ponywagen
in vorzügl. Auswahl,
Gefahrene, bestens erh. Wagen preiswert
Lud. Lévy's Luxuswag.-Fabr.,
Hamburg, Drehbahn 6, Fernspr.: Bulkau 1291

«Vater! Darf ich auch in der
Waschanstalt
„Reingold"
waschen lassen, wenn ich gross bin?
«Ja, mein Sohn, wecke nur jetzt schon an.»

Telefon 181.

Versand nach auswärts.
Wo noch keine Annahmestellen vorhanden, werden welche gesucht.

Dauereis-Kühlung
System Deininger
vollst. neues Kühlsystem. 3 D.R.Pat. für Haushalt u. Gewerbe. Garant. 1-2 Jahre mit einmal. Eisfüllung überraschend gute Kühlung. 10 mal billig. wie masch. Kühlg.
L. August Middeke, Hannover.

Mond-Extra

Klingen Rasierapparate
BÜCHNER WERKE A.G.
BERLIN S.W. 61 • BELLE ALLIANCESTR. 92
ZU HABEN IN DEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Accumulatoren,

Neue und gebrauchte. Montage, Reparaturen, gleich welcher Art, Reinigung während des Betriebes. Ausführung durch Spezialmonteure. Ankauf außer Betrieb zesetzter Anlagen.

Jos. Tillmanns
Bremen,
— Telefon Roland 7807. —

Vieh-Reinigungspulver
zur Trockenbehandlung
nach altbewährtem Rezept
vertilgt radikal sämtliches Ungeziefer.
Hirschapotheke
W. Kelp Nachf.

Gelegenheitskäufe!
30 fahrfertige
Lastkraftwagen
mit neuer Bereifung von Mk. 45 000.— an.
Hamburger Autohaus Erich Kramp,
Hamburg 22, Oberaltenallee 18
Telegramm-Adresse: Automobilkramp.

Wekena-Witterung
patentl. gesch., für jedes Raubzeug (Fuchs, Iltis, Marder 2c.), geeignet f. Falle u. Gift
Hirsch-Apotheke (W. Kelp Nachf.),
Oldenburg.

Lohnschnitt
mit modernen Sägegattern und Nebenmaschinen sowie Holz-Ab- und Anfahren, Stapelungen, Vermessungen und Verladung von Hölzern übernimmt zu kulanten Bedingungen.
Hinrich G. A. Müller,
Dampfsägewerk,
Oldenburg i. O., Donnerschweerstr. 97
Telefon 1118.

Landesbibliothek Oldenburg